



# Niedersächsisches Modellprojekt Dorfgespräch

## → Abschlussbericht 2013 – 2017

gefördert durch:



Amt für regionale Landesentwicklung  
Weser-Ems



Niedersachsen



Bistum  
Osnabrück



Katholische **Landvolk**  
**Hochschule** Oesede  
**Dorfgespräch**



## Inhalt

<b>1 Einleitung</b> .....	<b>1</b>	4.6 Hemmnisse einer kommunikativen Teilhabe.....	36
1.1 Hintergrund des Projektes – Veränderungen im Dorf und in der Landwirtschaft .....	1	4.7 Handlungsempfehlungen zur Schaffung von Rahmenbedingungen für eine Beteiligung .....	40
1.2 Entstehung des Projektes .....	2	<b>5 Werkzeugkoffer „dorfKOMMUNIKATION“</b> .....	<b>42</b>
1.3 Projektpartner .....	3	5.1 Einführung „Kommunikation in dörflichen Strukturen“ .....	42
<b>2 Das niedersächsische Modellprojekt „Dorfgespräch“</b> .....	<b>4</b>	5.2 Moderierte Formate für den Dialog zwischen Akteursgruppen und Dorfgemeinschaft (dialogABEND).....	42
2.1 Grundidee.....	4	5.2.1 Der landwirtschaftliche dialogABEND.....	43
2.2 dialogABEND.....	5	5.2.2 Der erweiterte dialogABEND .....	45
2.3 dialogPROZESS .....	6	5.3 Moderierte Formate für den Dialog in der Dorfgemeinschaft (dialogPROZESS) .....	49
2.4 Begleitung des Projekts .....	8	5.3.1 Der dorfWORKSHOP.....	49
<b>3 Umsetzungsphase dialogABEND und dialogPROZESS</b> ...	<b>11</b>	5.3.2 Die bürgerVERSAMMLUNG .....	53
3.1 Gewinnung von Höfen, Dörfern und Akteuren.....	12	5.3.3 Der dorfABEND.....	54
3.2 dialogABENDE in der Umsetzung.....	13	5.4 Moderierte Formate zu ausgewählten dörflichen Themen	58
3.3 dialogPROZESSE in der Umsetzung .....	20	5.5 Klassische Formate zur Umsetzung konkreter Maßnahmen/Projekte in ausgewählten Themenfeldern .....	66
<b>4 Auswertung der Erfahrungen aus der Umsetzungsphase</b> <b>26</b>		<b>6 Dorfgespräch im Kontext der kommunikativen Dorfentwicklung im Land Niedersachsen</b> .....	<b>77</b>
4.1 Mehrwert der originären dialogABENDE .....	26	<b>Anlagen</b> .....	<b>III</b>
4.2 Wirkung von gebündelten, gemeindeweiten dialogABENDEN.....	28		
4.3 Mehrwert und Erfolgsfaktoren von dialogPROZESSEN ..	29		
4.4 Themen im Dialog.....	32		
4.5 Qualifikationen und Qualifizierungsbedarf vor Ort.....	34		

## Impressum

**Katholische LandvolkHochschule Oesede e.V.**



Gartbrink 5  
49124 Georgsmarienhütte

*Postanschrift:*

Postfach 1240  
49110 Georgsmarienhütte

Tel.: 05401/8668-0

Fax: 05401/8668-60

[info@klvhs.de](mailto:info@klvhs.de)

<http://www.klvhs.de>

## Quellen:

Alle Bilder und Graphiken: © KLVHS Oesede/pro-t-in GmbH

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Konzept „Dorfgespräch“ .....	4
Abbildung 2: Ablauf dialogPROZESS .....	8
Abbildung 3: Begleitungsstruktur „Dorfgespräch“ .....	9
Abbildung 4: Steuerungsgruppe im Jahr 2016. ....	10
Abbildung 5: Expertenteam im Jahr 2013. ....	11
Abbildung 6: Kartographische Übersicht der dialogABENDE. ....	14
Abbildung 7: dialogABEND Hof Teipen-Backsmann.....	18
Abbildung 8: Kartographische Übersicht der dialogPROZESSE. ....	21
Abbildung 9: Einwohnerversammlung dialogPROZESS Wilsum.....	26
Abbildung 10: Mehr-Punkt-Verfahren beim landwirtschaftlichen dialogABEND.....	45
Abbildung 11: dialogABEND-Event Lönigen. ....	46
Abbildung 12: Impressionen der dialogABEND-Reihe Emsbüren. ....	47
Abbildung 13: Mehr-Punkt-Verfahren bei der dialogABEND-Reihe Emsbüren. ....	48
Abbildung 14: dorfMODELL mit dem „Holzdorf“.....	50
Abbildung 15: Thematischer Ortsplan. ....	50
Abbildung 16: dorfPROFIL - Wer redet nicht miteinander?.....	51
Abbildung 17: dorfVISION 2030. ....	52
Abbildung 18: Gewichtung der Workshopthemen auf der bürgerVERSAMMLUNG. ....	53
Abbildung 19: Ergebnis der Walt-Disney-Methode. ....	54
Abbildung 20: Gewichtung und Einordnung der Entwicklungsthemen. ....	55
Abbildung 21: Ergebnis der freien Themenausarbeitung. ....	56
Abbildung 22: Auswertung einer Kinder- und Jugendbefragung. ....	57
Abbildung 23: Empfehlung einer dauerhaften dialogSTRUKTUR. ....	57

## 1 Einleitung

### 1.1 Hintergrund des Projektes – Veränderungen im Dorf und in der Landwirtschaft

Das niedersächsische Modellprojekt „Dorfgespräch“, das im Jahr 2013 durch die Katholische LandvolkHochschule (KLVHS) Oesede in Zusammenarbeit mit dem Land Niedersachsen und dem Bistum Osnabrück initiiert wurde, basiert auf der Beobachtung eines sich verändernden Rollenverständnisses von Dörfern und Landwirtschaft. Das Zusammenleben in den Dörfern und Gemeinden in den ländlichen Räumen des Landes Niedersachsen ist – so die Beobachtung – zunehmend geprägt durch eine skeptische, manchmal gar ablehnende Haltung gegenüber der landwirtschaftlichen Produktion im Ort. Nicht nur neu Zugezogene betrachten die Produktionsweisen und auch die damit anfallenden Belästigungen wie Geruch und Feinstaub als nicht mehr hinnehmbar. Viele neue Stallbauten werden durch Bürgerinitiativen, die den Bau verhindern wollen, begleitet. Häufig stehen die Landwirte und manches Mal sogar ihre Familien in der öffentlichen Diskussion. Weitere Veränderungen, wie der Bau von Biogasanlagen und die Nutzung großer Flächen für den Maisanbau, werden abgelehnt. Die Gesellschaft stellt Fragen an die Landwirte: Wie funktioniert Tierhaltung heute, erfolgt sie artgerecht und ethisch verantwortlich? Wie gesund sind die Lebensmittel für uns Menschen? Wie

behandeln wir Natur und Umwelt? Welche Belastungen kommen auf uns zu? In der öffentlichen Diskussion wird zunehmend eine Haltung kommuniziert, wonach alles, was „vor der eigenen Haustür“ an infrastrukturellen Veränderungen geplant ist, abgelehnt wird. Dies gilt mittlerweile für Erweiterungen in allen Wirtschaftsbereichen – neben der Landwirtschaft auch in Handel, Handwerk und Gewerbe. Denn auch innerörtlich gelegene Betriebe mit Verkehrsaufkommen, Lärm- bzw. Geruchsemissionen stehen immer häufiger im Fokus der Diskussion.

Im Rahmen der 4-Höfe-Tour 2011/12 und auch in den Seminaren in der KLVHS Oesede wurde diese Entwicklung festgestellt und diskutiert. Viele sahen für sich eine sehr negative Entwicklung voraus, mit großen Streitigkeiten innerhalb der Gemeinden.

Der Strukturwandel innerhalb der Landwirtschaft als traditionell prägendem Wirtschaftszweig der Dörfer nimmt gleichzeitig Einfluss auf die Gesellschaft und das Miteinander in den Ortschaften. Der primäre Wirtschaftssektor hat längst nicht mehr den Einfluss auf das gesellschaftliche Leben wie noch vor Jahrzehnten. Seit Ende der 1980er Jahre zeichnet sich eine neue Qualität im Wandel der Dörfer ab: Innerhalb des modernisierten Dorfes der 1970er Jahre ist ein neues Dorf, das „Regionalisierte Dorf“<sup>1</sup> entstanden, das eine neue Entwicklungsstufe innerhalb der Dorfgeschichte darstellt. Der Begriff des „Regionalen Dorfes“ bezeichnet die neue Dorfrealität, die heute durch zwei markante Merkmale geprägt ist:

---

<sup>1</sup> größtenteils zitiert: Albert Herrenknecht, PRO PROVINCIA.

Zum einen durch die Öffnung des Dorfes durch Mobilität, Alltagspendeln und die Zentralisierung der Infrastruktur hin zur Region, zum anderen durch die innere Ausweitung des Dorfes durch ein immer breiter werdendes Spektrum an Berufen, Lebensstilen und Lebensvorstellungen seiner Bewohner.

Dieser Wandel bleibt nicht ohne Einfluss auf das gesamte Dorfleben. Die neue Heterogenität des Dorfes, bedingt durch die unterschiedlichen Interessen der Kulturkreise und die darüber vermittelten Dorf-Identitäten, hat auch Auswirkungen auf die Sichtweise der landwirtschaftlichen Produktion im Dorf. Aus Sicht der „Altdörfler“ stehen andere Ziele im Vordergrund als aus der Sicht der „Neudörfler“. Die soziale Architektur des Dorfes blieb in vielen Prozessen der Dorferneuerung unbeachtet. Der Weg zum „nachhaltigen Dorf“ führt allerdings nur über die Bewältigung der soziokulturellen Probleme des „Regionalen Dorfes“. Dafür bedarf es eines Miteinanders der Menschen und Akteure vor Ort – eines „Dorfgesprächs“.

## 1.2 Entstehung des Projektes

In die Konzeption des Projektes „Dorfgespräch“ wurden Akteure eingebunden, die sich mit der Situation in den ländlichen Räumen gut auskennen. Die KLVHS Oesede verfügt über ein gutes Netzwerk von Menschen, die Dörfer lieben und schätzen – dort arbeiten oder wohnen. Dieses Expertenwissen ist im Rahmen einer Konzeptwerkstatt zusammengetragen worden, um Wege der

Kommunikation zu finden und situationsbezogen die jeweils richtige Ansprache zu treffen.

In einem ersten Schritt wurde eine Bestandsaufnahme der Situation in den Dörfern vorgenommen. Insbesondere die Fragen, was den Lebensraum Dorf ausmacht und wo sich aktuell Herausforderungen ergeben, standen im Fokus der beginnenden Betrachtung. Aufbauend auf dieser ersten Analyse wurden Ursachen und sich daraus ergebende Lösungsansätze ermittelt.

### Kommunikation als Schlüssel zur Zukunftsfähigkeit der Dörfer!

Als Konsens aller Teilnehmer ergab sich, dass das Dorfgespräch beziehungsweise der Dialog zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern den zentralen Ansatz für die Lösung zahlreicher Konflikte bilden kann. Nur wer miteinander ins Gespräch kommt, kann sein Gegenüber verstehen, auch ohne unbedingt einverstanden zu sein. Aus Sicht der Teilnehmer bestand also die Notwendigkeit, den Menschen eine Basis für das Gespräch zu geben, ihnen ein Forum zu eröffnen, in dem die Dialogbereitschaft gefördert und die Gesprächskultur gepflegt werden könnten. Je nach Art und Betroffenheit eines Dorfes konnten unterschiedliche Ansätze und Methoden für diesen Dialog nötig sein. So ergaben sich die von der Zielsetzung zusammengehörenden, in der Vorgehensweise aber unterschiedlichen Instrumente des dialogABENDS und dialogPROZESSES. Dahinter stand die Absicht, der Dorfbevölkerung

## 1 Einleitung

Werkzeuge an die Hand zu geben, mit denen sie die (verloren gegangene) dörfliche Streit- und Kommunikationskultur pflegen konnten.

Mit der aktiven Arbeit in den Dörfern und auf den Höfen ging eine Vernetzung von Akteuren aus den ländlichen Räumen einher. Als beratende Gremien des Modellprojekts „Dorfgespräch“ haben der Projektbeirat sowie die Steuerungsgruppe (vgl. Kapitel 2.4) im gesamten Verlauf ihr Fachwissen eingebracht, immer wieder neue Impulse für die Ausgestaltung gegeben und sich mit den Akteuren aus unterschiedlichen Lebensbereichen des dörflichen Lebensumfeldes ausgetauscht. Der Austausch zu den Erfahrungen im Modellprojekt zeigte, dass der dynamische Prozess unterschiedliche Sichtweisen zum Vorschein brachte. Ausgehend von diesen Erkenntnissen ergaben sich in der Sitzung des Projektbeirates am 16. Juni 2015 in der Diskussion um die aktuellen dialogABENDE und dialogPROZESSE Fragestellungen, die einer fokussierten Betrachtung im Rahmen einer erweiterten Projektlaufzeit bedurften. Unter anderem die thematische Bandbreite der dörflichen Diskussion, die Frage nach Hemmnissen in der Teilhabe an der dörflichen Kommunikation und Entwicklung sowie die Qualifizierungs- und Unterstützungsbedarfe der Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner machten eine nähere Betrachtung im Sinne des Modellprojekts notwendig. In Abstimmung mit dem Land Niedersachsen, dem Bistum Osnabrück und den weiteren Projektverantwortlichen wurde ein Verlängerungsantrag für das Modellprojekt auf den Weg gebracht, um diese sich neu aufgeworfenen Fragestellungen zu untersuchen.

### 1.3 Projektpartner

Das Modellprojekt „Dorfgespräch“ wurde unter der Federführung der Katholischen LandvolkHochschule Oesede durchgeführt. Die KLVHS Oesede möchte Menschen zum ehrenamtlichen Engagement ermutigen und Bürger zusammen bringen, die sich begeistern lassen und mitarbeiten möchten. In Oesede können Engagierte aller Generationen ihre Erfahrungen reflektieren und sich austauschen. Hauptamtliche können Ideen entwickeln, um Ehrenamtliche zu motivieren und zu begleiten. Fragen des ländlichen Raumes bilden einen Schwerpunkt. Mit dem Modellprojekt „Dorfgespräch“ stieß die KLVHS erstmals ein Angebot außerhalb ihres Bildungshauses unmittelbar auf den landwirtschaftlichen Betrieben beziehungsweise in den Dörfern an.

Das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz förderte das „Dorfgespräch“. Gemeinsam mit dem Bistum Osnabrück und der KLVHS Oesede als Projektträger wurde das Modellprojekt initiiert. Sowohl das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz als auch das Bistum Osnabrück standen im Projektverlauf als Partner mit fachlichem und organisatorischem Wissen zur Verfügung (vgl. Kapitel 2.4).

## 2 Das niedersächsische Modellprojekt „Dorfgespräch“

### 2.1 Grundidee

Das niedersächsische Modellprojekt „Dorfgespräch“ sollte gezielt zur sozialen Entwicklung der Dörfer und Dorfgemeinschaften beitragen und die im Rahmen dieses Projektes generierten Ergebnisse sowie Erfahrungen für alle ländlichen Räume in Niedersachsen nutzbar machen. Mit dem Fokus auf die Initiierung von Dialogen und die Stärkung des Miteinanders stellte das „Dorfgespräch“ mit den Instrumenten des dialogABENDS und des dialogPROZESSES eine neue Sichtweise im Kontext der Dorfentwicklung dar. Bereits in klassischen Dorferneuerungs- bzw. Dorfentwicklungsplanungen erfolgte eine intensive Bürgerbeteiligung. Dennoch wurden und werden diese häufig nur als Beitrag zum Erhalt und zur Pflege der dörflichen Infrastruktur wahrgenommen, da Erfolgsbilanzen vorrangig Baumaßnahmen und ihre Investitionssumme als Output ausweisen. Ergänzend zu den bestehenden partizipatorischen Elementen der Dorferneuerungs- bzw. Dorfentwicklungsplanung sollte das „Dorfgespräch“ eine „Dorferneuerung in den Köpfen“ vorantreiben und im Ergebnis Kommunikationskultur schaffen. Auch der Erhalt und die Pflege der dörflichen Lebenskultur – so die Annahme – bedürfen der professionellen Unterstützung durch einen Kommunikations-Berater.

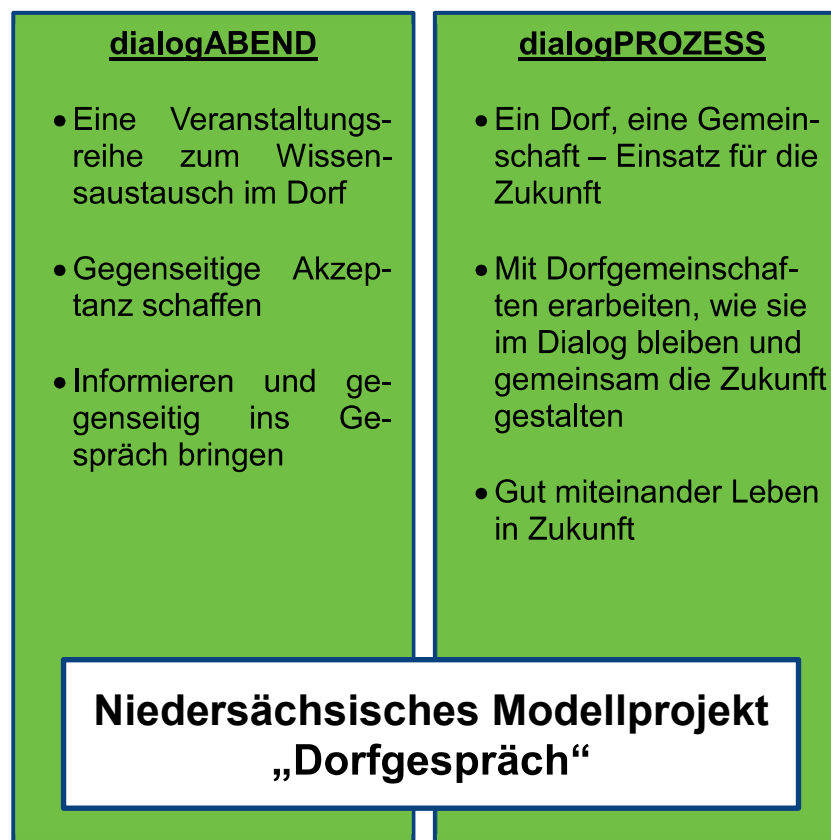


Abbildung 1: Konzept „Dorfgespräch“.

Im Folgenden werden die Zielsetzungen und methodischen Ansätze der Instrumente dialogABEND und dialogPROZESS vorgestellt. Dabei besteht keine Abhängigkeit voneinander, beide Instrumente wurden parallel eingesetzt





## 2.2 dialogABEND

Das Instrument des dialogABENDS hat im Verlauf des Modellprojekts eine Wandlung erfahren. Zunächst bestand der Ansatz des dialogABENDS darin, im Rahmen einer Abendveranstaltung landwirtschaftlichen Höfen die Möglichkeit zu bieten, ihre Türen zu öffnen, um einen Blick in ihre landwirtschaftlichen Produktionsabläufe zu gewähren. Das Verständnis für Veränderungen in der Landwirtschaft und moderne Produktionstechniken sollte durch eine Erhöhung der Transparenz und den Dialog zwischen Landwirtschaft und Bevölkerung gestärkt werden. Durch den unmittelbaren Kontakt zwischen den Dorfbewohnern und dem Landwirt sollte die Anonymität aufgelöst werden, die zunehmend Einzug in die Ortschaften hält. Einwohnerinnen und Einwohner eines Dorfes wurde dafür der Blick in die Höfe ermöglicht, der im Arbeitsalltag in der Regel nicht gegeben ist. Bewusst wurde die Zielgruppe zunächst auf ein Dorf beschränkt, denn es ging nicht darum, im

Rahmen eines umfassenden Veranstaltungsabends ein großes Forum zu bieten, sondern eine „nachbarschaftliche“ Bindung zur Aufklärung über landwirtschaftliches Arbeiten im Kleinen zu ermöglichen.

Gemeinsam mit interessierten Landwirten wurden Themenspektrum und Zielgruppen des individuellen dialogABENDS ausgewählt. Auf dieser Basis erfolgte eine Einladung der Zielgruppe für die Abendveranstaltung. Unterstützt und begleitet wurden die Landwirte bei der Konzeption und Gestaltung des dialogABENDS vom Team der KLVHS Oesede, das sich aus Moderatoren für den ländlichen Raum sowie einem ehrenamtlichen Expertenteam zusammensetzte.

Nach der Vorstellung des jeweiligen Hofes bestand für die eingeladene Dorfbewölkerung im Rahmen eines offenen Forums die Möglichkeit Fragen zu stellen. Der Landwirt wurde dabei vom Team der KLVHS unterstützt. Gerade vor dem Hintergrund der sich ändernden landwirtschaftlichen Struktur war diese kommuni-



kative Begleitung erforderlich, um kritische Aspekte angemessen wahrnehmen und sachlich diskutieren zu können.

Bei diesem ursprünglichen Ansatz des dialogABENDS stand die Rolle der Landwirtschaft als prägendes Element im ländlichen Raum im Fokus. Betrachtet wurden einzelne Höfe bzw. Betriebe. Mit der Verlängerung des Modellprojekts „Dorfgespräch“ erfuhr der dialogABEND eine thematische sowie konzeptionelle Aufweitung. Es hatte sich gezeigt, dass sich der Wunsch nach mehr innerörtlicher Transparenz nicht allein auf die landwirtschaftliche Produktion und Entwicklung beschränkte. Vielmehr standen sämtliche das Dorf prägende Bereiche als potenzielle Themen eines dialogABENDS im Fokus. Dieser Erkenntnis trug der neue Ansatz des dialogABENDS Rechnung durch die Möglichkeit, einzelne (thematische) Veranstaltungen in einen Gesamtkontext zu stellen. Damit wurde potenziellen Barrieren in der Beteiligung von Akteuren entgegengewirkt, da man nicht alleine im Vordergrund stand.

In beiden Varianten konnte der dialogABEND innerhalb eines Dorfes den Auftakt für einen gesamtheitlichen dialogPROZESS oder ein Bestandteil dessen bilden.

### **2.3 dialogPROZESS**

Das gesellschaftliche Miteinander bildet die Basis für die nachhaltige Sicherung der Lebensverhältnisse in den Dörfern. Der dialogPROZESS sollte die Bewohnerinnen und Bewohner eines Dorfes in die Lage versetzen, ihre Interessen und Ansprüche gegenseitig zu kommunizieren, gemeinsame Entwicklungsstrategien zu vereinbaren und diese zielgerichtet umzusetzen. Auf diese Weise sollten die Dorfgemeinschaft erhalten und gefördert, Dorfentwicklung unterstützt, Lebensqualität dauerhaft gesichert und eigene Entwicklungskräfte mobilisiert werden. Elementar für die Aktivierung des endogenen Potenzials war die externe kommunikative Begleitung, die als neutraler Partner von außen den Blick auf die Strukturen des Dorfs richtete und gezielt Impulse gab. Die Dorfgemeinschaft wurde jedoch nicht aus ihrer Eigenverantwortung entlassen – es sollten Verantwortlichkeiten definiert und zugesprochen, sowie feste Kommunikationsregeln vereinbart werden. An die traditionelle Form einer Dorfgesellschaft mit Verantwortlichkeiten und einem stark ausgeprägten Gemeinschaftssinn sollte angeknüpft werden.

## 2 Das niedersächsische Modellprojekt „Dorfgespräch“

Im Rahmen der klassischen Dorferneuerungs- bzw. Dorfentwicklungsplanung wurden die Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner bei der Aufstellung des Dorferneuerungsplanes beteiligt. Vielfach wurde in der Wahrnehmung vor Ort der Anlass der Beteiligung jedoch auf den Erhalt und die Entwicklung der dörflichen Infrastruktur fokussiert. Das Gemeinschaftsgefüge sowie das gesellschaftliche Miteinander standen meistens nicht im Vordergrund der geförderten gestalterischen, städtebaulichen und landschaftspflegerischen Begleitung, weil es in vielen Prozessen nicht Thema war. Eine funktionierende Infrastruktur und eine aktive Dorfgesellschaft bedingen sich allerdings gegenseitig. Daher greift der dialogPROZESS diesen wichtigen, kommunikativen Aspekt des Lebensraumes Dorf auf, der die Basis für ein gemeinschaftliches Miteinander bildet und die Dorferneuerung beziehungsweise -entwicklung ergänzt sowie vorantreibt.

In Bezug auf die „Zielgruppe“ war zwischen der Ebene der Dörfer und der Dorfbewohnerinnen und -bewohner zu unterscheiden. Die Dörfer waren die Gruppe, die zur Aufnahme eines dialogPROZESSES bewegt werden sollten. Die Dorfbewohnerinnen/-bewohner waren als einzubindende Akteure in die Kommunikation zu integrieren. Zielgruppe des Kommunikationsinstruments dialogPROZESS war jede dörfliche Struktur, für die sich eine Identität erkennen ließ und die eine eigene innere Verflechtung aufwies. Für die prozessuale Begleitung war ein „Wir-Gefühl“ zu schaffen, welches sich bestenfalls auf historisch gewachsene Strukturen stützte. Anlass für die Aufnahme eines dialogPROZESSES sollte möglichst

nicht erst ein eskalierter Streitfall – wie zum Beispiel bei der Aufnahme von Stall-Neubauprojekten – sein, da in diesem Fall bereits verhärtete Fronten zu erwarten gewesen wären. Vielmehr sollte der dialogPROZESS präventiv wirksam werden. Dörfer, die sich zukunfts-fähig entwickeln wollten und eine starke Gemeinschaft erhalten oder schaffen wollten, kristallisierten sich als vornehmliche Zielgruppe des dialogPROZESSES heraus. In einen dialogPROZESS einzubinden waren grundsätzlich alle Bewohnerinnen und Bewohner eines Dorfes. Ausdrücklich sollten dies auch Menschen ohne Parteibuch oder Vereinszugehörigkeit sein, die bisher kein Gehör fanden und nicht in etablierte Kommunikationsnetze eingebunden waren.

Gemeinsam mit den Akteuren vor Ort wurde jeder dialogPROZESS jeweils individuell konzipiert, um möglichst viele Einwohnerinnen und Einwohner zu involvieren. Grundsätzlich wurden für den auf sechs bis zwölf Monate angelegten



Prozess einzelne Prozessbausteine vorgeben.

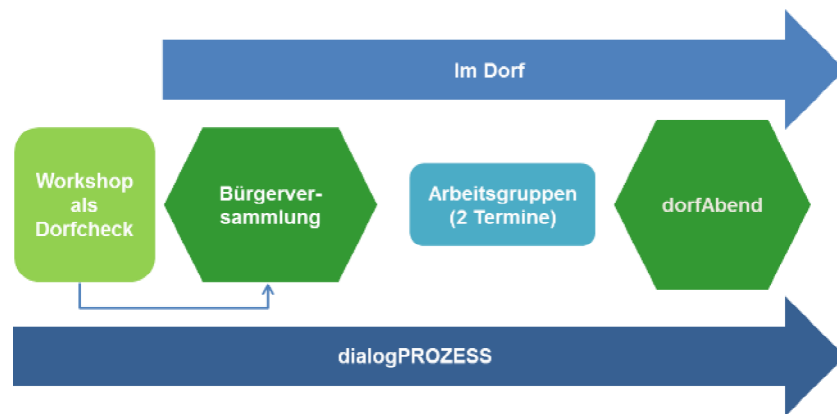


Abbildung 2: Ablauf dialogPROZESS

Im Vorfeld wurden vorbereitende Gespräche vor Ort geführt, um die jeweiligen Zielsetzungen und Themen im Dorf zu identifizieren.

Den Auftakt zum dialogPROZESS bildete ein ein- bzw. zweitägiger Workshop in den Räumen der KLVHS Oesede. Unter dem Titel „Dorfcheck“ wurden 15 bis 20 Dorfbeobachter, die einen Querschnitt der Bevölkerung aus der Ortschaft darstellten, eingeladen, einen Blick von außen auf das Dorf zu werfen. Der Workshop galt als Vorbereitung auf den Prozess vor Ort. Mit Multiplikatoren wurden erste Themen des Dorflebens identifiziert und die aktuelle Situation vor Ort erhoben.

Die Ergebnisse des Workshops wurden im Rahmen einer Einwohnerversammlung allen interessierten Einwohnerinnen und Einwohnern präsentiert. Mit dieser Veranstaltung fiel der Startschuss

für die aktive Arbeit im Dorf. Bereits im Rahmen der Einwohnerversammlung konnten sich die Anwesenden zur Mitarbeit in den Arbeitskreisen melden.

Der erste Arbeitskreis wurde in der Regel dafür genutzt, gemeinsam mit den anwesenden Einwohnerinnen und Einwohnern Visionen und Ziele in einzelnen Handlungsfeldern zu identifizieren. Diese wurden in dem zweiten Arbeitskreis aufgegriffen und konkretisiert. Auf Basis der verfügbaren Kompetenzen im Dorf wurde erarbeitet, welche Bereiche aus der Gemeinschaft heraus entwickelt werden konnten.

Die Ergebnisse des dialogPROZESSES wurden in einem Zielpapier für das Dorf zusammengefasst und im Rahmen einer abschließenden Einwohnerversammlung („dorfABEND“) vorgestellt. Gleichzeitig wurden der Ortschaft Perspektiven für eine stetige Zusammenarbeit und Kommunikation aufgezeigt.

## 2.4 Begleitung des Projekts

Als Initiator und Projektträger hat die KLVHS Oesede im Jahr 2013 das Modellprojekt begonnen und die damit verbundenen Aufgaben extern vergeben. Die Stelle des Projektreferenten wurde an das begleitende Büro pro-t-in GmbH aus Lingen (*zum Zeitpunkt des Projektstarts Projektbüro pro-t-in GmbH*) vergeben (Auftragnehmer). Zudem wurde eine projektbegleitende Steuerungsgruppe mit Vertretern der zuwendungsgebenden Institutionen (Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (ML) sowie Amt für regionale Landesentwicklung (ArL), Geschäftsstellen Osnabrück sowie Oldenburg und

## 2 Das niedersächsische Modellprojekt „Dorfgespräch“

Meppen) eingerichtet, um einen kontinuierlichen Abstimmungsprozess sowie Abgleich mit den Bedingungen des Modellvorhabens sicherzustellen. Der Projektreferent koordinierte das Gesamtprojekt, akquirierte und organisierte die einzelnen dialogABENDE beziehungsweise dialogPROZESSE. Zudem präsentierte er im Rahmen unterschiedlicher Veranstaltungen den Hintergrund und die Idee des Modellprojekts „Dorfgespräch“. Im September 2015 wurde die Stelle des Projektreferenten aufgrund eines Personalwechsels neu besetzt (2013-2015: Klaus Ludden; 2015-2017: Michael Ripperda). Im Verlauf des Durchführungszeitraums übernahm der Projektreferent folgende Aufgaben:

- Projektkoordination und -abwicklung als Projektreferent in Absprache mit der KLVHS-Projektleitung.
- Inhaltliche Vorbereitung und Beteiligung an KLVHS Teamsitzungen zum Projekt „Dorfgespräch“.
- Inhaltliche Vorbereitung und Durchführung der Sitzungen der Steuerungsgruppe sowie des Projektbeirates.
- Unterstützung bei der Abwicklung der Förderung und Beratung zur ergänzenden Finanzierung des Projektes.
- Vernetzung mit den Partnern im ländlichen Raum wie Landvolk, Landfrauen, Landjugend, kirchlichen Organisationen etc.
- Koordination und Durchführung von Gesprächen und Veranstaltungsbeiträgen zur Etablierung und Verbreitung des Projektes, um Dörfer für die Durchführung zu gewinnen.
- Inhaltliche Vorbereitung und Durchführung von dialogABENDEN und dialogPROZESSEN.

- Verfassen eines jährlichen Berichts als Analyse der durchgeführten Kommunikationsprozesse.

Aufgrund der vielschichtigen Bereiche innerhalb des „Dorfgesprächs“ sowie der umfassenden Begleitung der Bürgerinnen und Bürger beziehungsweise Dörfer, wurden zur Unterstützung des Projektreferenten bereits zu Beginn unterschiedliche Akteure langfristig eingebunden. Für diese Begleitung wurden drei unterschiedliche Formate eingeführt, die über die gesamte Projektlaufzeit Bestand hatten: Steuerungsgruppe „Dorfgespräch“, Projektbeirat „Dorfgespräch“ und Expertenteam „Dorfgespräch“.

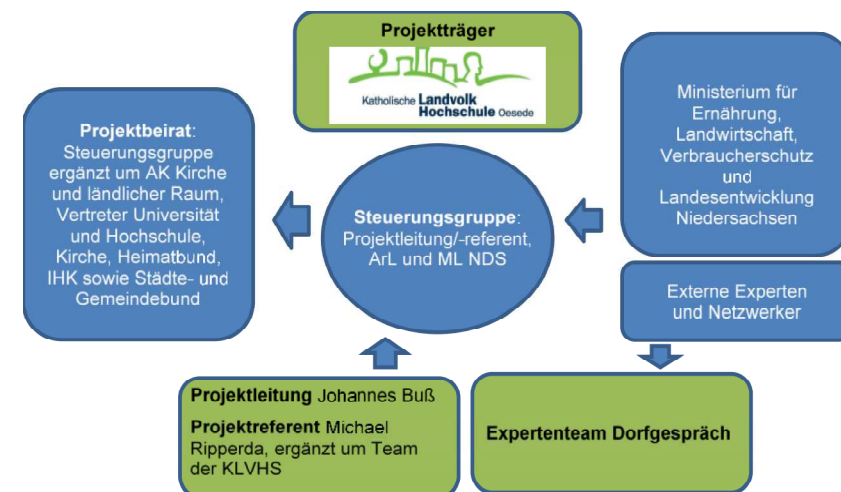


Abbildung 3: Begleitungsstruktur „Dorfgespräch“.

Die **Steuerungsgruppe** fungierte als Kontrollgremium des Modellprojekts. Sie setzte sich aus Vertretern der Projektförderer sowie Umsetzungsbegleitern zusammen, um den Prozess organisa-

torisch zu reflektieren und gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen. Zu den Mitgliedern zählten Vertreter des Amtes für regionale Landesentwicklung (ArL), Geschäftsstellen Osnabrück sowie Oldenburg und Meppen, Mitarbeiter des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (ML), die Leitung der KLVHS Oesede sowie der Projektreferent des „Dorfgesprächs“ und die Geschäftsführerin des zur Umsetzung beauftragten Büros pro-t-in GmbH.



Abbildung 4: Steuerungsgruppe im Jahr 2016.

Der **Projektbeirat** begleitete das Projekt „Dorfgespräch“ und reflektierte die Erfahrungen inhaltlich. In halbjährlichen Treffen fand ein Informationsaustausch über alle Fragen der Vorbereitung, Durchführung und Bewertung des Projektes statt. Ebenso wurden alle Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit im Hinblick auf den Transfer

der erzielten Ergebnisse reflektiert. Darüber hinaus wurde in den Sitzungen jeweils ein thematischer Input gegeben, durch einen Teilnehmer des Projektbeirates oder externe Experten beziehungsweise Netzwerker. So konnten zusätzlich unterschiedliche Perspektiven auf das Dorf und die Akteure integriert werden – sowohl aus wissenschaftlicher wie praktischer Sicht. Der Projektbeirat gab einen umfassenden Input für die Erarbeitung übertragbarer Instrumente zur Sicherung der Gesprächskultur.

Der Beirat setzte sich zusammen aus Vertretern des Arbeitskreises Kirche und ländlicher Raum, der Steuerungsgruppe des Modellprojekts, Vertretern aus Wissenschaft und Forschung sowie weiteren Akteuren aus dem ländlichen Raum.

Dem **Expertenteam** gehörten Akteure aus dem ländlichen Raum an, die sich ehrenamtlich und mit unterschiedlichem zeitlichem Engagement in das Projekt „Dorfgespräch“ einbrachten. Weil die Mitglieder des Expertenteams selbst aus der Landwirtschaft und aus dem ländlichen Raum kamen, kannten sie zahlreiche Konflikte und Probleme aus eigener Erfahrung.

Die Mitglieder des Expertenteams unterstützten den Projektreferenten bei der Umsetzung der dialogABENDE und dialogPROZESSE. An den dialogABENDEN moderierten und begleiteten ein bis zwei Experten Kleingruppen auf dem Hof beziehungsweise in der Einrichtung und nahmen dabei Erfahrungen und Eindrücke auf. Im Rahmen des dialogPROZESSES moderierten sie unter-

### 3 Umsetzungsphase dialogABEND und dialogPROZESS

stützend Kleingruppen bei Abendveranstaltungen. Zusätzlich fungierten die Experten als Multiplikatoren für das Modellprojekt und standen als Ansprechpartner vor Ort zur Verfügung.

Zwei- bis dreimal im Jahr traf sich das Expertenteam in der KLVHS zum Austausch und zur Weiterbildung. Ohne das ehrenamtliche Engagement des Expertenteams wäre die Umsetzung des Modellprojekts „Dorfgespräch“ in dieser Form nicht möglich gewesen.



Abbildung 5: Expertenteam im Jahr 2013.

### 3 Umsetzungsphase dialogABEND und dialogPROZESS

Das Modellprojekt „Dorfgespräch“ ist Mitte Februar 2013 in die Umsetzung gestartet. Innerhalb des dreijährigen Durchführungszeitraums von 2013 bis 2015 wurden insgesamt 30 dialogABENDE und 20 dialogPROZESSE als Zielgrößen ausgerufen. Mit der 2016 erfolgten Verlängerung um weitere 15 Monate konnte der zunächst schwer anlaufende Akquisitionsprozess zumindest im Bereich der dialogPROZESSE dynamisiert werden. Insgesamt machte das Modellprojekt „Dorfgespräch“ deutlich, dass das grundsätzliche Interesse an den Instrumenten des dialogABENDS und des dialogPROZESSES gegeben war. Doch die verbindliche Teilnahme von Akteuren aus den ländlichen Räumen gestaltete sich vielfach als große Hürde und letztlich als Hemmnis. Mit der Genehmigung des Erweiterungsantrags konnten zudem weitere, für das Modellvorhaben wichtige Aspekte fokussiert betrachtet werden. Insgesamt wurden im gesamten Durchführungszeitraum von 2013 bis 2017 **14 dialogABENDE** und **14 dialogPROZESSE** realisiert.

#### 3.1 Gewinnung von Höfen, Dörfern und Akteuren

Ein Ziel des niedersächsischen Modellprojekts „Dorfgespräch“ war es, Höfe, Dörfer und Akteure, möglichst gleichmäßig verteilt über das Einzugsgebiet der KLVHS Oesede, zu gewinnen. Dazu zählen vor allem die Landkreise Osnabrück, Emsland, Grafschaft Bentheim, Vechta sowie Cloppenburg. Fortlaufend stellte die aktive projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit eine Herausforderung dar, um die Bekanntheit des „Dorfgesprächs“ sowie die Sensibilisierung für die Bedeutung gegenseitiger Akzeptanz und Zukunftsfähigkeit für die Dörfer in der Region voranzutreiben. Um möglichst viele Akteure im Raum Weser-Ems zu erreichen, wurden unterschiedliche Vereine, Verbände bzw. Institutionen angesprochen. Je nachdem, welche Zielgruppe im Fokus stand, lag der Schwerpunkt dabei auf dem „Dorfgespräch“ und seiner Zielsetzung sowie den Möglichkeiten des dialogABENDS oder des dialogPROZESSES. Im Anschluss an die Präsentationen entstanden oft angeregte Diskussionen, sodass das Projektmanagement über den Projektzeitraum hinweg unterschiedlichste Rückmeldungen und Eindrücke aus der gesamten Region Weser-Ems erhalten hat.

Zu den klassischen Instrumenten der Öffentlichkeitsarbeit zählten die Einrichtung einer begleitenden Internetseite sowie eine umfassende, zielgruppenspezifische Pressearbeit. In diesem Zusammenhang erschienen Artikel und Fachbeiträge in unterschiedlichen Publikationen zu den ländlichen Räumen und der Landwirtschaft (vgl. Anhang). Darüber hinaus wurden die Veranstaltungen und Prozesse in den einzelnen Dörfern durch die tagesaktuelle

Berichterstattung begleitet. Des Weiteren wurde das Modellprojekt in verschiedenen Verbänden, Institutionen und Einrichtungen vorgestellt, die von den behandelten Fragestellungen berührt waren (u.a. ArL Weser-Ems (vormals LGLN), kirchliche Organisationen, KLJB, Landfrauenverbände, Landvolk, Fachschulen etc.).

Die direkte Ansprache von potenziellen Teilnehmern am Modellprojekt erfolgte beispielsweise über Multiplikatoren (u.a. Landvolk, Landfrauenverbände, etc.) sowie über haupt- und ehrenamtliche (Orts-)BürgermeisterInnen aus dem Einzugsgebiet der KLVHS Oesede.

In der Startphase des Modellprojekts wurde der Projektreferent von einer studentischen Hilfskraft in der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Gemeinsam konnten so vielfältige Fachbeiträge veröffentlicht und das Projekt in der öffentlichen Diskussion platziert werden.

Im Verlauf des Durchführungszeitraums wurde gerade mit Blick auf die Akquise landwirtschaftlicher Höfe für den dialogABEND das Gespräch mit landwirtschaftlichen Verbänden gesucht. So konnte zum einen ein Austauschabend gemeinsam mit der Vereinigung des Emsländischen Landvolkes e.V. veranstaltet werden, an dem rund 30 Landwirte teilnahmen. Zum anderen wurde eine ähnliche Veranstaltung mit dem Landfrauen Weser-Ems e.V., Region Emsland/Grafschaft Bentheim, durchgeführt.

Im Projektverlauf trugen vielfältige Veranstaltungen und Präsentationen zur Gewinnung von Höfen, Dörfern und Akteuren bei. Ein



### 3 Umsetzungsphase dialogABEND und dialogPROZESS

Ausschnitt aus den Jahren 2014 bis 2016 ist nachfolgend dargestellt:

Termin	Veranstaltung / Präsentation
08. März 2014	Vortrag „Demographie und Kirche“ im Ludwig-Windhorst-Haus, Lingen
10. März 2014	Landfrauentag in der KLVHS Oesede
01. April 2014	Vortrag an der Hochschule Osnabrück/Standort Lingen
02. April 2014	Generalversammlung der Raiffeisen-Waren-genossenschaft Teuto-Süd eG
16. Mai 2014	Der ländliche Raum. Heimat mit Zukunft?! – Veranstaltung der Caritas
23. Mai 2014	LGLN Meppen
12. September 2014	Abschlussveranstaltung von Dorfleben-Schätze – Treffpunkt Bauernküche
14. Oktober 2014	Landfrauenverein Holte-Lähden Generalversammlung 2014
21. Oktober 2014	Abschluss „Unser Dorf hat Zukunft“ in der Grafschaft Bentheim
12. November 2014	Präsentation des Projektes im Priesterrat Bistum Osnabrück
03. Dezember 2014	Weihnachtsfeier Landfrauen Wittlager Land
06.01.2015	Landwirtschaftstag – „Können wir es noch schaffen?“ Klimawandel konkret
28.01.2015	Vorstellung Projekt „Dorfgespräch“ beim LGLN Oldenburg
20.04.2015	Symposium – „Alle kommen zu Wort“ – Moderation in der Dorfentwicklung
20.05.2015	Jahrestagung „Dialog in ländlichen Räumen“
27.05.2015	Austauschtreffen mit VEL – Dialog auf dem Hof

Termin	Veranstaltung / Präsentation
22.06.2015	250 Jahre Schwartenpohl – Kommersabend
06.07.2015	Bäuerinnenstammtisch – Themenschwerpunkt dialogABEND
30.11.2015	Zukunftsforum Niedersachsen
14.02.2016	Neujahrsempfang der Gemeinde Voltlage
18.10.2016	3. Demografiekongress der Niedersächsischen Landesregierung

#### 3.2 dialogABENDE in der Umsetzung

Im Projektverlauf konnten über die unterschiedlichen Ansprachen von Landwirten sowie landwirtschaftlichen Verbänden und Vereinigungen insgesamt 13 auf die Landwirtschaft ausgerichtete dialogABENDE sowie ein auf den erweiterten Ansatz ausgerichteter dialogABEND durchgeführt werden. Im Folgenden werden die einzelnen dialogABENDE chronologisch vorgestellt und die jeweiligen Besonderheiten aufgezeigt.



Abbildung 6: Kartographische Übersicht der dialogABENDE.

**Hof Kaalmink, Groß Ringe, LK Grafschaft Bentheim;  
07. August 2013**

- Schweinehaltender Betrieb mit geschlossenem System südlich eines Siedlungsbereichs
- Einladungsflyer persönlich an 50 Haushalte
- Ansprache der direkt anliegenden Siedlung

- Insgesamt mehr als 60 TeilnehmerInnen
- TeilnehmerInnen vorrangig nicht in der Landwirtschaft tätig

*„Uns traut man einen respektvollen Umgang mit den Tieren zu, weil unsere Nachbarn wissen, was bei uns hinter den Stalltüren passiert. Ein echter Gewinn durch den dialogABEND!“*

*(Gerd Kaalmink, Groß Ringe)*

**Hof Büter, Ohne, LK Grafschaft Bentheim; 13. August 2013**

- Betrieb mit Boxenlaufstall und Legehennenhaltung mit einer Eierdirektvermarktung
- Im Zentrum der Diskussion stand Kuhhaltung mit automatischer Melk-anlage
- Liegt nördlich des Dorfkerns von Ohne
- Einladungsflyer und Information im Gemeindeblatt (Verteilung im gesamten Dorf, ca. 600 EinwohnerInnen)
- Insgesamt etwa 40 TeilnehmerInnen
- TeilnehmerInnen vielfach mit Bezug zur Familie oder zur Landwirtschaft

*„Wir sind überzeugt von unserem neuen Boxenlaufstall und zeigen unsere Ideen und das Konzept dahinter gerne!“*

*(Familie Büter, Ohne)*

### 3 Umsetzungsphase dialogABEND und dialogPROZESS

#### **Hof Spellbring, Dörpen, LK Emsland; 04. September 2013**

- Betrieb mit Milch- und Rindviehhaltung sowie Bio-Legehennen
- Liegt östlich des Ortskerns von Dörpen außerhalb des Zentrums
- Einladungsflyer als Postwurfsendung an 1.680 Haushalte im gesamten Ortskern
- Insgesamt über 100 TeilnehmerInnen
- TeilnehmerInnen vorrangig nicht aus der Landwirtschaft

*„Landwirtschaft braucht Akzeptanz vor Ort – wir hatten mit dem dialogABEND die Chance für unseren Beitrag zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln zu werben!“*

*(Johannes Spellbring, Dörpen)*

#### **Rückblick 2013**

Zu Beginn der dialogABENDE zeigte sich, dass das Interesse in den beteiligten Dörfern für die örtliche Landwirtschaft und die damit verbundenen Produktionsabläufe sehr hoch war. Durch die direkte Ansprache in den angrenzenden Siedlungen sowie den Ortskernen konnten viele interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewonnen werden, die nicht vorrangig einen Bezug zur Landwirtschaft hatten. Als Ergebnis aus allen im Jahr 2013 durch-

geführten dialogABENDEN ließ sich ablesen, dass das Verständnis und die Akzeptanz für die landwirtschaftlichen Produktionsweisen durchaus vorhanden waren. Zudem wurde insbesondere beim dialogABEND Spellbring durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer betont, dass eine Automatisierung in der Landwirtschaft durchaus mit Tierwohl vereinbar sei.

Der dialogABEND auf dem Hof Büter markierte den Auftakt (bzw. Vorreiter) des dialogPROZESSES in der Gemeinde Ohne. Der parallele Start von dialogABEND und dialogPROZESS erschwerte jedoch die Kommunikation des dialog-Ansatzes. Die Themenvielfalt des dialogPROZESSES wurde unter dem Eindruck des dialogABENDS eingeschränkt, da sich vielfältige Diskussionen nur um die Rolle der Landwirtschaft in Ohne entwickelten. Eine Erweiterung des dialogPROZESSES auf weitere, das Dorfleben betreffende Themen war nur schwer zu realisieren, da durch den dialogABEND das Projekt „Dorfgespräch“ landwirtschaftlich geprägt war.

### **Hof Hagen, Barßel, LK Cloppenburg; 21. Juli 2014**

- Betrieb mit Schweine-, Hähnchen- und Bullenmast sowie Ackerbau zur Veredelung
- Eingeladen wurden bekannte „kritische“ Anwohner, Ortsverein der Freiwilligen Feuerwehr
- Insgesamt 40 TeilnehmerInnen

*„Unsere Philosophie ist es sich jeden Tag für das Wohl unserer Tiere einzusetzen. Diese Botschaft konnten wir auf unserem dialogABEND vermitteln – das ist unsere Erfolgsbilanz!“*

*(Eugen Hagen, Barßel)*

### **Hof Hatke, Bösel, LK Cloppenburg; 24. Juli 2014**

- Betrieb mit Milchvieh- und Kälberhaltung sowie Ackerbau zur Veredelung
- Eingeladen wurden der Gemeinderat und die Fußballmannschaft des örtlichen Sportvereines
- Insgesamt etwa 30 TeilnehmerInnen
- Großteil der TeilnehmerInnen hatte direkten oder indirekten Bezug zur Landwirtschaft

*„Wir laden viele Menschen auf den Hof ein, vor allem Schulen und Kindergärten, weil es uns wichtig ist, über die Landwirtschaft in den Dialog zu kommen.“*

*(Anna Hatke, Bösel)*

### **Seelmeyer & Woltering Kooperation, Neuenkirchen, LK Osnabrück; 24. September 2014**

- Betrieb mit Hähnchenmast, Ackerbau zur Veredelung sowie einem Blockheizkraftwerk
- Eingeladen wurden der Gemeinderat, Institutionen, Vereine und Verbände der SG Neunkirchen sowie Nachbarn
- Insgesamt etwa 40 TeilnehmerInnen

*„Vor allem in der Hähnchenmast ist die Öffentlichkeitsarbeit besonders schwer, deswegen aber besonders wichtig. Wir sind froh, die Türen unserer Ställe geöffnet zu haben!“*

*(Michael Seelmeyer, Neunkirchen)*

### **Rückblick 2014**

Insgesamt zeigte sich im Jahr 2014 bezüglich der Betriebszweige ein guter Mix der Höfe. So konnten ein Hähnchenmastbetrieb, ein reiner Milchviehbetrieb und ein Hof mit Bullen-, Schweine- und Hähnchenmast vorgestellt werden.

Die Gespräche zur Vorbereitung und Durchführung der dialogABENDE bei den unterschiedlichen Landwirten zeigten, dass vielfach die Sorge bestand, von der Gesellschaft sehr negativ beurteilt zu werden. In der Selbstwahrnehmung der Landwirte waren ihr Beruf beziehungsweise die Landwirtschaft bei der Bevölkerung eher negativ besetzt. Rückblickend wurde deutlich, dass die

### 3 Umsetzungsphase dialogABEND und dialogPROZESS

Ängste der Landwirte häufig unbegründet waren. Auf den Höfen wurden während der Führungen an den dialogABENDEN nur wenige kritische Fragen gestellt. Die abschließenden moderierten Diskussionen ergaben insgesamt ein gutes Feedback. Nach den Veranstaltungen nahmen die Landwirte im Dorf mehr Verständnis für ihre Arbeit beziehungsweise die Landwirtschaft allgemein wahr.

#### **Hof Köster, Suttrup, LK Emsland; 11. Juli 2015**

- Betrieb mit Schweinemast und Ackerbau
- Eingeladen wurden landwirtschaftsferne Freunde und Bekannte
- Insgesamt etwa 20 TeilnehmerInnen
- Großteil der Teilnehmerinnen hatten keinen direkten oder indirekten Bezug zur Landwirtschaft

#### **Hof Triphaus, Wettrup, LK Emsland; 15. Juli 2015**

- Betrieb mit Milchviehhaltung, Kälberaufzucht und Bullenmast sowie Ackerbau zur Veredelung
- Eingeladen wurden Nachbarn, der Gemeinderat sowie Freunde
- Insgesamt etwa 30 TeilnehmerInnen
- Organisiert und durchgeführt wurde der dialogABEND von Thomas Triphaus und den Kollegen aus dem Winterkurs an

der KLVHS Oesede, unterstützt durch das Dorfgespräch-Team der KLVHS

#### **Hof Brunemann, Georgsmarienhütte/Kloster Oesede, LK Osnabrück; 25. August 2015**

- Betrieb mit Sauenhaltung sowie Ackerbau zur Veredelung
- Eingeladen wurden TeilnehmerInnen des Familienseminars der KLVHS Oesede
- Insgesamt etwa 35 bis 40 TeilnehmerInnen
- Im Rahmen des Familienseminars der KLVHS Oesede haben zwei dialogABENDE stattgefunden

#### **Hof Driehaus, Ostercappeln, LK Osnabrück; 14. September 2015**

- Betrieb mit Kälberaufzucht, Ackerbau zur Veredelung sowie Tannenbäumen
- Eingeladen wurden Eltern der örtlichen Schulklassen (Jahrgänge 3, 4 und 5) sowie Vertreter der Schulen, des Landvolks und der Landfrauen (insgesamt 250 Einladungen)
- Insgesamt etwa 25 TeilnehmerInnen (keine Elternvertreter)
- Dieser dialogABEND stand in Verbindung mit dem Schulprojekt „Von der Natur auf den Bauernhof – vom Bauernhof auf den Tisch“
- Es wurde über das Schulprojekt sowie über den Hof Driehaus und die moderne Landwirtschaft informiert

**Fahrradtour Wittlager Land „Landwirtschaft im Dialog“,  
LK Osnabrück; 26. September 2015**

- Insgesamt 3 Betriebe mit Milchviehhaltung, Schweine- und Bullenmast sowie ein Biolandbetrieb mit Milchviehhaltung
- Eingeladen wurden EinwohnerInnen des Wittlager Landes (Gemeinden Bad Essen, Bohmte, Ostercappeln)
- Insgesamt 23 TeilnehmerInnen
- Die dialogABEND-Reihe wurde in Kooperation mit dem Regionalmanagement Wittlager Land und dem Kreislandvolk Wittlage organisiert
- Eintägige Fahrradtour mit insgesamt drei Hofführungen und Diskussionsplattformen

**Rückblick 2015**

Im Jahr 2015 bestätigte sich die bisherige Beobachtung, wonach eine der größten Herausforderung darin bestand, Landwirte zu finden, die bereit waren einen dialogABEND auf dem eigenen Hof durchzuführen. Ebenso gestaltete es sich als Herausforderung, die interessierte Dorfbevölkerung anzusprechen. Im Laufe des Jahres verstärkte sich der Eindruck, dass die Öffnung des ursprünglichen Ansatzes eines dialogABENDS für weitere Themen beziehungsweise neue Formate enorm wichtig war. Einerseits schien der Ansatz dialogABEND nach wie vor der richtige Weg zu sein, um die Verbraucher über die moderne Landwirtschaft zu in-

formieren. Dies zeigten die positiven Reaktionen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen der durchgeführten Abende. Andererseits wurde deutlich, dass durch die Durchführung eines dialogABENDS in Kooperation mit weiteren Partnern oder eingebunden in ein umfassenderes Veranstaltungsformat die Barrieren zur Teilnahme bei den Landwirten abgebaut wurden.

**TeiBacks Biogas GmbH & Co. KG (Hof Teipen-Backsmann),  
Haselünne-Bückelte, LK Emsland; 22. Juni 2016**

- Betrieb mit Biogasanlage, Kühen und Nachzucht
- Eingeladen waren die Mitglieder des Ruller Wallfahrtsvereins (insb. aus Haselünne und Umkreis)
- Insgesamt rund 50 TeilnehmerInnen
- Besichtigt wurden die Biogasanlage und die Kuhstallungen



Abbildung 7: dialogABEND Hof Teipen-Backsmann.

### 3 Umsetzungsphase dialogABEND und dialogPROZESS

#### **Landwirtschaft auf dem Rad erfahren, Löningen, LK Cloppenburg; 15. Oktober 2016**

- Insgesamt 3 Betriebe: Hof Lingemann (Milchviehhaltung), Ponyhof Woltermann (Reiterferienhof), Hof am Kolk (Urlaub auf dem Bauernhof)
- Eingeladen wurden EinwohnerInnen der Stadt Löningen und des Umkreises
- Insgesamt rund 35 TeilnehmerInnen
- Die dialogABEND-Reihe wurde in Kooperation mit dem Heimatverein Löningen e.V. und der LAG Hasetal e.V. organisiert
- Eintägige Fahrradtour mit insgesamt drei Hofführungen und Diskussionsplattformen unter den Themenstellungen:
  - a. *„Die Kuh als Lebewesen“* – Hof Lingemann; OT Bunn
  - b. *„Der Kontakt Mensch – Tier“* – Reiterhof Woltermann; OT Schelmkappe
  - c. *„Das Landleben als Idylle“* – Hof am Kolk; OT Angelbeck

#### **dialogABENDE in Emsbüren, LK Emsland; 28. November 2016 bis 31. Januar 2017**

- Insgesamt 3 Einrichtungen des dörflichen Lebens (*Integrationslotsen mit dem „Treffpunkt Casa“*; VVV Emsbüren im Landgasthof Evering; evangelische und katholische Kirchengemeinde zum Thema *Ökumene in der Erlöserkirche Leschede*)
- Eingeladen wurden EinwohnerInnen der Gemeinde Emsbüren
- Je dialogABEND zwischen 20 und 30 TeilnehmerInnen
- Die dialogABEND-Reihe wurde in Kooperation mit der Gemeinde Emsbüren und den örtlichen Akteuren organisiert
- Bedarf einer thematischen dialogABEND-Reihe entstanden aus dem dialogPROZESS Leschede (Ortsteil Gemeinde Emsbüren)

#### **Rückblick 2016 / 2017**

In den Jahren 2016 und 2017 wurde der erweiterte Ansatz der dialogABENDE verfolgt. Gezielt wurden Betriebe und Einrichtungen akquiriert, die gemeinsam dialogABENDE für die Dorfbevölkerung initiieren wollten. Daraus entstanden die beiden unterschiedlichen Formate der dialogABEND-Fahrradtour in Löningen sowie der dialogABEND-Reihe in Emsbüren.

Gerade die Veranstaltung in Lönigen hat gezeigt, dass die Bereitschaft der angesprochenen Landwirte zur Teilnahme an dem Format deutlich größer war, da sie in einen Gesamtkontext eingebunden waren und der Fokus nicht mehr nur auf einem einzelnen Betrieb lag. Zudem wurde bei der Konzeption dieser Veranstaltungen darauf geachtet, unterschiedliche Sichtweisen der landwirtschaftlichen Entwicklungen aufzuzeigen. Neben einem klassischen Milchviehbetrieb, der seine Entwicklung in der Landwirtschaft vollzieht, wurden mit dem Ponyhof Woltermann und dem Hof am Kolk zusätzlich zwei Betriebe eingebunden, die im Laufe ihrer Entwicklung eine Diversifizierung durchlebt haben. Diese unterschiedlichen Sichtweisen verdeutlichten den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, wie differenziert die landwirtschaftlichen Strukturen zu betrachten sind und vor welchen Entscheidungen die häufig familiär betriebenen Höfe standen.

Die dialogABEND-Reihe in der Gemeinde Emsbüren entstand aus dem dialogPROZESS, der im Jahr 2015 im Ortsteil Leschede durchgeführt worden war. Im Verlauf der Arbeitskreise vor Ort hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer viele thematische Bereiche benannt, in denen sie eine Sensibilisierung und einen Dialog in der gesamten Gemeinde Emsbüren für erforderlich hielten. Aus diesem Bedürfnis heraus wurde gemeinsam mit der Gemeinde sowie Akteuren vor Ort eine dialogABEND-Reihe konzipiert, die die Themen des dialogPROZESSES Leschede aufgriff.

Der erweiterte Ansatz der dialogABENDE hat gezeigt, dass die Ansprache von potenziellen Teilnehmerinnen und Teilnehmern als Partner vor Ort weniger beratungsintensiv war als zuvor. Die Hemmschwelle, als alleiniger Akteur im Vordergrund zu stehen, konnte durch die Einbindung in einen Gesamtkontext gemindert werden.

#### **3.3 dialogPROZESSE in der Umsetzung**

Im Zeitraum des Modellprojekts „Dorfgespräch“ konnten insgesamt 14 dialogPROZESSE initiiert werden. Die teilnehmenden Dörfer wiesen dabei unterschiedliche Voraussetzungen auf, was eine differenzierte Betrachtung und Vorgehensweise erforderte. Dadurch konnten viele Erkenntnisse zur Kommunikation innerhalb der Dorfstrukturen sowie zum Engagement der Einwohnerinnen und Einwohner gewonnen werden. Im Folgenden werden die einzelnen dialogPROZESSE chronologisch vorgestellt und die jeweiligen Besonderheiten aufgezeigt<sup>2</sup>.

---

<sup>2</sup> Die nachfolgend aufgezeigten Daten beziehen sich auf den jeweiligen Stand zum Zeitpunkt der Umsetzung des dialogPROZESSES.



### 3 Umsetzungsphase dialogABEND und dialogPROZESS

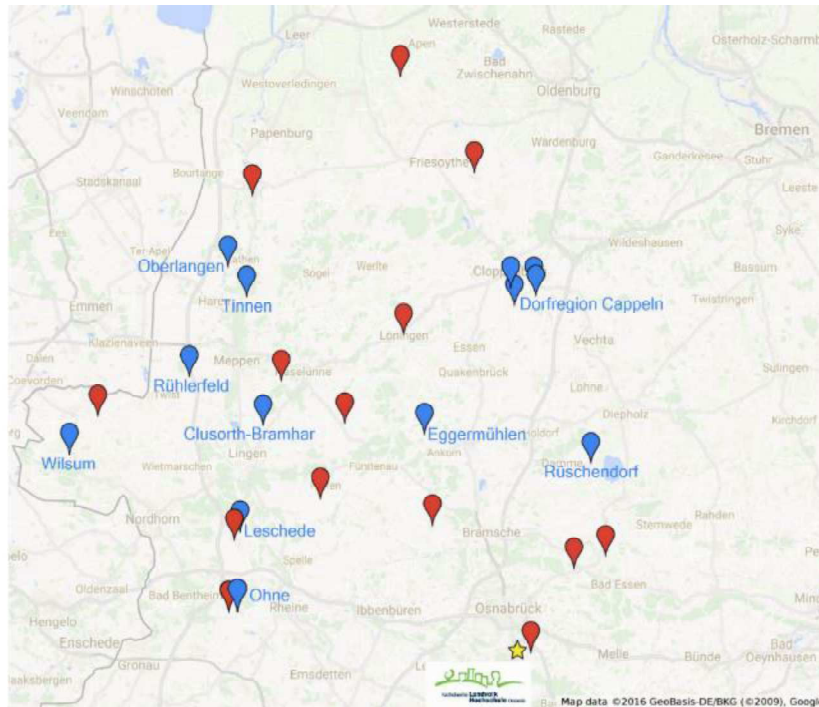


Abbildung 8: Kartographische Übersicht der dialogPROZESSE.

- 150 TeilnehmerInnen an den Veranstaltungen über den gesamten dialogPROZESS
- Abgeschlossen, mit einer vereinbarten Gesprächskultur. Platziert beim europäischen Dorferneuerungspreis

#### **dialogPROZESS Ohne, LK Grafschaft Bentheim; 2013-2014**

- Gemeinde Ohne mit 589 EinwohnerInnen
- Initiator war die Gemeindegemeinderin
- dialogPROZESS als Motivation zur Erarbeitung einer neuen langfristigen Zielsetzung für die Gemeinde
- dialogPROZESS aufbauend auf dialogABEND Hof Büter
- 100 TeilnehmerInnen an den Veranstaltungen über den gesamten dialogPROZESS
- Abgeschlossen mit einem Leitbild

#### **dialogPROZESS Oberlangen, LK Emsland; 2013-2014**

- Gemeinde Oberlangen mit 937 EinwohnerInnen
- dialogPROZESS aufbauend auf Arbeitskreisstruktur zur Bewerbung „Unser Dorf hat Zukunft“
- Initiator waren die Samtgemeinde gemeinsam mit dem Gemeindegemeinder



### 3 Umsetzungsphase dialogABEND und dialogPROZESS

#### **dialogPROZESS Tinnen, (Stadt Haren), LK Emsland; 2015**

- Ortschaft Tinnen mit 826 EinwohnerInnen
- Initiatoren waren die Stadt Haren gemeinsam mit der Ortsvorsteherin
- 95 TeilnehmerInnen an den Veranstaltungen über den gesamten dialogPROZESS
- Abgeschlossen mit Bürgerversammlung inklusive Präsentation erster konkreter Projekte
- Realisierung eines Informationsflyers und Jahresfamilienplanners im Zeitraum des dialogPROZESSES durch Selbstorganisation der TeilnehmerInnen

*„Durch das Projekt dialogPROZESS wurden Missstände aufgedeckt und die Kommunikation untereinander angeregt. Abschließend lässt sich feststellen, dass die Teilnahme am Projekt „Dorfgespräch“ für unsere Dorfgemeinschaft ein Gewinn war.“*

*(Maria Tieben, Tinnen)*

#### **dialogPROZESS Brockhausen, (Gemeinde Bad Essen), LK Osnabrück; 2015**

- Ausgehend vom Projektvorhaben „Kottenrenovierung“ wurde ein dialogPROZESS initiiert
- Ziel war es, den Dialog zwischen den Parteien zu fördern
- Mediation gemeinsam mit Mitgliedern des Expertenteams
- Initiierung eines Austauschabend zwischen beiden Parteien

#### **dialogPROZESS Clusorth-Bramhar, (Stadt Lingen), LK Emsland; 2015-2016**

- Ortschaft Clusorth-Bramhar mit 835 EinwohnerInnen
- Initiatoren waren die Stadt Lingen gemeinsam mit dem Ortsbürgermeister
- 220 TeilnehmerInnen an den Veranstaltungen über den gesamten dialogPROZESS
- Abgeschlossen mit einem Handlungspapier inklusive Empfehlungen für eine Verstetigung des Dorfgesprächs

*„Der dialogPROZESS ist in Clusorth-Bramhar äußerst positiv gelaufen. Mit der Unterstützung der KLVHS Oesede ist es uns gelungen, zahlreiche Mitbürgerinnen und Mitbürger zu motivieren, sich neu für ihr Dorf zu engagieren. Nach der traditionellen Dorferneuerung in den 1990er Jahren [...] wurde nun im Projekt Dorfgespräch der Begriff geprägt von der „Dorferneuerung in den Köpfen“.*

*(Hermann Gebbeken, Clusorth-Bramhar)*

### **dialogPROZESS Dorfregion Cappeln, LK Cloppenburg; 2015-2016**

- Insgesamt 4 dialogPROZESSE innerhalb der Dorfregion Cappeln
- Einbeziehung der Ortsteile als Vorarbeiten für die formelle Dorfentwicklungsplanung
- Initiator war die Gemeinde Cappeln
- TeilnehmerInnen an den Veranstaltungen über den gesamten dialogPROZESS:
  - a. Gemeinsame Bürgerversammlungen mit 370 TeilnehmerInnen
  - b. Cappeln & Bokel mit 94 TeilnehmerInnen
  - c. Elsten & Warnstedt mit 64 TeilnehmerInnen
  - d. Schwichteler, Tenstedt und Mintewede mit 76 TeilnehmerInnen
  - e. Sevelten, Nutteln/Tegelrieden mit 72 TeilnehmerInnen
- Abgeschlossen mit Positionspapieren für jeden dialogPROZESS als Basis für die Dorfentwicklungsplanung sowie Wahl von örtlichen Botschaftern für den Arbeitskreis Dorfentwicklung

### **dialogPROZESS Leschede, LK Emsland; 2015-2016**

- Ortschaft Leschede mit 2.003 EinwohnerInnen
- Initiatoren waren der Aktionskreis Leschede, Ortsbürgermeister und die Gemeinde Emsbüren
- Als einzige Ortschaft im dialogPROZESS mit einem zweitägigen Workshop
- 205 TeilnehmerInnen an den Veranstaltungen über den gesamten dialogPROZESS
- Abgeschlossen mit einem Handlungspapier inklusive Empfehlungen für eine Verstetigung des Dorfgesprächs
- Weiterführung einzelner Themen im Rahmen einer gemeindeweiten dialogABEND-Reihe

*„Beeindruckend war die große Zahl der Teilnehmer besonders am ersten Dorfabend. Auch wenn konkrete Erfolge erst nach und nach kommen können, kann man jetzt schon sagen, dass der Zusammenhalt und die Zusammenarbeit im Ort sich verbessert haben.“*

*(Heinz Sager, Leschede)*

### 3 Umsetzungsphase dialogABEND und dialogPROZESS

#### *dialogPROZESS Rühlermoor/-feld, LK Emsland; 2016-2017*

- Ortschaft Rühlermoor/-feld mit 1.118 EinwohnerInnen
- Initiator war die Gemeinde Twist
- 335 TeilnehmerInnen an den Veranstaltungen über den gesamten dialogPROZESS
- Abgeschlossen mit einem Handlungspapier inklusive Empfehlungen für eine Verstetigung des Dorfgesprächs
- Besonderer Fokus auf die Einrichtung eines Dorfladens
- Hohe Eigenverantwortlichkeit der Arbeitsgruppen

#### *dialogPROZESS Eggermühlen, LK Osnabrück; 2016-2017*

- Gemeinde Eggermühlen mit 1.770 EinwohnerInnen
- Initiator war die Gemeinde Eggermühlen
- 155 TeilnehmerInnen an den Veranstaltungen über den gesamten dialogPROZESS
- Separate Kinder- und Jugendbeteiligung gemeinsam mit örtlicher Landjugend
- Abgeschlossen mit einem Handlungspapier inklusive Empfehlungen für eine Verstetigung des Dorfgesprächs

#### **Rückblick 2013 - 2017**

Die Durchführung der dialogPROZESSE ist insgesamt auf eine durchweg positive Resonanz in den jeweiligen teilnehmenden Dörfern gestoßen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Ortschaften konnten ihr Wissen und ihre Bedürfnisse in den Kommunikationsprozess einbringen. So wurden gerade in der innerörtlichen Kommunikation vielfach Missstände aufgedeckt und in gemeinsamen Diskussionen erörtert, wie diesen begegnet werden könnte.

Ein wesentlicher Erfolg der dialogPROZESSE auch in den teils kleinen Ortschaften war, dass Einwohnerinnen und Einwohner an einem Tisch saßen, die im Lebensalltag nur wenige Berührungspunkte miteinander haben. Die Kommunikation konnte anlassbezogen initiiert und gestärkt werden.

Gerade in der Verknüpfung von Dorfentwicklung und dialogPROZESS wurde von Seiten der Einwohnerinnen und Einwohner, den Verwaltungen vor Ort und dem jeweiligen Amt für regionale Landesentwicklung ein entscheidender Mehrwert erkannt, da im Zuge der Neuausrichtung der Dorfentwicklung die kleineren Ortschaften in den Dorfregionen in den Entwicklungsprozess integriert werden konnten.

Analog zu den Herausforderungen der dialogABENDE, Akteure für eine Teilnahme zu gewinnen, zeigten sich auch bei den dialogPROZESSEN gewisse Barrieren. Der Bedarf einer gesteigerten dörflichen Kommunikation und Betrachtung der Entwicklung aus der Gemeinschaft heraus wurde identifiziert, doch die Absagen

hatten letztlich verschiedene Gründe. Dazu zählten beispielsweise fehlende Motivation beziehungsweise Begeisterung innerhalb der Dorfgemeinschaft, die Angst, Verantwortung an Einwohnerinnen und Einwohner zu übergeben oder der Mehrwert für eine Teilnahme wurde letztendlich nicht erkannt.



Abbildung 9: Einwohnerversammlung dialogPROZESS Wilsum.

## 4 Auswertung der Erfahrungen aus der Umsetzungsphase

### 4 Auswertung der Erfahrungen aus der Umsetzungsphase

Durch das Modellprojekt „Dorfgespräch“ mit den beiden Instrumenten des dialogABENDS und des dialogPROZESSES wurde die Annahme bestätigt, dass vielfach ein Mangel an Kommunikation und Einbeziehung der Einwohnerinnen und Einwohner zu Missverständnissen in der Dorfgemeinschaft führen. Die aufgezeigten Erkenntnisse basieren auf den subjektiven Empfindungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie den Erfahrungen des Projektteams. Sie sind nicht das Ergebnis einer wissenschaftlichen Betrachtung. Die Erfahrungen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden nachfolgend unter spezifischen Fragestellungen zusammengefasst.

#### 4.1 Mehrwert der originären dialogABENDE

*Welchen Mehrwert leisteten dialogABENDE nach originärem Ansatz und welche Herausforderungen ergaben sich?*

Ziel der dialogABENDE war es, im Laufe eines Abends ein gegenseitiges Verständnis zwischen Dorfbevölkerung und Landwirten aufzubauen. Zudem sollten Lösungsstrategien für die Vereinbarkeit der Interessen von Arbeits- und Wohnort im Dorf gefunden werden. Durch die Einbeziehung der angrenzenden Siedlungen beziehungsweise der Ortskerne sollte ein stärkerer Bezug zwischen Landwirtschaft und Dorfgesellschaft entwickelt werden.

#### 4 Auswertung der Erfahrungen aus der Umsetzungsphase

Die modellhaft durchgeführten dialogABENDE nach dem originären Ansatz und die anschließenden Reaktionen sowohl der Landwirte als auch der Dorfbevölkerung haben gezeigt, dass diese Form der Hofpräsentation einen Beitrag zur Transparenzsteigerung leistete. Durch die bewusst alltagsnahe Darstellung der Höfe konnte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern das Leben und Wirtschaften in den Betrieben vermittelt werden. Die Zielvorstellung, einen Dialog anzustoßen, konnte durch diese Veranstaltungsform erreicht werden. Dabei baute sich auf beiden Seiten Verständnis auf – nicht nur die Verbraucher im Dorf verstanden die moderne Landwirtschaft nach einer solchen Veranstaltung besser, auch umgekehrt zeigten die Landwirte Verständnis für die Sorgen und Befindlichkeiten der Dorfbewohner. Zudem konnten viele Missverständnisse ausgeräumt werden. Die Begleitung durch das Expertenteam der KLVHS Oesede gab den durchführenden Landwirten Sicherheit, da sie mit der Organisation nicht alleine gelassen wurden.

Mit ihrer ausgeprägten Dialogfunktion grenzten sich die dialogABENDE klar gegen die bisher bekannten Veranstaltungsformate, z.B. „Tag des offenen Hofes“, ab. Die dialogABENDE ermöglichten einen unmittelbaren Austausch zwischen Dorfbevölkerung und Landwirtschaft. Durch die Moderation des Dialogs unter Mitwirkung der KLVHS Oesede und des ehrenamtlichen Expertenteams konnten dem Landwirt Zweifel und Ängste genommen werden, alleine „am Pranger zu stehen“.

Allerdings deckte das Modellprojekt genau in diesem Zusammenhang auch auf, dass die unterschiedlichsten Ängste häufig eine

Teilnahme der Landwirte verhinderten. Es waren viele persönliche Gespräche erforderlich, um Höfe für den dialogABEND zu gewinnen. Die Ängste, Berufskollegen auf den eigenen Hof zu lassen oder negativem Gerede im Dorf ausgesetzt zu werden, führten zu Skepsis und Ablehnung. Grundsätzlich wurde jedoch in den unterschiedlichen Gesprächen mit Hofbetreibern, landwirtschaftlichen Verbänden und Vereinigungen deutlich, dass der Bedarf an Formaten wie dem dialogABEND gegeben war. Besonders zeigte sich diese Divergenz zwischen Anspruch und Wirklichkeit bei öffentlichen oder verbandsinternen Veranstaltungen (z.B. Austauschabende Emsländischen Landvolkes e.V. und Landfrauen Weser-Ems e.V.), auf denen der Ansatz des dialogABENDS vorgestellt wurde. Zwar stellte der Großteil der Anwesenden den Bedarf an verstärkter Kommunikation und Transparenz fest, doch eine eigene Mitwirkung am Modellprojekt schlossen die meisten aus.

Hinter diesen Erfahrungen steckte vielfach die Angst, als Einzelner im Vordergrund zu stehen und sowohl in der öffentlichen als auch berufsinternen Diskussion kritisch betrachtet zu werden. Diesen Bedenken wollten gerade Junglandwirte häufig entgegentreten. Im Rahmen der Winterkurse an der KLVHS Oesede wurde der Ansatz des dialogABENDS vorgestellt. Viele der teilnehmenden Junglandwirte zeigten Interesse an einer Durchführung, doch erschwerte ein gewisser Generationenkonflikt auf den heimischen Höfen letztlich häufig die Teilnahme.

→ Die dialogABENDE konnten bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen erheblichen Mehrwert leisten – sei es in Bezug auf Transparenz- und Akzeptanzsteigerung als auch auf die Stärkung der offenen, öffentlichen Diskussion über landwirtschaftliche Themen. Doch die Gewinnung von Betrieben als potenzielle Veranstalter stellte aufgrund von Ängsten und Bedenken die größte Herausforderung im Projektverlauf dar. Die dialogABENDE haben noch einmal bestätigt, dass Landwirtschaft eine neutrale Moderation benötigt, die den Dialog zum Verbraucher initiiert und begleitet. Dazu erwies sich ein Bildungshaus wie die KLVHS Oesede gut geeignet, da hier kein Eigeninteresse zu unterstellen war. Für die Zukunft kristallisierte sich heraus, dass die Landwirtschaft weiter ermuntert und qualifiziert werden muss, den Dialog zu Verbrauchern und zu ihrem unmittelbaren Umfeld aufzunehmen. Dazu gehört es dann auch, das „Zuhören“ zu erlernen und wahrzunehmen, was der Verbraucher denkt. Dafür bedarf es einer Offenheit auf beiden Seiten.

### 4.2 Wirkung von gebündelten, gemeindeweiten dialogABENDEN

*Wie wirkte ein gebündeltes, gemeindeweites Angebot von dialogABENDEN?*

Die Erkenntnisse aus der Anfangsphase des Modellvorhabens machten deutlich, dass eine Konzentration auf einzelne dialogABENDE zwar entsprechend positive Erfahrungen lieferte, sich die Gewinnung interessierter Hofbetreiber jedoch als schwierig erwies. Um den sich im Projektverlauf gezeigten Herausforderungen entgegenzuwirken, wurde im Jahr 2016 der Ansatz des dialogABENDS erweitert, indem sowohl thematisch als auch organisatorisch eine Anpassung vorgenommen wurde. Durch ein gebündeltes, gemeindeweites Angebot konnten Betriebsleiter und Gemeinschaften einfacher von der Teilnahme überzeugt werden. Die Einbindung in einen Gesamtkontext minderte die Hemmschwelle und wirkte den Bedenken entgegen, als Vorreiter in der öffentlichen Diskussion zu stehen. Die im Kapitel 4.1 beschriebenen Bedenken kamen in der ersten Kontaktaufnahme häufig nicht mehr zum Tragen. Die Sorge, sich als alleiniger Hofbetreiber durch die Durchführung eines dialogABENDS zu sehr in den Vordergrund zu drängen, konnte durch die gemeinschaftliche Struktur in großen Teilen abgebaut werden. Nichtsdestotrotz konnte den Hemmnissen, die sich aus der allgemeinen Situation des landwirtschaftlichen Strukturwandels und den sich daraus ergebenden Herausforderungen ableiten lassen, nicht gänzlich entgegengewirkt werden.



## 4 Auswertung der Erfahrungen aus der Umsetzungsphase

Mit dem gemeindeweiten Angebot von dialogABENDEN, das sich thematisch offen gestaltete, konnten zudem Ergebnisse aus dialogPROZESSEN in einer größeren Struktur aufgegriffen werden. Das Beispiel des dialogPROZESSES Leschede zeigte, dass aus Sicht der Teilnehmerinnen und Teilnehmer Themen in der dörflichen Diskussion waren, die die Ortsgrenzen überschritten. Um einen Dialog zu diesen Themen zu initiieren, wurden entsprechende Akteure innerhalb der Gemeinde Emsbüren identifiziert, die dialogABENDE zu den im Rahmen des dialogPROZESSES angesprochenen Themen durchführten. So konnte zum einen der Entwicklungsprozess innerhalb der Ortschaft Leschede thematisch fortgeführt werden. Zum anderen konnten durch die räumliche wie thematische Öffnung des Prozesses über das Instrument der dialogABENDE neue Zielgruppen und Akteure gewonnen und ein gemeindeweiter Dialog angestoßen werden.

Zudem erfuhr der dialogABEND durch die Einbindung in ein erweitertes Veranstaltungsformat eine neue Qualität, da die Verknüpfung von gezielter Wissensvermittlung und dem geschaffenen Eventcharakter von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an den dialogABENDEN durchweg positiv wahrgenommen wurde. Dabei unterschied sich dieser Ansatz weiterhin von bekannten Veranstaltungen wie „Tag des offenen Hofes“, da die Besucher kurzzeitig in den Arbeitsalltag der Höfe Einblick erhalten haben.

- Das gebündelte, gemeindeweite Angebot von dialogABENDEN hat die Attraktivität des Instruments gesteigert, indem durch den gemeinschaftlichen Ansatz einzelne Hemmschwellen abgebaut wurden. Zudem zeigte sich, dass durch die räumliche und thematische Erweiterung die Möglichkeit gegeben ist, ortsspezifische Themen in die öffentliche Diskussion zu bringen. Der dialogABEND wirkt hier, im Rahmen des erweiterten Veranstaltungsformates, gemeinsam mit örtlichen Akteuren als Impulsgeber.

### 4.3 Mehrwert und Erfolgsfaktoren von dialogPROZESSEN

*Welchen Mehrwert liefern dialogPROZESSE und welche Erfolgsfaktoren gibt es?*

Der kommunikativ-partizipatorische Ansatz des dialogPROZESSES lieferte im Kontext der Dorfentwicklung einen neuen Baustein. Ziel der dialogPROZESSE war es, im Gespräch mit den Einwohnerinnen und Einwohnern die dörfliche Zukunft zu entwickeln und zur Übernahme von Verantwortung für die eigene Ortschaft zu motivieren. Das Wesen der dialogPROZESSE lag dabei darin, dass unterschiedliche Akteursgruppen innerhalb eines Dorfes miteinander ins Gespräch kamen – vor allem zu Themen, die nicht oder nur zum Teil den Alltag bestimmten. Dadurch konnten „weiche“ Problemstellen der Dorfgemeinschaft identifiziert werden. Die Diskussion um die dörfliche Entwicklung drehte sich weniger um Fragen der baulichen und infrastrukturellen Gestaltung der Ortschaft. Vielmehr wurde der Blick auf das Miteinander und die

gemeinschaftliche Entwicklung gerichtet. Auch im Rahmen der Dorfentwicklungsplanung nimmt die Partizipation der Einwohnerinnen und Einwohner einen hohen Stellenwert ein. Die Erfahrungen, vor allem in der Kombination von dialogPROZESS und Dorfentwicklungsplanung, zeigten, dass durch den dialogPROZESS eine stärkere Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung für die Notwendigkeit von Veränderungen in der Kommunikation und im dörflichen Zusammenleben geschaffen wurde. dialogPROZESSE, die in Kombination mit einer oder als Vorbereitung für eine Dorfentwicklungsplanung realisiert wurden, hatten allerdings häufig einen stark infrastrukturell-baulichen Charakter. Zu erklären ist dies durch die enge Verknüpfung von potenziellen Fördermitteln aus der Dorfentwicklung gemäß der ZILE-Richtlinie.

Der wesentliche Ansatz des dialogPROZESSES lag darin, gemeinschaftliche Lösungsstrategien zu entwickeln, die auf den vorhandenen Kompetenzen innerhalb der Ortschaft aufbauten. Die Frage lautete: „Was können WIR schaffen?“. Besonders erfolgreich im Kontext des „Dorfgesprächs“ waren diejenigen Dörfer, die von Beginn an eine hohe Selbstorganisation vorweisen konnten. Bestehende Kommunikationsstrukturen und die Einbindung von wichtigen Multiplikatoren haben in diesen Ortschaften dazu geführt, dass parallel zum eigentlichen dialogPROZESS bereits erste konkrete Ansatzpunkte verfolgt wurden, die Dorfgemeinschaft zu stärken. Die Einwohnerinnen und Einwohner haben in diesen Fällen den Auftakt des dialogPROZESSES als Impuls verstanden, die Entwicklung ihres Dorfes eigenverantwortlich weiter-

zuführen. Die so realisierten „weichen“ Maßnahmen führten vielfach zu einer starken Identifikation der Bevölkerung mit dem Prozess und vor allem zu einer starken öffentlichen Wahrnehmung.

Das Instrument des dialogPROZESSES lieferte im Bereich der Dorfentwicklung einen zusätzlichen Mehrwert. Zwar bestand bei der Kombination mit einer Dorfentwicklungsplanung die Herausforderung, den Fokus sowohl auf die Entwicklung der Dorfgemeinschaft als auch der dörflichen Infrastruktur zu legen – weil in vielen Kommunen noch investive Maßnahmen im Vordergrund einer Dorfentwicklung stehen. Doch zeigte sich gerade vor dem Hintergrund der neuen Ausrichtung der Dorfentwicklung im Land Niedersachsen, dass der dialogPROZESS einen wichtigen Beitrag innerhalb der Dorfregionen leisten kann. Die Regionalisierung der Dorfentwicklung beinhaltet die Herausforderung, die einzelnen (kleinen) Ortschaften im Beteiligungsprozess adäquat zu berücksichtigen. Durch die Einbindung eines dialogPROZESSES in die bevorstehende Dorfentwicklungsplanung konnten Bedarfe der einzelnen Einheiten der Dorfregionen berücksichtigt werden. Bereits zu diesem frühen Planungszeitpunkt konnten die Einwohnerinnen und Einwohner identifizieren, welche Aspekte in die Planung eingehen und welche gemeinschaftlich vor Ort zu realisieren waren. Dadurch konnten im Kontext der Dorfentwicklungsplanung bereits frühzeitig Erfolge sichtbar gemacht werden, die die Akzeptanz und Motivation der Akteure steigerten.

Zudem wurde deutlich, dass ein dialogPROZESS innerhalb einer Dorfregion als Vorbereitung auf die Antragstellung zur Aufnahme in das Dorfentwicklungsprogramm einen wichtigen Mehrwert bot.

#### 4 Auswertung der Erfahrungen aus der Umsetzungsphase

Durch die Partizipation der Bevölkerung an der Erstellung des Antrages konnten qualitativ hochwertige Anträge formuliert werden, die die expliziten Bedarfe der Einwohnerinnen und Einwohner berücksichtigten.

Im Zuge der durchgeführten dialogPROZESSE sind unterschiedliche Modelle der Zusammenarbeit zwischen den Dörfern und der jeweiligen Gemeindeverwaltung aufgefallen. In Zusammenhang stand dieses offensichtlich einerseits mit dem jeweiligen Initiator des dialogPROZESSES, andererseits mit dem „Status“ des Dorfes. Gerade hier schien es Unterschiede zwischen Einheitsgemeinden und Samtgemeinden zu geben.

Die Erfahrungen zeigten, dass es nicht für alle Dorfgemeinschaften selbstverständlich erschien, ihre Verantwortung bezogen auf die zukünftige Entwicklung des Dorfes eigenverantwortlich wahrzunehmen. Teilweise entstand der Eindruck, dass von Seiten der Dorfgemeinschaft akzeptiert wurde, was die Gemeindeverwaltung vorschlägt und einbringt. Als problematisch erwies sich diese Herangehensweise dort, wo die Verwaltungsarbeit von einem Großteil des Dorfes kritisiert beziehungsweise nicht mitgetragen wurde. Durch den dialogPROZESS sollte diese top-down-Methode aufgelöst und die Bedarfe der Bevölkerung stärker in die verwaltungsinterne Arbeit einbezogen werden.

Herausforderungen stellten sich zudem dann, wenn der dialogPROZESS nicht aus dem Ort selber initiiert, sondern durch die

Verwaltung veranlasst wurde. Die Akzeptanz für den Prozess gestaltete sich in dieser Konstellation häufig schwierig. Die Einwohnerinnen und Einwohner mussten in diesem Fall zum Teil von der Idee erst überzeugt werden. Erfolgversprechender und von stärkerem Engagement geprägt waren dialogPROZESSE, die aus der jeweiligen Ortschaft heraus angestoßen worden waren. Gerade diese Initiatoren, die als wichtige Multiplikatoren vor Ort wirken, ermöglichten eine stärkere Wahrnehmung und letztlich eine vereinfachte Ansprache von Akteuren.

Nichtsdestotrotz zeichnete sich ab, dass gleichzeitig eine Akzeptanz und ein gewisses Maß an Engagement der Kommunalpolitik notwendig beziehungsweise förderlich waren. Mit dieser kommunalen Unterstützung konnten Dörfer auf vorhandene finanzielle und personelle Potenziale zurückgreifen – auch um entwickelte Projektideen, die die eigenen Kompetenzen überschritten, zu realisieren.

Die kurzfristige Umsetzung von kleinen Projekten nahm im Zuge der dialogPROZESSE eine große Bedeutung ein. Im Vergleich der Ortschaften konnte eine Verstetigung des Prozesses im Zeitraum des Modellvorhabens vor allem in denjenigen Dörfern beobachtet werden, in denen kurzfristige Erfolge sichtbar wurden. Diese Erfolge hatten unterschiedliche Ausprägungen, sei es ein thematischer Abend zur Aufklärung über ein spezielles Thema (dP Wilsum), die Erstellung einer Informationsbroschüre und eines Familienjahresplaners (dP Tinnen), die Initiierung eines offenen Bürgertreffpunkts (dP Clusorth-Bramhar) oder die Unterstützung von Eigenleistungen/Aufgabenklärung (dP Rühlermoor/-feld).

Ein weiterer entscheidender Faktor für einen erfolgreichen dialogPROZESS war die stetige Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Zum einen konnten so die kurzfristig realisierten Projekte sichtbar gemacht werden. Zum anderen bestand durch eine konsequente Berichterstattung die Möglichkeit, passive Einwohnerinnen und Einwohner über den dialogPROZESS zu informieren sowie für eine Mitarbeit zu gewinnen.

- Die durchgeführten dialogPROZESSE konnten das Gespräch und das Miteinander in den Ortschaften fördern. Der Dialog und die gemeinschaftliche Entwicklung, aufbauend auf den vorhandenen Kompetenzen, konnten angestoßen und verstetigt werden. Mit dem dialogPROZESS wurde den Dorfgemeinschaften ein Instrument an die Hand gegeben, mit dem sie sich über die Herausforderungen vor Ort austauschen und lösungsorientiert miteinander ins Gespräch kommen konnten.

### 4.4 Themen im Dialog

*Wie wurden relevante Themenstellungen im Dorf entwickelt?  
Welche Themen spielten in der dörflichen Diskussion eine Rolle?*

Für die thematische Ausrichtung der jeweiligen dialogPROZESSE bildeten die Workshops in den Räumen der KLVHS Oesede eine wichtige Grundlage. Gemeinsam mit Multiplikatoren der Ortschaft

wurde ein Blick von außen auf das Dorf geworfen. Durch die räumliche Entfernung betrachteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Ortschaft aus einem unabhängigeren Blickwinkel. Dadurch wurden Themen angesprochen, die im alltäglichen Dorfleben nur selten zur Sprache kamen. Diese Grundlage aus den Workshops wurde im Rahmen des weiteren dialogPROZESSES von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern konkretisiert und erweitert. Durch diesen ersten Anstoß im Workshop wurde unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch ein Bewusstsein für die innerörtliche Kommunikation geschaffen. Durch die gezielten Fragestellungen „Wer redet miteinander?“ und „Wer redet nicht miteinander?“ sollten die Anwesenden ein Gefühl für die dörfliche Kommunikationsstruktur bekommen. Daraus ergaben sich zahlreiche Diskussionen über Möglichkeiten der innerörtlichen Abstimmung und Kommunikation.

Dieser Ansatz wurde mit der Verlängerung des Modellvorhabens stärker fokussiert. Aktiv brachte das Moderationsteam Themen in die Ortschaften ein und stellte sie zur Diskussion. Dazu wurden im Rahmen des Workshops und der späteren Arbeitsphasen Themenüberschriften formuliert, die als Ausblick auf langfristige Entwicklungen dienen sollten. Anhand dieser Überschriften orientierte sich der dialogPROZESS. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde so ein „Gedankenrahmen“ gegeben. Vor allem das Thema interne Kommunikation und Abstimmung konnte innerhalb der Ortschaften stärker in das Bewusstsein der Einwohnerinnen und Einwohner rücken. Themen wie „Dorfgemeinschaft“ und

#### 4 Auswertung der Erfahrungen aus der Umsetzungsphase

„Information und Austausch“ standen von Beginn an (mit) im Fokus. Zu Beginn des Modellvorhabens wurden noch innerhalb der ersten Sitzungen vor Ort die wesentlichen Themenfelder identifiziert. Diese Gewichtung führte dazu, dass mitunter einzelne Aspekte des dörflichen Lebens nicht näher betrachtet wurden.

Grundsätzlich zeigte sich diese Herausforderung beim Thema Landwirtschaft. Das Modellprojekt „Dorfgespräch“ hatte seinen Ursprung vor allem in der Frage der zukünftigen Rolle der Landwirtschaft innerhalb des Dorfgefüges gehabt. Ausgehend von dieser Fragestellung waren die beiden Instrumente des dialogABENDS und des dialogPROZESSES initiiert worden. Jetzt wurde im Rahmen des dialogPROZESSES jedoch deutlich, dass das Thema Landwirtschaft in den meisten beteiligten Dörfern nicht die übergeordnete Rolle spielte, die ihr ursprünglich zugewiesen war. Vielmehr wurde dann über landwirtschaftliche Themen diskutiert, wenn ein konkreter Anlass vorlag. Gleichzeitig gestaltete sich die Ansprache und Motivation der landwirtschaftlichen Akteure zur Mitarbeit – entsprechend der dialogABENDE – in den dialogPROZESSEN äußerst schwierig.

Im Rahmen der dialogPROZESSE konnte zudem festgestellt werden, dass infrastrukturelle sowie bauliche Themen eine größere Rolle spielten, sobald Fördermöglichkeiten beziehungsweise konkrete Planungen in Aussicht standen. Dies wurde vor allem in den dialogPROZESSEN sichtbar, die in enger Verknüpfung zu laufenden oder angestrebten Dorfentwicklungsplanungen durchgeführt wurden.

Insgesamt konnten neue Themen nur sehr schwer in die dörfliche Diskussion eingebracht werden. Das Interesse konzentrierte sich vor allem auf die Aspekte, die aktuell in der jeweiligen Ortschaft als defizitär wahrgenommen wurden. Die Erfahrungen legen nahe, dass Themen grundsätzlich gemeinsam mit den Einwohnerinnen und Einwohnern aus dem Dorf heraus entwickelt werden sollten. Darunter gilt es diejenigen Themen auszuwählen, die aktuell viele unterschiedliche Gruppen ansprechen. Um die persönliche Motivation der Akteure sicherzustellen, sollten möglichst örtliche Herausforderungen im Mittelpunkt von dialogPROZESSEN stehen (vgl. auch Kapitel 4.6).

- ➔ Die Durchführung der dialogPROZESSE zeigte, dass die Rahmenbedingungen, in denen diese stattfanden, wesentlichen Einfluss auf die zu behandelnden Themen nahmen. Je *konfliktfreier* eine Ortschaft aufgestellt war, desto einfacher gestaltete sich die Erweiterung der Themen auf langfristige Perspektiven. Allgemeine Diskussionsanstöße konnten genutzt werden, um spezifische Themen in die dörfliche Diskussion zu bringen. Dennoch erwies es sich als wesentlich - nicht zuletzt der angestrebten Motivation der Akteure vor Ort – die Themen gemeinsam zu identifizieren. Durch die neutrale Moderation konnten weitere thematische Aspekte eingebracht und der „Blick über den Tellerrand“ hinaus gelenkt werden. Die thematischen Leitlinien sollten sich aber aus der Dorfgemeinschaft heraus entwickeln.

#### 4.5 Qualifikationen und Qualifizierungsbedarf vor Ort

*Welche Qualifikationen zeichneten die Akteure im Dorf aus und welchen Qualifizierungsbedarf gab es aus Sicht des Dorfes und der potentiellen Akteure darüber hinaus?*

Der Demografische Wandel erfordert im ländlichen Raum eine aktive und solidarische Dorfstruktur. Gute Nachbarschaft, ein reges Vereinsleben und eine konstruktive Atmosphäre zwischen Alt und Jung, Männern und Frauen, zwischen Alt- und Neubürgern halten das Dorf lebendig und attraktiv. Im Rahmen der durchgeführten dialogPROZESSE konnte beobachtet werden, dass die Bereitschaft zum Engagement vielfach gegeben ist. So konnten wichtige Multiplikatoren der Ortschaften für die Prozesse gewonnen und aktiviert werden, an denen sich die Einwohnerinnen und Einwohner orientierten. Grundsätzlich zeigte sich auch, dass "man" sich kennt und um die persönlichen wie fachlichen Stärken des jeweils anderen weiß. Der Satz „Jeder kennt jeden“ wurde in vielen Orten als Stärke benannt, wenn über die Bedeutung der Dorfgemeinschaft gesprochen wurde. Vor allem die Kenntnis über Kompetenzen einzelner Gruppen und Akteure vor Ort war häufig gegeben.

In der Diskussion erkannten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer allerdings, dass diese Kompetenzen häufig nur von Einzelnen abgebildet wurden. Eine Vielzahl der Einwohnerinnen und Einwohner agierte nur passiv in ihrem Dorf – ein verborgenes Potenzial, dass es durch Beteiligungsprozesse zu heben galt. Die Frage, wie inaktive Bürgerinnen und Bürger zur Mitwirkung aktiviert werden könnten, wurde im Rahmen des „Dorfgesprächs“ häufig aufgewor-

fen. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern konnten durch den dialogPROZESS erste potenzielle Instrumente an die Hand gegeben werden, die sie dabei unterstützen, die eigene Dorfgemeinschaft für eine Mitarbeit zu aktivieren. Die Verstetigung von Gesprächsrunden oder die kurzfristige Einbindung bisher passiver Einwohnerinnen und Einwohner waren nur zwei Beispiele, die gemeinsam mit den Aktiven erarbeitet wurden.

Um das Potenzial sichtbar zu machen, wurden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zudem Hintergründe und Fehlerquellen in der dörflichen Kommunikation aufgezeigt. Im Rahmen der Workshops konnten den Anwesenden Konfliktpotenziale vermittelt werden, die sich aus einer defizitären oder falschverstandenen innerörtlichen Kommunikation ergeben könnten. Um diesen Gefahren entgegenzuwirken beziehungsweise das Verständnis für die Sichtweise „des anderen“ zu erhöhen, wurde zu Beginn des dialogPROZESSES ein Qualifikationsmodul „Kommunikation“ eingebaut. Es wurde aufgezeigt, wie diesen Fehlerquellen entgegen gewirkt werden kann und welchen Beitrag die Einwohnerinnen und Einwohner dazu leisten konnten.

Ein Defizit, das durch den gemeinsamen Dialog häufig sichtbar wurde, lag in der mangelnden Kenntnis über Mitwirkungsmöglichkeiten. Die mitgliederstarken Vereine und Verbände waren in der Wahrnehmung der Einwohnerinnen und Einwohner sehr präsent. Doch gerade die kleineren Vereine, die ebenfalls einen wesentlichen Beitrag zum soziokulturellen Leben leisten, wurden von der Allgemeinheit nur am Rande wahrgenommen. Um diese Wahr-

#### 4 Auswertung der Erfahrungen aus der Umsetzungsphase

nehmung zu stärken, wurde beispielsweise den Vereinen in Eggermühlen ein Raster zur Verfügung gestellt, mit dem sie sich präsentieren können. In einer gebündelten Vereinsdarstellung konnten alle örtlichen Vereine ihre Aufgaben, Angebote, vom Verein erwartete Fähigkeiten und Mitwirkungsmöglichkeiten aufzeigen. Diese Bündelung der Vereinstätigkeiten wurde veröffentlicht und der Gemeinde übergeben, um gerade Neubürgerinnen und Neubürgern Mitwirkungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Bei allem Engagement und kurzfristig erzielten Erfolgen wurde dennoch sichtbar, dass in vielen Bereichen der dörflichen Entwicklung Qualifizierungsdefizite bestanden. Vielfach drehten sich Diskussionen um infrastrukturelle Herausforderungen, die im kommunalen Aufgabenbereich lagen. Der Bedarf wurde erkannt, eine stärkere Transparenz von Planungen und grundsätzlichen Entwicklungsmöglichkeiten herzustellen. Dies würde die Akzeptanz von Entwicklungen, ob negativ oder positiv, erhöhen. Beispiele hierfür ließen sich im Bereich ÖPNV oder Nahversorgung finden. Gerade beim Thema Nahversorgung konnte im Rahmen des dialogPROZESSES in Wilsum ein Informationsabend initiiert werden, auf dem die Möglichkeiten eines Versorgungsangebotes aufgezeigt wurden. Dies hatte einen erheblichen Mehrwert, da die Einwohnerinnen und Einwohner auf dieser Basis über weitere potenzielle Entwicklungen diskutieren konnten und die Rahmenbedingungen kennenlernten.

Eine wichtige Akteursgruppe, die im Rahmen von Entwicklungsprozessen häufig schwer zu erreichen war, bildeten die Kinder und

Jugendlichen sowie die jungen Erwachsenen. Um dieser Generation, die im Kontext der dörflichen Entwicklung gehört werden sollte, Mitwirkungsmöglichkeiten aufzuzeigen, wurden im Rahmen der Verlängerung neue Beteiligungsformen ermittelt. So entwickelte der Projektbeirat unter Einbeziehung externer Expertise einen Ansatz zur aktiven Einbindung der Kinder und Jugendlichen, der auf die direkte Ansprache der Kinder und Jugendlichen vor Ort zielte. Dafür war es unabdingbar, bereits im Vorfeld der Prozesse Multiplikatoren wie Landjugend und Vertreter von Jugendgruppen einzubinden und die bestehenden Netzwerke zu nutzen. Gemeinsam mit den Akteuren vor Ort wurden potenzielle Partizipationsmöglichkeiten diskutiert und individuell angepasste Formate gewählt. Dabei zeigte sich, dass eine Konzeption, aufbauend auf bestehenden Strukturen, erfolgsversprechend war. So konnte beispielsweise über die örtliche Landjugend eine Online-Beteiligung angestoßen werden, in deren Rahmen die jüngere Bevölkerung unter anderem angab, wie sie sich zukünftig in die Dorfentwicklung einbringen wollen würde. Diese Hinweise stellten für die Gemeinde und für die Multiplikatoren einen großen Mehrwert dar.

Im Projektverlauf zeigte sich auch, dass für die Koordination des Engagements in der Dorfgemeinschaft eine grundlegende Qualifizierung notwendig ist. Dazu bedarf es zunächst eines engagementfreundlichen Umfeldes, in dem die Einwohnerinnen und Einwohner an der Zukunftsfähigkeit ihrer Dörfer arbeiten können und möchten. Fachliche Qualifizierungen, die darauf aufsetzen, bereiten die aktiven Bürgerinnen und Bürger sowohl auf ihr ehrenamtliches Engagement vor als auch darauf, die Entwicklung innerhalb

des Dorfes (mit) zu organisieren. Eine Basisqualifikation zum Dorfmoderator im Rahmen der ELER-Fördermaßnahme „BMQ“ (vgl. Kapitel 6) erscheint in diesem Zusammenhang als geeignete Möglichkeit, aktive Dorfbewohner für die Durchführung von Prozessen vor Ort zu qualifizieren. In den dialogPROZESSEN konnte allerdings kein Muster erhoben werden, welche Grundqualifikation einen zukünftigen Dorfmoderator auszeichnen sollten. Viele Akteure, die sich als potenzielle Dorfmoderatoren zu eignen schienen, wurden erst während der dialogPROZESSE sichtbar. Obwohl sie über grundlegend unterschiedliche Basisqualifikationen verfügten, zeichnete allerdings alle eines gleichermaßen aus: ein hohes Maß an Engagement im dialogPROZESS und der Wille zur Zusammenarbeit.

Moderatoren innerhalb der Dorfgemeinschaft müssen das Dorf als System verstehen, um sein Potenzial als Gestaltungs- und Beziehungsraum erkennen und aktivieren zu können. Das Verständnis der Dorfentwicklung als fortlaufender Prozess, die Betrachtung des Dorfes als „lebendiges System“ und das Ziel einer intrinsischen Dorfentwicklung, die sich auf die Verantwortung der Akteure im Dorf stützt, bietet viel Stoff für den Dialog und eröffnet der Dorfentwicklung neue Perspektiven.

- Die Prozesse in den Ortschaften machten sichtbar, dass die grundsätzliche Kenntnis über Multiplikatoren und Kommunikationszusammenhänge vorhanden waren. Doch der

## 4 Auswertung der Erfahrungen aus der Umsetzungsphase

Umgang miteinander bedurfte einer weitergehenden Unterstützung. Durch die dialogPROZESSE konnten Anstöße gegeben und Instrumente der Selbsthilfe aufgezeigt werden (vgl. Kapitel 5). Das Angebot der Dorfmoderation bietet in diesem Kontext einen wichtigen Ansatz.

### 4.6 Hemmnisse einer kommunikativen Teilhabe

*Welche Rahmenbedingungen haben die kommunikative Teilhabe der Menschen gehindert?*

Das Modellprojekt „Dorfgespräch“ hatte zum Ziel, einen Dialog zwischen möglichst allen Akteuren des dörflichen Lebens zu initiieren. Allerdings wurde im Rahmen des Modellvorhabens deutlich, dass einzelne Einwohnerinnen und Einwohner sich aktiv oder passiv entzogen. Zur Herausbildung einer dörflichen Gesprächskultur war es daher wichtig, die Einflussfaktoren auszumachen, die eine offene Kommunikation behinderten und eine Teilhabe an Mitwirkungsmöglichkeiten verhinderten. Dazu wurde zum Ende des Modellvorhabens eine Rückkopplung in allen durchgeführten dialogPROZESSEN (Ausnahme Rühlermoor/-feld und Eggermühlen) vorgenommen. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der dialogPROZESSE konnten darin ihre Erfahrungen einbringen. Aus dieser Erhebung, ergänzt um die Einschätzungen des Projektbeirates, kristallisierten sich wesentliche Einflussfaktoren heraus, die als Rahmenbedingungen für eine Teilhabe angelegt werden können. Dabei lassen sich insgesamt vier Gruppen von Einflussfaktoren unterscheiden:



#### 4 Auswertung der Erfahrungen aus der Umsetzungsphase

- Akteursgruppen
- Örtliches Setting
- Zeitliches Setting
- Partizipationsmöglichkeiten

##### Akteursgruppen

Im Rahmen des Modellvorhabens wurde deutlich, dass vorhandene Akteurskonstellationen und die „soziale Architektur“ eines Dorfes die Beteiligung Einzelner am dialogPROZESS beeinflussen können.

Die Beziehung einzelner Gruppen und Vereine zueinander sowie Konflikte einzelner Interessenvertreter untereinander konnten dazu führen, dass einzelne Einwohnerinnen und Einwohner sich der Teilnahme am dialogPROZESS entzogen oder von vornherein eine Mitwirkung ausschlossen. Ein wesentlicher Faktor war beispielsweise, dass einzelnen Akteuren in ihrer Mitarbeit im dialogPROZESS ein Eigeninteresse nachgesagt wurde, was zu Misstrauen führte und eine Zuweisung in unterschiedliche Lager mit sich brachte. Gerade eine starke Präsenz von „Meinungsmachern“ erschwerte für viele Akteure die Teilnahme an den dialogPROZESSEN. Dennoch ließen sich die meisten Bürgerinnen und Bürger dadurch nicht von einer Teilnahme am dialogPROZESS abhalten. In diesem Zusammenhang kam der neutralen Moderation eine wichtige Rolle zu, die dafür sorgte, dass sich alle Akteure gleichermaßen eingebunden fühlten. Von Anfang an, so wurde

deutlich, müssen die Moderatoren die Bedürfnisse und Standpunkte aller Akteure berücksichtigen, um drohende Konflikte zwischen einzelnen Interessengruppen möglichst im Vorhinein zu erkennen und gegebenenfalls rechtzeitig einzudämmen.

Eine wichtige Funktion kommt den Multiplikatoren im Dorf zu. Wenn diese „Schlüsselpersonen“ von dem Projekt erfasst werden, können sie aus eigener Überzeugung heraus andere Dorfbewohner für den dialogPROZESS begeistern. Multiplikatoren und Fürsprecher des Dorfes konnten den Entwicklungsprozess innerhalb der Ortschaften dementsprechend positiv wie negativ beeinflussen. Identifizierten sich die wichtigen Akteure vor Ort mit dem Prozess, so konnten diese Familienangehörige, Nachbarn und Bekannte durch eine persönliche Ansprache für eine Teilnahme gewinnen. Fehlten diese Multiplikatoren oder standen diese dem Prozess kritisch gegenüber, fiel eine der zentralen Ansprachemöglichkeiten weg.

Darüber hinaus wurde in den durchgeführten dialogPROZESSEN deutlich, dass eine Diskrepanz zwischen der Teilhabe von Neubürgerinnen und Neubürgern sowie Alteingesessenen bestand. Die Wohndauer im Ort beeinflusste die Mitarbeit im Kommunikationsprozess positiv. Je länger die Einwohnerinnen und Einwohner in dem Dorf lebten, desto größer war das Engagement im dialogPROZESS. Der Anteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die weniger als zehn Jahre in der Ortschaft gelebt hatten, war deutlich niedriger. Dies ließ darauf schließen, dass zugezogene Einwohnerinnen und Einwohner nur schwer in einen Kommunikationsprozess einbezogen werden konnten.

### Örtliches Setting

Für die Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner spielten der Bekanntheitsgrad sowie die Zugänglichkeit des Veranstaltungsortes eine wichtige Rolle. Gerade vor dem Hintergrund einer möglichen Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger sollte der Zugang barrierefrei sein. Ein Hemmnis im Verlauf der dialogPROZESSE stellten in diesem Zusammenhang die Workshops in den Räumen der KLVHS Oesede dar. Für einige potenzielle Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellte die Anreise in das Bildungshaus eine Barriere dar. Allerdings betonten die Anwesenden im Nachgang, dass der Ortswechsel neue Perspektiven eröffnet und damit Impulse für die Entwicklung des Dorfes gesetzt hat.

Deutlich wurde darüber hinaus, dass digitale, und damit vom räumlichen Setting unabhängige Kommunikationskanäle die innerschöpfungsförderung hemmten: Über die sozialen Netzwerke werden Kontakte über weite Distanzen gepflegt und gehalten – eine aktive, kommunikative Anbindung an das Dorf erscheint nicht mehr unbedingt notwendig. Es erscheint daher angemessen, zukünftig auch die digitalen Netzwerke als Baustein in die Prozesse einzubeziehen. Diese sollen aber nur ergänzend wirksam werden – der wichtigste Aspekt ist und bleibt der persönliche Dialog vor Ort.

### Zeitliches Setting

„Zeit“ ist für viele Bürgerinnen und Bürger ein begrenzender Faktor. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf führt in vielen Haushalten zu einer Doppelbelastung, hinzukommen Freizeitbeschäftigungen und ehrenamtliches Engagement. Die noch ausstehende Zeit in Prozesse wie etwa den dialogPROZESS zu investieren, stellt für Einwohnerinnen und Einwohner eine beträchtliche Hürde dar. Insbesondere der Anteil der jungen Bevölkerung und junger Familien am dialogPROZESS war dementsprechend eher gering. Das zeitliche Setting war für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer der Hauptgründe, sich nicht an allen Veranstaltungen zu beteiligen.

Bei der Konzeption sowohl der dialogABENDE als auch der dialogPROZESSE war gezielt auf bestehende zeitliche Hindernisse vor Ort Rücksicht genommen worden. So führten feste Veranstaltungen im Vereins- und Dorfleben als auch private Feiern von Multiplikatoren dazu, dass Veranstaltungen nicht stattfinden konnten oder nicht gut angenommen wurden. Ein enger Austausch mit den Akteuren vor Ort war daher wichtig, um geeignete Termine für Sitzungen oder Veranstaltungen zu identifizieren. Hier spielte die enge Einbeziehung der Multiplikatoren (vgl. „Akteursgruppen“) eine große Rolle.

Die Ressource Zeit ist knapp, weshalb sich eine freiwillige Tätigkeit meist überwiegend auf eine begrenzte Stundenzahl beschränkt (Projektcharakter). Damit trotz der hohen Belastung viele Menschen durch den dialogPROZESS erreicht werden, ist dieser

#### 4 Auswertung der Erfahrungen aus der Umsetzungsphase

möglichst zeitsparend zu gestalten; dennoch sollten viele Maßnahmen umgesetzt werden können. Die einzelnen Veranstaltungen im Zuge des Prozesses dürfen erfahrungsgemäß nicht länger als zwei bis drei Stunden dauern.

Neben der immer neu zu treffenden Entscheidung über die Teilnahme an einer zeitlich begrenzten Veranstaltung, nahm auch die mittelfristige Entwicklungsperspektive Einfluss auf die Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger. Wenn erste Ideen aus dem dialogPROZESS nicht kurzfristig beziehungsweise in realistischer Zeit angestoßen wurden, entstand der Eindruck, dass die Prozesse und die erarbeiteten Ansatzpunkte keine weitere Berücksichtigung finden würden. Kurzfristige Erfolge waren daher für die Akzeptanz und Fortführung der Beteiligung von enormer Bedeutung. Darum war es für den Erfolg der dialogPROZESSE sehr wichtig Maßnahmen anzustoßen, die mit der Kompetenz der Dorfgemeinschaft zeitnah umgesetzt werden konnten. Regelmäßige Erfolge und Zwischenergebnisse sichtbar zu machen erscheint unabdinglich, um die Motivation über einen längeren Zeitraum hinweg erhalten zu können.

##### Partizipationsmöglichkeiten

Der Grad der Beteiligung an den durchgeführten dialogPROZESSEN hing stark von den gebotenen Partizipationsmöglichkeiten ab. Es konnte beobachtet werden, dass gerade in denjenigen Ortschaften, in denen bestehende Strukturen zur Teilhabe bezie-

hungsweise Erfahrungen in der Mitarbeit an der dörflichen Entwicklung bestanden, zunächst ein höheres Engagement zu verzeichnen war. Unabhängig davon konnte der dialogPROZESS jedoch diese Strukturen auch in Ortschaften etablieren, die bislang wenige Beteiligungsmöglichkeiten boten. Die Entwicklung hin zu einer Beteiligungsstruktur konnte im Verlauf des Modellvorhabens häufig beobachtet werden. In einigen Ortschaften gab es bis zum Zeitpunkt des dialogPROZESSES keine gefestigten Strukturen. Im Vorfeld der Veranstaltungen konnte hier eine Ungeduld festgestellt werden. Der sich darin ausdrückende unbefriedigte Wille zur Beteiligung konnte durch den dialogPROZESS in einzelnen Ortschaften aufgenommen und in langfristige Strukturen überführt werden.

Im Verlauf des Modellvorhabens wurde deutlich, dass der Anlass der Partizipation einen wesentlichen Einfluss auf die Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger nahm. Die bisher passiven Einwohnerinnen und Einwohner konnten für Beteiligungsformate häufig nur dann gewonnen werden, wenn in ihrem unmittelbaren Umfeld Veränderungen anstanden, die ihren Lebensalltag beeinflussen konnten. Die Bereitschaft zur Mitarbeit war in diesen Fällen deutlich höher. Allerdings konnte diese anlassbezogene Beteiligung dazu führen, dass sich durch die Versteifung auf spezielle Themen Befürworter und Gegner dem gemeinsamen Dialog entzogen. Diese thematische Einschränkung konnte dann den ganzen dialogPROZESS prägen und die Beteiligung insgesamt einschränken. Dies

machte deutlich, dass eine größere Themenvielfalt mehr Einwohnerinnen und Einwohner ansprach und die Entwicklungspotenziale auf eine breitere Basis gestellt werden konnten.

Auch die grundsätzliche Ausrichtung und Erläuterung der Beteiligungsprozesse nahmen Einfluss auf die Teilhabe der Einwohnerinnen und Einwohner. Konnte den Einwohnerinnen und Einwohnern der Mehrwert des dialogPROZESSES nicht deutlich gemacht werden, beziehungsweise wurden im Vorfeld zu hohe Erwartungen an den Prozess geknüpft, konnte die Bereitschaft und Motivation im Verlauf des örtlichen dialogPROZESSES rückläufig sein. Dazu war ebenso die Wertschätzung aus der Politik sowie Verwaltung zu zählen. Ohne eine wertschätzende Haltung gegenüber dem Engagement der Einwohnerinnen und Einwohner stieg die Frustration einzelner Bürgerinnen und Bürger und die Beteiligungsbereitschaft ging zurück.

#### **4.7 Handlungsempfehlungen zur Schaffung von Rahmenbedingungen für eine Beteiligung**

Eine breite Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen des dialogPROZESSES ist generell nicht garantiert, auch wenn viele Beteiligungshemmnisse im Vorfeld abgebaut werden. Dafür lassen sich folgende zehn Rahmenbedingungen formulieren, die einer breiten Beteiligung zuträglich sind:

#### 4 Auswertung der Erfahrungen aus der Umsetzungsphase

1. Die Bürgerinnen und Bürger müssen aktiv durch die Initiatoren des Projekts und durch andere Bürgerinnen und Bürger auf den dialogPROZESS aufmerksam gemacht werden. Flankierend dazu sind Aushänge und Presseartikel zu platzieren.
2. Der dialogPROZESS muss von neutralen Moderatoren betreut werden, die den Bürgerinnen und Bürgern zu Beginn des Prozesses das nötige Hintergrund- und Fachwissen vermitteln und sie während des gesamten Prozesses begleiten. Sie geben den Akteuren Werkzeuge an die Hand, mit denen sie aus der Gemeinschaft heraus Maßnahmen entwickeln können, die die Zukunftsfähigkeit eines Dorfes sichern.
3. Im Vorfeld müssen von den Moderatoren nicht nur statistische Daten über das Dorf aufbereitet, sondern auch Informationen zu den Akteurskonstellationen und deren Kompetenzen eingeholt werden.
4. Die Themen, die im dialogPROZESS behandelt werden, müssen viele Interessengruppen ansprechen und gemeinsam mit den Akteuren im Dorf erarbeitet werden. Die Themenauswahl ist demnach bereits ein eigener Beteiligungsprozess, der die individuellen Bedürfnisse und Herausforderungen der Ortschaften berücksichtigt. Die neutralen Moderatoren müssen die Identifizierung der Themenfelder eng begleiten und eine zu starke Fokussierung auf einzelne Themen verhindern.

#### 4 Auswertung der Erfahrungen aus der Umsetzungsphase

5. Für den dialogPROZESS ist es notwendig, von vornherein gemeinsam mit den Akteuren klare Kommunikationsregeln aufzustellen, sowohl in Bezug auf den Umgang miteinander als auch auf Grenzen des Projekts. Es muss deutlich werden, dass in einem dialogPROZESS Maßnahmen entwickelt werden, die in Begleitung der Verwaltung und Politik mit den eigenen Kompetenzen umgesetzt werden können. Dazu ist auch ein regelmäßiger Austausch zwischen Politik, Verwaltung und Bürgern notwendig.
6. Der Mehrwert einer Beteiligung muss klar herausgestellt werden. Es gilt den Bürgerinnen und Bürgern aufzuzeigen, dass sie ihren eigenen Lebensraum aktiv gestalten können, um eine innere Motivation und Betroffenheit auszulösen.
7. Der Veranstaltungsort muss jedem Bürger bekannt und zugänglich sein.
8. Die einzelnen Veranstaltungen im Rahmen des dialogPROZESSES sollten drei Stunden nicht überschreiten. Der einführende Workshop ist sinnvoller Weise jedoch weiterhin außerhalb des Dorfes anzusetzen, da mit dem Blick von außen auf das Dorf und in lockerer Atmosphäre gute Ideen entstehen.
9. Es sollten in regelmäßigen Abständen kleinere Erfolge und Ergebnisse in die Bevölkerung zurückgespiegelt werden.
10. Die Erarbeitung und Übergabe der Handlungspapiere am Ende der dialogPROZESSE sind wichtige Schritte der Hilfe zur Selbsthilfe. Mit den Empfehlungen dieses Papiers soll es den Dörfern gelingen, selbstständig aus der Gemeinschaft heraus Projekte umzusetzen.

Im Verlauf des Modellvorhabens wurde insgesamt deutlich, dass die Wahl der Methoden die Teilhabe und das Ergebnis beeinflussen konnten. Unterschiedliche methodische wie inhaltliche Ansatzpunkte wurden im Rahmen der dialogABENDE sowie dialogPROZESSE erprobt. Die erfolgversprechenden Ansätze und Strukturen sind nachfolgend in einem Werkzeugkoffer „dorfKOMMUNIKATION“ zusammengefasst.

## 5 Werkzeugkoffer „dorfKOMMUNIKATION“

### 5.1 Einführung „Kommunikation in dörflichen Strukturen“

Kommunikation findet stets in konkreten Kontexten statt. Diese können allerdings formell, institutionalisiert und strukturiert sein, oder auch informell, zufällig und spontan. Im Dorf begegnen sich die Menschen sowohl in institutionalisierten Kontexten (Vereinen, Kirchen, Unternehmen, Schulen, ...) als auch in informellen Kontexten (beim Einkaufen, bei Veranstaltungen, in der Nachbarschaft, beim Spaziergang,...). Dörfliche Kommunikation ist dementsprechend vielgestaltig. Dennoch erfüllt sie nicht alle kommunikativen Bedarfe der Einwohnerinnen und Einwohner beziehungsweise führt nicht dazu, dass notwendige oder zumindest hilfreiche Entwicklungen in Gang gesetzt werden und Zukunft gemeinschaftlich gestaltet wird.

Im Rahmen des „Dorfgesprächs“ haben sich zahlreiche Ideen für das kommunikative Miteinander im Dorf herauskristallisiert, die im Folgenden aufgezeigt werden. Zunächst werden die kommunikativen Ansätze des dialogABENDS aufgegriffen. Das Kapitel 5.3 fasst diejenigen Formate zusammen, die im Rahmen des dialogPROZESSES zum Einsatz kamen; im Kapitel 5.4 werden Formate zu verschiedenen Themenstellungen vorgestellt, deren Erarbeitung und Durchführung einer Moderation/Koordination innerhalb der Dorfgemeinschaft bedürfen. Abschließend werden klassische Kommunikationsformate präsentiert, die für die als relevant erachteten Themenfelder zusammengetragen wurden. Die konkrete Umsetzung dieser vorgestellten Maßnahmen bedarf jeweils einer

Gemeinschaftsleistung. Nicht alle aufgeführten Ansätze wurden innerhalb der Projektlaufzeit realisiert, Aussagen über Erfolgsaussichten lassen sich daher zu diesem Zeitpunkt nicht treffen.

### 5.2 Moderierte Formate für den Dialog zwischen Akteursgruppen und Dorfgemeinschaft (dialogABEND)

Veränderungen in der Landwirtschaft und der grundsätzlichen dörflichen Wirtschaftsstruktur haben eine Kommunikation und den Dialog zwischen diesen Akteursgruppen und der Dorfgemeinschaft notwendig gemacht. Mit Hilfe der dialogABENDE konnte gerade zu Beginn des Modellvorhabens Landwirten eine Unterstützung angeboten werden, sich der Dorfgemeinschaft zu öffnen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Mit der Erweiterung des Ansatzes dialogABEND wurde auf die veränderte Wahrnehmung innerhalb der Dörfer eingegangen. Nicht nur die veränderten landwirtschaftlichen Produktionsweisen bestimmten die Diskussion, sondern vielmehr unterschiedliche Themen des dörflichen Miteinanders.

Nachfolgend werden die in der Projektlaufzeit erprobten Kommunikationsformate im Kontext dialogABEND vorgestellt. Zunächst wird auf den ursprünglichen Ansatz der landwirtschaftlichen dialogABENDE eingegangen, ehe der erweiterte Ansatz mit den entsprechenden Möglichkeiten aufgezeigt wird.

### 5.2.1 Der landwirtschaftliche dialogABEND

Im Laufe des Abends sollen ein gegenseitiges Verständnis aufgebaut, sowie Lösungsstrategien zur Vereinbarkeit der Interessen von Arbeits- und Wohnort im Dorf gefunden werden. Die Dorfbewohnerinnen und -bewohner sollen einen stärkeren Bezug zur örtlichen Landwirtschaft entwickeln und erkennen, warum und wieso die Landwirtin/der Landwirt so handelt, wie sie/er handelt. Hierfür ist eine Transparenz von Seiten der Landwirtin/des Landwirtes bei der Hofpräsentation unabdingbar.

Ziel(e)	Gegenseitige Akzeptanz von Leben und Wirtschaften im Dorf im Bereich Landwirtschaft
Zielgruppe(n)	u.a. Bürger/innen, Nachbarschaften, Vereine, Freundeskreis
Initiator	Landwirtschaftliche Höfe, Familien
Unterstützer/Akteure	KLVHS Oesede und Expertenteam

### PHASE 1: Vorbereitung

Eine vorbereitende Besichtigung des Hofes durch den Kommunikationsberater bildet den Auftakt des dialogABEND-Prozesses. Gemeinsam mit dem Landwirt werden Ziel, Ablauf und Teilnehmerkreis erarbeitet. Der teilnehmende Landwirt erhält die Möglichkeit, seine Bedenken und Ängste zu äußern. Bei der Konzeption des dialogABENDS sind diese zu berücksichtigen.

Dem Landwirt und seinem Unterstützerteam wird ein Leitfaden zur Verfügung gestellt, der als Orientierung und zur Vorbereitung des dialogABENDS dient. Bestandteil des Leitfadens sind Hinweise zur Vorstellung des Hofes durch den Landwirt und die Aspekte zur Vorbereitung auf potenzielle Interessenlagen der Dorfbewohner. Folgende Elemente finden sich in dem idealtypischen Leitfaden wieder:

- „Hoföffnung“

- Potenzielle „Besuchsorte“, auch unter Berücksichtigung von Tierschutz und Hygienevorschriften
- Visuelle Darstellung (Powerpoint, Filme, Webcam, Fotowand), falls Ställe aufgrund der Hygienevorschriften o.ä. nicht gezeigt werden können

- Hof vorstellen:

- Größe des Hofes (eigene Flächen/gepachtete Flächen)
- Seit wie vielen Jahren in Familienbesitz
- Anzahl der Angestellten
- Wertschöpfungskette – Von wem ist man abhängig?
- Vernetzung der Landwirte untereinander (innerhalb eines Dorfes)
- Produktion (Was wird produziert? Und wofür?)
- Vermarktung (Was wird weiter verkauft? Und an wen?)
- Tierzahlen – Welche Tierarten?
- Evtl. spezielle EU Normen erklären, die den jeweiligen Hof direkt betreffen
- Sind Lohnunternehmen beschäftigt? Wenn ja, in welchen Bereichen?

- Wissen über die moderne Landwirtschaft fördern:

- Wieso muss der neue Stall, die Biogasanlage o.ä. gebaut werden?

- Persönliches Statement:

- Wieso den Beruf des Landwirtes gewählt?
- Welche Hoffnungen bei der Teilnahme des dialogABENDS?

- Berufskollegen einbeziehen:

- Wie sind sie in die Wertschöpfungskette integriert?
- Warum sind sie hier?
- Persönliche Erwartungen an den dialogABEND?  
→ Gerne von den Kollegen persönlich erzählen lassen

## PHASE 2: Durchführung dialogABEND

Während der Durchführung des dialogABENDS kann sich der Landwirt an dem Leitfaden orientieren. Der gemeinsam mit dem Kommunikationsberater erstellte detaillierte Ablaufplan wird durchgeführt. Im Rahmen der Hofführung, die je nach Teilnehmerkreis und -größe in mehrere Kleingruppen aufgeteilt wird, stehen den Gastgebern Moderatoren mit fachlicher Expertise zur Seite, die die Diskussionen leiten und gegebenenfalls kritische Fragen aufnehmen.

Im Anschluss an die Hofführung in den Kleingruppen besteht für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, im Plenum ihre Eindrücke und Erkenntnisse wiederzugeben. Gemeinsam mit dem Kommunikationsberater steht der Landwirt den Fragenden zur Beantwortung zur Verfügung.

Abschließend wird eine Abfrage unter allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorgenommen, um den dialogABEND für den jeweiligen Landwirt zu evaluieren. Dazu bietet sich ein Mehr-Punkt-Verfahren an. Dabei können die Anwesenden mittels Klebepunkten unterschiedliche Einschätzungen zu spezifischen Fragestellungen geben. Als Fragestellungen eignen sich in diesem Kontext unter anderem:



## 5 Werkzeugkoffer „dorfKOMMUNIKATION“

- Landwirtschaft im Dorf kenne ich? (nicht so gut – gut – sehr gut)
- Landwirtschaft und Dorfleben gehören für mich zusammen? (trifft voll und ganz zu – trifft zu – teils/teils – trifft eher nicht zu – trifft überhaupt nicht zu)
- Meine Fragen wurden beantwortet und meine Anliegen ernst genommen? (trifft voll und ganz zu – trifft zu – teils/teils – trifft eher nicht zu – trifft überhaupt nicht zu)
- Ihr Gefühl nach der Besichtigung in „einem“ Wort? (nicht so gut – gut – sehr gut)
- Stimmt Ihr Eindruck mit dem in den Medien vermittelten Bild überein? (ja – weiß nicht – nein)



Abbildung 10: Mehr-Punkt-Verfahren beim landwirtschaftlichen dialogABEND.

### PHASE 3: Nachbereitung dialogABEND

Die letzte Phase eines dialogABENDS findet intern statt. Gemeinsam mit dem Kommunikationsberater reflektieren der Landwirt und sein Unterstützerteam den dialogABEND und legen für sich individuelle Ziele im Umgang mit dem Umfeld fest. Den durch den dialogABEND angestoßenen Kommunikationsprozess gilt es durch den Landwirt selbst zu verstetigen, indem er sich in die Dorfgemeinschaft einbringt.

#### 5.2.2 Der erweiterte dialogABEND

Die Idee des dialogABENDS lässt sich auf unterschiedliche Themenstellungen im dörflichen Leben übertragen. So ist zum Beispiel eine thematische Erweiterung auf weitere dörfliche Standorte wie beispielsweise Kirchen, Gemeinschaftseinrichtungen und Flüchtlingsunterkünfte denkbar, weil diese eine größtmögliche Transparenz und Akzeptanz benötigen. Insgesamt bietet die breite Anlage des dialogABENDS als Veranstaltungsreihe die Perspektive, dieses Gesprächsformat als Instrumentarium an nahezu allen Standorten für die Entwicklung der dörflichen Kommunikationskultur verfügbar zu machen. Konzeptionell folgt der Ablauf eines jeden in diesem Gesamtkontext durchgeführten dialogABENDS dem ursprünglichen Ansatz (vgl. Kapitel 5.2.1).

Ziel(e)	Betrachtung eines oder mehrerer Themen mit dem Ziel der Sensibilisierung und Aufklärung von Strukturen innerhalb eines Dorfes
Zielgruppe(n)	u.a. Bürger/innen, Nachbarschaften, Vereine, Freundeskreis
Initiator	u.a. Ortsbürgermeister und Verwaltung, Vereine und Verbände (z.B. Landvolk, Heimatverein, Kirche), Interessengruppen
Unterstützer/Akteure	KLVHS Oesede und Expertenteam, lokale Akteure

### PHASE 1: Vorbereitung

Ein Vorgespräch des Kommunikationsberaters mit den Initiatoren bildet den Auftakt. Gemeinsam mit den Initiatoren werden das Ziel des Prozesses und die zu behandelnden Themen erarbeitet sowie die einzubindenden Akteure benannt. Die spezifischen Herausforderungen bei der Darstellung der Themen sind zu erörtern und bei der Konzeption zu berücksichtigen.

Soll im Rahmen des dialogABENDS ein Thema behandelt werden, das aus unterschiedlichen Blickwinkeln und Perspektiven beleuchtet werden soll (z.B. Landwirtschaft und Veränderungsprozesse im Dorf), empfiehlt sich die Durchführung der Variante 1 dialogABEND-Event. Sollen unterschiedliche Themen (z.B. Tourismus, Wirtschaften im Ort und Kirche) im Gesamtkontext behandelt werden, ist die dialogABEND-Reihe zu favorisieren.

#### VARIANTE 1 dialogABEND-Event

Neben einer auf einen längeren Zeitraum angelegten dialogABEND-Reihe besteht die Möglichkeit, die Idee des dialogABENDS in ein punktuelleres Veranstaltungsformat einzubetten. Bisherige Erfahrungen zeigen, dass sich gerade im Hinblick auf landwirtschaftliche dialogABENDE organisierte Fahrradtouren anbieten, die nacheinander zwei bis drei landwirtschaftliche Höfe ansteuern, auf denen verkürzte dialogABENDE aus unterschiedlichen Blickwinkeln durchgeführt werden.

Zur Vorbereitung sind dabei die jeweiligen Betriebe miteinander zu vernetzen und die Ausrichtungen der jeweiligen dialogABENDE abzustimmen. Bei der Fahrradtour ist eine Route festzulegen, die attraktiv



Abbildung 11:  
dialogABEND-Event  
Löningen.

## 5 Werkzeugkoffer „dorfKOMMUNIKATION“

und möglichst verkehrssicher ist. Aufgrund des Sicherheitsaspekts sollte die Anzahl der Teilnehmer die Zahl 30 nicht überschreiten. Daher ist in diesem Zusammenhang eine Anmeldung erforderlich. Die Route sollte nicht länger als 25 Kilometer sein, damit genügend Zeit für die einzelnen Stationen eingeplant werden kann. Als Zeitpunkt empfiehlt sich ein Samstag- oder Sonntagnachmittag (ca. 5-6 Stunden).



Abbildung 12: Impressionen der dialogABEND-Reihe Emsbüren.

## VARIANTE 2 dialogABEND-Reihe

Im Rahmen einer dialogABEND-Reihe können über einen längeren Zeitraum unterschiedliche thematische Fragestellungen aus dem dörflichen Leben aufgegriffen werden. Diese können sich aus bestehenden Beteiligungsprozessen (z.B. Dorfentwicklung, dialogPROZESS o.ä.) ergeben und unabhängig von diesen Prozessen behandelt werden. Es sollte vor Ort ein Koordinator einbezogen werden, der sowohl die örtlichen Akteure, die einen dialogABEND veranstalten wollen, als auch die Fragestellungen kennt. Dieser wirkt als Multiplikator. Potenzielle Koordinatoren können Ortsbürgermeister, themenübergreifende Vereine und Verbände oder die örtlichen Verwaltungen sein. Die Termine sind so einzuplanen, dass keine örtlichen Veranstaltungen parallel stattfinden. Um den thematischen Gesamtkontext zu wahren, sollten die einzelnen Veranstaltungen im Zeitraum von 10-12 Wochen durchgeführt werden. Als Zeitpunkt bietet sich eine Veranstaltung ab 19:00 Uhr an. Sie sollte den Zeitrahmen von 2,5 Stunden nicht überschreiten.

## PHASE 2: Durchführung dialogABEND

### VARIANTE 1 dialogABEND-Event

Beim Beispiel der dialogABEND-Fahrradtour werden alle zuvor festgelegten Stationen angefahren. Begleitet werden diese Veranstaltungen von einem Kommunikationsberater, der an jeder Station als Moderator den Betriebsinhaber unterstützt.

Im Anschluss an die Radtour besteht an der letzten Station für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, im Plenum ihre Eindrücke und Erkenntnisse wiederzugeben. Gemeinsam mit dem Kommunikationsberater stehen die Betriebsinhaber den Fragen zur Verfügung.

Abschließend wird eine Abfrage unter allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorgenommen, um den dialogABEND-Event zu evaluieren. Dazu bietet sich ein Mehr-Punkt-Verfahren an (vgl. 5.2.1).

### VARIANTE 2 dialogABEND-Reihe

Die einzelnen dialogABENDE orientieren sich an der klassischen Konzeption (vgl. 5.2.1) in einer etwas verkürzten zeitlichen Dimension. Es erfolgt zunächst ein Rundgang der Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch die Institution (z.B. Kirche oder Betrieb) mit Erläuterungen des Gastgebers. Dabei wird dieser durch den Kommunikationsberater unterstützt. Einen wesentlichen Part nimmt dann der an die Führung anschließende gemeinsame Dialog ein.

Hier besteht für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, im Plenum ihre Eindrücke und Erkenntnisse wiederzugeben und eventuell gemeinsam Ideen zu entwickeln.



Abbildung 13: Mehr-Punkt-Verfahren bei der dialogABEND-Reihe Emsbüren.

Abschließend wird eine Abfrage unter allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorgenommen, um den dialogABEND zu evaluieren. Dazu bietet sich ein Mehr-Punkt-Verfahren an (vgl. 5.2.1).

### **PHASE 3: Nachbereitung dialogABEND**

Die letzte Phase des dialogABEND-Events bzw. der dialogABEND-Reihe findet ebenfalls wie der klassische dialogABEND intern statt. Gemeinsam mit dem Kommunikationsberater reflektieren die beteiligten Akteure und Institutionen die Veranstaltungen. Den durch das dialogABEND-Event bzw. die dialogABEND-Reihe angestoßenen Kommunikationsprozess gilt es durch die Akteure selbst zu verstetigen und sich beziehungsweise die thematischen Fragestellungen in die Dorfgemeinschaft einzubringen.

### **5.3 Moderierte Formate für den Dialog in der Dorfgemeinschaft (dialogPROZESS)**

Der dialogPROZESS ermöglicht einer Dorfgemeinschaft die Implementierung eines auf Dauer angelegten Kommunikationsprozesses. Dafür bedarf es der Sensibilisierung und Aktivierung der Einwohnerinnen und Einwohner. Im Verlauf des Modellprojekts „Dorfgespräch“ konnten unterschiedliche Prozessphasen und Methoden erprobt werden, die nachfolgend als idealtypische Struktur vorgestellt werden. Diese Struktur gilt es für jedes Dorf individuell anzupassen.

#### **5.3.1 Der dorfWORKSHOP**

Der dorfWORKSHOP stellt die Auftaktveranstaltung zum Einstieg in den dialogPROZESS eines Dorfes dar. Er dient der Informationserhebung sowie der Identifikation kommunikativer Kontexte

und Hemmnisse. Der dorfWORKSHOP erstreckt sich auf etwa sechs Stunden (mit Pausen), die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind Multiplikatoren aus Politik und (Dorf-)Gesellschaft. Sie treffen sich vorzugsweise außerhalb des Dorfes, um den Blick von außen auf ihr Dorf richten zu können. Diese Gruppe sollte die Teilnehmeranzahl von 15 nicht überschreiten. Begleitet werden sollte der Workshop durch zwei Moderatoren. Vorgeschaltet ist die Erhebung statistischer Daten sowie eine Bereisung durch die Prozessmoderation. Der Ablauf des Workshops selbst unterliegt einer klaren Struktur:

### **PHASE 1: dorfCHECK**

Der Dorfcheck vermittelt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen statistischen Blick auf das Dorf. Untersucht werden die Lage im Raum, die Bevölkerungsentwicklung und -prognosen, die Altersstruktur der aktuellen Bevölkerung sowie die wirtschaftlichen Kennzahlen – bei Bedarf kommen auch Fotos der ersten Bereisung zum Einsatz. Um die Aktualität der jeweiligen Daten zu gewährleisten sollten diese über die zuständige Gemeinde/Samtgemeinde/Stadt angefordert werden.

Zudem können über den Einsatz quantitativer sowie qualitativer Daten bereits erste Themenstellungen platziert und in den Workshop eingebracht werden.

## PHASE 2: dorfKOMMUNIKATION

Die wesentliche Basis eines jeden dialogPROZESSES sind grundlegende Kenntnisse zur Kommunikation und die Verständigung auf gemeinsame Kommunikationsregeln. Die Kommunikation ist der Baustein für Teamarbeit und Kooperation. Verstehen lernen bildet in diesem Zusammenhang einen wesentlichen Aspekt. Im Rahmen eines Vortrags sowie durch kleine Übungen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung (Qualifizierung) werden die Grundlagen für den dialogischen Prozess gelegt.



Abbildung 14: dorfMODELL mit dem „Holzdorf“.

## PHASE 3: dorfMODELL

### VARIANTE 1 Holzdorf

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind aufgefordert, mit Holzmodulen von Einzelobjekten ein Modell ihres Dorfes zu entwickeln unter der Fragestellung: „Was steht unter kommunikativen und thematischen Gesichtspunkten in unserem Dorf im Mittelpunkt?“. Erstellt wird das Dorf durch den begleitenden Moderator, der die Aussagen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aufnimmt und mit gezielten Nachfragen die Diskussion anregt.

### VARIANTE 2 Ortsplan

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entwickeln mit Hilfe verschiedener thematischer Karten (u.a. ÖPNV, Wohnhäuser, Gastronomie, Landwirtschaft, Kirche) einen Ortsplan ihres Dorfes unter der Fragestellung: „Was steht unter kommunikativen und thematischen Gesichtspunkten in unserem Dorf im Mittelpunkt?“. Je näher ein Thema im Mittelpunkt des Ortsplans platziert wird, desto höher wird die



Abbildung 15: Thematischer Ortsplan.



an zwei Stellwänden, die jeweils durch einen Moderator begleitet werden, folgende Fragestellungen:

- *Wie hat unser Dorf Zukunft? (Vision 2030)* – Konkrete Benennung von Themen und Handlungsansätzen, die das Dorf zukunftsfähig aufstellen.
- *Wie macht die Gemeinschaft mit? Wie erreichen wir eine Aktivierung der Bevölkerung? Wen müssen wir einbinden, wo bestehen Ansatzpunkte, was müssen wir neu denken?*

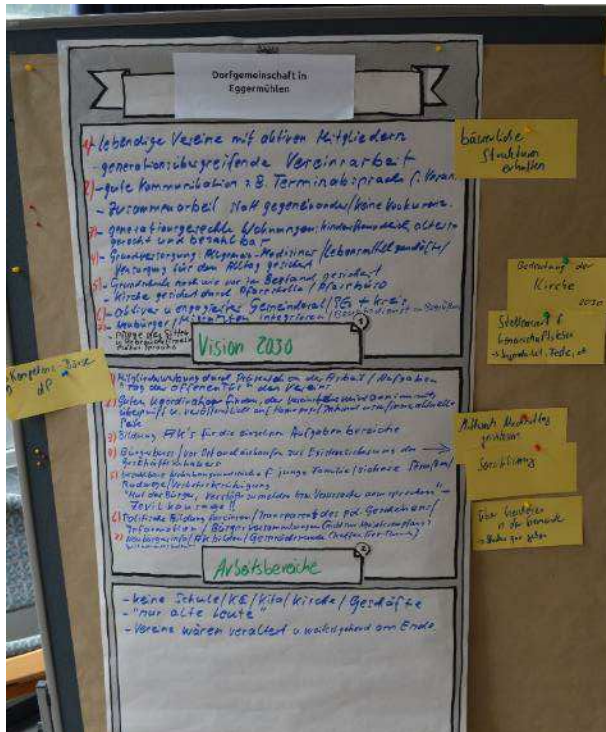


Abbildung 17: dorfVISION 2030.

Dabei nehmen die Moderatoren die Aussagen der Kleingruppen auf und skizzieren diese an den Stellwänden. Durch gezieltes Nachfragen sollen die Aussagen konkretisiert und auch Themenstellungen aus dem Dorfcheck thematisiert wer-

den. Dabei erfolgt eine erste „lose“ Clusterung der genannten Themenbereiche durch den Moderator.

Die Kleingruppen wechseln nach ca. 40 Minuten, so dass jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer sich bei beiden Fragestellungen einbringen kann. Für diese Arbeitsphase sollten ca. 80 Minuten eingeplant werden.

Im Anschluss erfolgt eine Gesamtpräsentation im Plenum durch die Moderatoren, ergänzt durch Aussagen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. In vielen Fällen ergeben sich bereits Schnittmengen zwischen beiden Fragestellungen, die auch gewünscht sind und den jeweiligen Handlungsbedarf unterstreichen.

### PHASE 6: unserDORF

Den Abschluss des Workshops bilden die gemeinsame Betrachtung des Holzdorfes bzw. des Ortsplans aus der dritten Arbeitsphase sowie eine moderierte Diskussion darüber, ob sich im Verlauf des Tages – durch die einzelnen Phasen des Workshops – etwas an dieser ersten Einschätzung geändert hat. In vielen Fällen erfolgt eine interessante Diskussion, da sich durch den Workshop neue Aspekte des Dorflebens – die zuvor nicht so bekannt waren – ergeben haben. Für die abschließende Diskussion sind ca. 20 Minuten einzuplanen.

Im Plenum werden Zielsetzungen für den Gesamtprozess gemeinschaftlich festgelegt und mit Zustimmung aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer als Ergebnis des Workshops definiert.



## 5 Werkzeugkoffer „dorfKOMMUNIKATION“

### 5.3.2 Die bürgerVERSAMMLUNG

Die Bürgerversammlung markiert den öffentlichen Aufschlag zum dialogPROZESS im Dorf. Eingeladen sind alle Bürgerinnen und Bürger des Dorfes. Auch der Ablauf der Bürgerversammlung unterliegt einer klaren Struktur, die jedoch im Einzelfall angepasst werden kann:

#### PHASE 1: Präsentation Dorfgespräch

Die Prozessmoderation stellt den Teilnehmer/innen das Format „Dorfgespräch“ im Rahmen einer Präsentation vor und beantwortet gegebenenfalls offene Fragen. Hintergrund und Bedarf eines dialogPROZESSES werden erläutert, um die Anwesenden für die Veränderungen in den ländlichen Räumen zu sensibilisieren.

#### PHASE 2: Präsentation Workshop-Ergebnisse

Die Prozessmoderation präsentiert die im Rahmen des dorfWORKSHOPS erarbeiteten Ergebnisse und beantwortet gegebenenfalls offene Fragen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten in die Präsentation eingebunden werden, um eine höhere Identifikation vor Ort zu erreichen. Darüber hinaus können persönliche Eindrücke aus dem dorfWORKSHOP die Motivation zur Mitarbeit bei den Einwohnerinnen und Einwohnern erhöhen.

#### PHASE 3: dorfPROFIL

In dieser Phase bringen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer – bezugnehmend auf die Workshop-Ergebnisse – ihre Sicht auf das Dorf ein.

##### VARIANTE 1 *Ergänzung*

Die Anwesenden ergänzen die aus dem dorfWORKSHOP generierten Themen, indem Sie Ihre Beiträge individuell auf Karten festhalten und an einer Stellwand befestigen.

##### VARIANTE 2 *Gewichtung*

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewichten die vorgestellten Themen aus dem Workshop durch das Kleben von Punkten. Hierdurch wird eine Empfehlung für die anschließenden dorfABENDE formuliert. Auf Wunsch können auch beide Varianten zum Einsatz kommen.



Abbildung 18: Gewichtung der Workshopthemen auf der bürgerVERSAMMLUNG.

### 5.3.3 Der dorfABEND

Ziel des dorfABENDS ist es, die mittels dorfWORKSHOP und bürgerVERSAMMLUNG zusammen getragenen Themen weiter auszuarbeiten sowie Ideen und Maßnahmen zu identifizieren. Im Rahmen eines dialogPROZESSES können mehrere dorfABENDE stattfinden.

Der Ablauf des dorfABENDS folgt einer klaren Struktur, die zuvor abgestimmt und dem Dorf individuell angepasst wurde. Die dorfABENDE sind offenen Formate, die keiner Anmeldung bedürfen. Jede und jeder ist eingeladen, die bzw. der sich aktiv in die zukünftige Entwicklung des Dorfes einbringen möchte. Die Durchführung der dorfABENDE sollte allerdings zwei Stunden nicht überschreiten. Zur besseren Begleitung und Hilfestellung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten die dorfABENDE durch zwei Moderatoren begleitet werden.

Ein wesentlicher Aspekt ist im Vorfeld der dorfABENDE zu kommunizieren: Es geht nicht um die Erstellung von Wunschlisten, die danach an die zuständigen Verwaltungen übergeben werden. Es geht um die gemeinschaftliche Entwicklung von Zielen und Handlungsansätzen, in die sich jeder mit der eigenen Kompetenz einbringen kann und soll. Der dialogische Prozess steht hier im Vordergrund.

### VARIANTE 1 methodische Themenausarbeitung

Die methodische Ausarbeitung bedient sich verschiedener Phasen, durch die die Teilnehmer/innen ergebnisorientiert durch den Abend „gesteuert“ werden:

#### PHASE 1 Walt-Disney-Methode

In dieser Phase durchlaufen die gebildeten Kleingruppen nacheinander die Rollen des „Träumers“, des „Realisten“ und des „Kritikers“. Je nach Rolle richten die Bürgerinnen und Bürger ihren Blick aus einer anderen Perspektive auf die Themen. Im Anschluss an die Kleingruppenarbeit werden die Ergebnisse im großen Plenum vorgestellt. Mit Hilfe dieser Methode wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein Bewusstsein für die Herausforderungen zur Realisierung von Zielen vermittelt. Zudem können die Anwesenden ihre eigene Persönlichkeit einbringen, da in einem Dorfgefüge sowohl Kritiker/Pessimisten als auch Träumer/Optimisten vertreten sind. Mittels der Walt-Disney-Methode kann auf diese unterschiedlichen Einwohnerinnen und Einwohner gezielter eingegangen werden.



Abbildung 19: Ergebnis der Walt-Disney-Methode.

## 5 Werkzeugkoffer „dorfKOMMUNIKATION“

### PHASE 2 Gewichtung Ansatzpunkte

In dieser Phase geht es darum, die erarbeiteten Ansatzpunkte zu konkretisieren und eine erste Empfehlung für die Dorfentwicklung zu geben. Dazu werden an die Bürgerinnen und Bürger grüne und rote Klebepunkte verteilt.

Mit den grünen Klebepunkten können die Anwesenden die Ergebnisse des bisherigen Prozesses unter folgenden Fragestellungen gewichten:

- Was kann durch die Gemeinschaft kurzfristig umgesetzt werden?
- Welchen Ansatzpunkt kann die Dorfgemeinschaft mit den eigenen Kompetenzen umsetzen?



Abbildung 20: Gewichtung und Einordnung der Entwicklungsthemen.

Mit Hilfe der roten Klebepunkte gewichten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, welche Projekte und Ansatzpunkte eine beson-

ders hohe Bedeutung in dem Ort einnehmen, was jedoch kurzfristig nicht realisierbar ist. Dazu werden folgende Fragestellungen aufgeworfen:

- Was kann nicht „von jetzt auf gleich“ realisiert werden? Wo ist „externe“ Unterstützung notwendig?
- Wo benötigt es eine langfristige Planung?
- Was geben wir als „besondere Empfehlung“ aus dem Ort in die Dorfentwicklung? (*v.a. bei einer Dorfentwicklungsplanung vorgelagerten dialogPROZESSEN*)

### PHASE 3 Konkretisierung der Ansatzpunkte

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erarbeiten anhand von vier Impulsfragen in Kleingruppen weitere Schritte, die zur Umsetzung der ausgesprochenen Empfehlungen möglich beziehungsweise erforderlich sind. Dabei wird im Rahmen der dialogPROZESSE ein Fokus auf das endogene Potenzial gelegt – also die Chancen, die sich aus der Dorfgemeinschaft und den vorhandenen Kompetenzen ergeben:

- Welche Kompetenzen sind in der Gemeinschaft vorhanden?
- Was muss getan werden?
- Was kann von der Gemeinschaft übernommen werden?
- Wer von uns nimmt welche Rolle ein? Wer bringt den Stein ins Rollen?

## VARIANTE 2 freie Themenausarbeitung

Bei dieser dorfABEND-Variante arbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer frei. Dazu erfolgt zunächst eine selbstbestimmte Zuordnung der Anwesenden zu den einzelnen Themen, die im Rahmen des dorfWORKSHOPS und der bürgerVERSAMMLUNG benannt wurden. Diese Variante ist vor allem für die Dorfgemeinschaften sinnvoll, die bereits durch den dorf-WORKSHOP und die anschließende bürgerVERSAMMLUNG sehr weitreichende Ergebnisse generiert haben. Dies ist durch die begleitenden Moderatoren in Abstimmung mit den lokalen Akteuren einzuschätzen und abzustimmen.

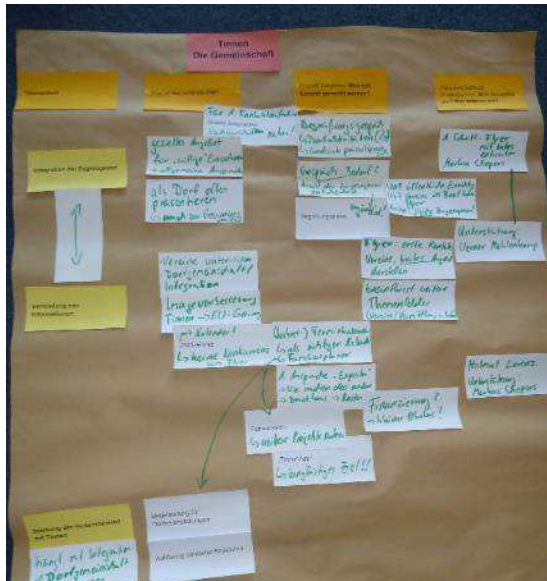


Abbildung 21: Ergebnis der freien Themenausarbeitung.

In Kleingruppen erfolgt dann die selbständige Erarbeitung von Ansatzpunkten und Empfehlungen sowie deren Ausformulierung anhand von Fokusfragen. Diese Fragen sollen im Dienste einer Vergleichbarkeit der erarbeiteten Ergebnisse einer Struktur folgen.

Fokusfragen können – beispielhaft – sein:

- Welche Ansatzpunkte haben für die Dorfgemeinschaft Priorität?
- Welche Maßnahmen können kurzfristig, welche mittelfristig, welche langfristig angegangen bzw. umgesetzt werden?
- Welche Kompetenzen werden benötigt?
- Wo sind diese Kompetenzen vorhanden bzw. abrufbar?
- Wer initiiert, wer koordiniert den begleitenden Prozess?

## VARIANTE 3 Online-Befragung von Zielgruppen

Neben der konkreten Ansprache von Zielgruppen über Multiplikatoren zur Teilnahme am dialogPROZESS, kann eine breit angelegte Befragung im Ort das Verfahren ergänzen. Über einen Fragebogen werden die Bedürfnisse und Herausforderungen z.B. der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen in den Dorfgemeinschaften erhoben, u.a.:

- Visionen und einzelne Tendenzen der Kinder und Jugendlichen (Wo liegen Bedürfnisse/Bedingungen für den Erhalt der guten Ortschaften?)
- Wie schätzen sie ihren Ort ein?
- Welche Themen und Ideen sind den Kindern und Jugendlichen besonders wichtig?
- Welche Mitbestimmungsmöglichkeiten sind von den Kindern und Jugendlichen gewünscht?

## 5 Werkzeugkoffer „dorfKOMMUNIKATION“

Um die Kinder und Jugendlichen zu erreichen, werden bestehende Kommunikationsstrukturen genutzt und die Befragung wird crossmedial eingebunden (u.a. über die organisierten Jugendgruppen, soziale Medien, Internetseite, über Vereinsstrukturen sowie Plakate).

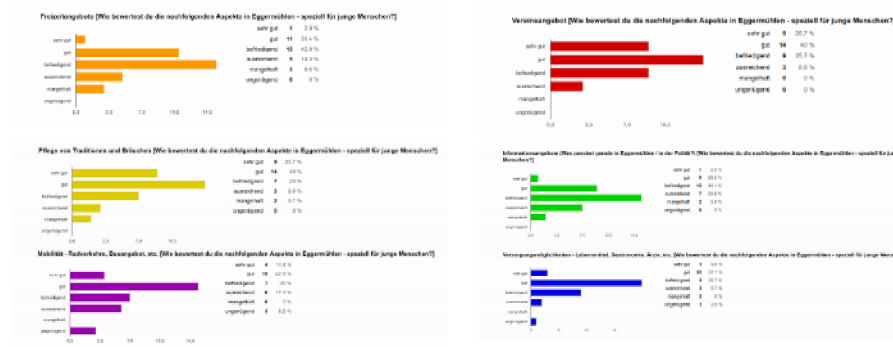


Abbildung 22: Auswertung einer Kinder- und Jugendbefragung.

Vorhabenbezogen können auch eine eigene Veranstaltung mit den Kindern und Jugendlichen zur Übersetzung und Vertiefung der Befragungsergebnisse oder eine gemeinsame Ortsbesichtigung durchgeführt werden (auch virtuell – Erstellung einer „mental map“).

### PHASE 4 Verstetigung

Ziel eines dialogPROZESSES ist es, langfristig miteinander im Gespräch zu bleiben. Dafür wird im Rahmen des letzten dorf-ABENDS gemeinschaftlich eine nachhaltige dialogSTRUKTUR

zur Etablierung des dialogPROZESSES im Dorf entwickelt. Allen Einwohnerinnen und Einwohnern soll damit die Möglichkeit geboten werden, sowohl mitzuarbeiten als auch informiert zu werden. Dabei ist auf die örtlichen Gegebenheiten einzugehen und die individuellen Voraussetzungen sind zu berücksichtigen.

Beispielhaft ist folgende Struktur:



Abbildung 23: Empfehlung einer dauerhaften dialogSTRUKTUR.

Zielführend ist es, alle gemeinschaftlich entwickelten Ergebnisse in einem Handlungs- beziehungsweise Positionspapier festzuhalten. Dieses Papier bildet das „greifbare“ Ergebnis des dialogPROZESSES und soll die Grundlage der zukünftigen Entwicklung sowie des gemeinsamen Dialogs bilden. Im Rahmen der dialogSTRUKTUR gilt es, das Papier stetig auf seine Umsetzbarkeit zu überprüfen und vor dem Hintergrund aktueller dörflicher Herausforderungen anzupassen.

#### 5.4 Moderierte Formate zu ausgewählten dörflichen Themen

Die hier zusammengestellten Formate benötigen zwingend eine Moderation/Koordination der ehrenamtlich Engagierten bzw. des jeweiligen Prozesses. Der/Die Moderator/in, Koordinator/in fungiert als Netzwerkanker im Dorf. Bei ihm/ihr laufen idealerweise alle Fäden zusammen. In Bezug auf folgende zukunftsrelevanten Themen werden jeweils ein oder mehrere Kommunikationsformate identifiziert, die hier in Form kurzer Steckbriefe vorgestellt werden, um sie für die Praxis unkompliziert abrufbar zur Verfügung zu stellen:

##### Integration

Name	Koordinationsteam
Kurzbeschreibung	Das Koordinationsteam informiert Neubürger/innen über alle dörflich relevanten Einrichtungen/Themen/Angebote und plant mit ihnen integrative Aktionen.
Ziel(e)	aktive, an Personen gebundene Integration von Neubürger/inne/n
Zielgruppe(n)	Ortskundige Bürger/innen, Neubürger/innen
Initiator	Ehrenamtlich engagierte/r Bürger/in

Unterstützer/Akteure	Vereine
Benötigte Kompetenzen	Moderation, Koordination, Veranstaltungsorganisation
<b>Name</b>	<b>Neubürger-Paten/persönliche Begleiter</b>
Kurzbeschreibung	Jedem/r Neubürger/in erhält auf Wunsch eine persönliche Begleitung (Neubürger-Pate/in), der/die für ihn/sie für einen Zeitraum von ca. 1 Jahr in allen dörflichen Fragen ansprechbar ist.
Ziel(e)	aktive, an Personen gebundene Integration von Neubürger/inne/n
Zielgruppe(n)	Ortskundige Bürger/innen, Neubürger/innen
Initiator	Vereine
Unterstützer/Akteure	Dorfgemeinschaft / ehrenamtlich engagierte Bürger/innen
Benötigte Kompetenzen	Moderation, Koordination, Öffentlichkeitsarbeit

**Partizipation**

Name	Kompetenz-Kataster
Kurzbeschreibung	Es wird eine möglichst breit angelegte „Fähigkeitenliste“ erstellt, in die möglichst viele Dorfbewohner/innen mit ihren beruflichen und sonstigen Kompetenzen aufgenommen werden.
Ziel(e)	Überblick über im Dorf vorhandene Kompetenzen zur ortsnahen Lösung von Problemen/Herausforderungen; Selbstwirksamkeit der Dorfgemeinschaft erhöhen
Zielgruppe(n)	Dorfgemeinschaft
Initiator	Dorfgemeinschaft / ehrenamtlich engagierte Bürger/innen
Unterstützer/Akteure	Vereine, Institutionen
Benötigte Kompetenzen	Moderation, Koordination, Öffentlichkeitsarbeit

**Sport**

Name	Ortsübergreifende Kooperation
Kurzbeschreibung	Alle Vereine/Sportarten werden mit ihren jeweils angebotenen bzw. potenziellen Kapazitäten erfasst, dann erfolgt ein Abgleich zwischen den Orten, um Synergien aufzudecken und ortsübergreifende Angebote zu offerieren
Ziel(e)	Installation ortsübergreifender Sportangebote/Stärkung der Sportgemeinschaft
Zielgruppe(n)	Vereine / Dorfgemeinschaft
Initiator	Vereinsvorstände, -mitglieder
Unterstützer/Akteure	Bürger/innen
Benötigte Kompetenzen	Organisation, Koordination, Moderation, Öffentlichkeitsarbeit

## Kinder- und Jugendarbeit

Name	Bewegungs-/Treffpunkte
Kurzbeschreibung	Herrichtung von Plätzen (z.B. für Skater, Soccer, ...) und Räumen als Treff- und Bewegungsorte für Jugendliche
Ziel(e)	Erhöhung der Lebensqualität für Jugendliche; Stärkung der Identifikation Jugendlicher mit ihrem Ort
Zielgruppe(n)	Kinder / Jugendliche / Eltern
Initiator	Vereine
Unterstützer/Akteure	Unternehmen / Kommune
Benötigte Kompetenzen	Moderation / Koordination / Beteiligung / Bauplanung / Finanzierung / Instandhaltung

## Ehrenamt

Name	Recruiting fürs Ehrenamt
Kurzbeschreibung	Mittels Werbung und einer gezielten, persönlichen Ansprache Einzelner werden neue Kräfte für das ehrenamtliche Engagement mobilisiert;

auch projektbezogene Engagementmöglichkeiten entstehen

Ziel(e)	Nachhaltige Stärkung des ehrenamtlichen/bürgerschaftlichen Engagements durch Verteilung auf viele Schultern
Zielgruppe(n)	Bürger/innen / Dorfgemeinschaft
Initiator	Vereine, ehrenamtlich Engagierte
Unterstützer/Akteure	Vereine / ehrenamtlich Engagierte
Benötigte Kompetenzen	Moderation / Koordination / Öffentlichkeitsarbeit / Veranstaltungsorganisation

Name	Ehrenamtsbörse
Kurzbeschreibung	Im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung präsentieren Ehrenamtliche die unterschiedlichen Facetten ihres Engagements und zeigen Unterstützungsbedarfe auf.
Ziel(e)	Wertschätzende Motivation der ehrenamtlich Engagierten; Ansprache/Gewinnung neuer Engagierter;



## 5 Werkzeugkoffer „dorfKOMMUNIKATION“

	Überblick über das bestehende Engagement, Definition von „Lücken“ und „Über-Kapazitäten“.
Zielgruppe(n)	Ehrenamtlich Engagierte / ehrenamtlich Interessierte (noch nicht engagiert) / Dorfgemeinschaft
Initiator	Ehrenamtliche
Unterstützer/Akteure	Vereine
Benötigte Kompetenzen	Moderation / Koordination / Öffentlichkeitsarbeit

Name	Ehrenamtspreis
Kurzbeschreibung	Die Dorfgemeinschaft vergibt einen Preis für herausragendes ehrenamtliches Engagement.
Ziel(e)	Wertschätzung für engagierte Ehrenamtler; öffentliche Anerkennung für das Ehrenamt allgemein
Zielgruppe(n)	Ehrenamt / Dorfgemeinschaft
Initiator	Ehrenamt / Kommune
Unterstützer/Akteure	Vereine / Unternehmen

Benötigte Kompetenzen

Moderation / Koordination / Öffentlichkeitsarbeit / Veranstaltungsorganisation / Sponsoren-Akquise

### LandWirtschaft

Name	dialogABENDE
Kurzbeschreibung	Dorfgemeinschaft und Landwirt/e (oder andere Gewerbetreibende) vor Ort kommen möglichst auf einem landwirtschaftlichen Hof (oder einem Betrieb), begleitet durch eine externe Moderation, miteinander ins Gespräch; dabei erhält die Dorfgemeinschaft Einblicke in das Geschehen auf dem Hof/im Betrieb, der Landwirt/Unternehmer präsentiert seine Arbeit und stellt sich den Fragen seiner Mitbürger/innen.
Ziel(e)	Verbesserung des Miteinanders von Dorfgemeinschaft und (Land-)Wirtschaft, Erhöhung der Akzeptanz für Landwirtschaft und Gewerbe im Dorf und den damit einhergehenden Veränderungen

Zielgruppe(n)	Dorfgemeinschaft / Landwirte / Unternehmer
Initiator	Landwirte / Unternehmer
Unterstützer/Akteure	Kommune / Vereine / Dorfgemeinschaft / externe Berater/Moderation
Benötigte Kompetenzen	Veranstaltungsorganisation / Kooperation

Benötigte Kompetenzen	Moderation / Koordination / Öffentlichkeitsarbeit / Netzwerkarbeit
-----------------------	--

**Nahversorgung, tägl. Bedarf / medizin. Versorgung**

**Mobilität**

Name	Öffentliche Begleitdienste
Kurzbeschreibung	In ihrer Bewegungsfreiheit und -sicherheit eingeschränkte Bürger/innen werden zu Behörden, Freizeitangeboten oder zum Einkaufen begleitet.
Ziel(e)	Aufrechterhaltung der Mobilität trotz Handicap; selbstbestimmtes Wahrnehmen von Verpflichtungen, Interessen
Zielgruppe(n)	(Ältere) Bürger/innen mit Handicaps
Initiator	Ehrenamtliche
Unterstützer/Akteure	Vereine / Sozialverbände

Name	Angebotsanalyse
Kurzbeschreibung	Auf der Basis einer zu entwickelnden Bürger/innen-Befragung wird der Status quo des bestehenden Nahversorgungsangebotes erhoben.
Ziel(e)	Erhebung einer aussagefähigen Datengrundlage zur Vorbereitung zukunftsrelevanter Entscheidungen/Maßnahmen
Zielgruppe(n)	Bürger/innen / Dorfgemeinschaft
Initiator	Dorfgemeinschaft / Studenten und Schüler
Unterstützer/Akteure	Vereine / Schulen / Fachschulen
Benötigte Kompetenzen	Entwicklung, Durchführung, Auswertung einer Befragung / Moderation / Koordination / Öffentlichkeitsarbeit

<i>Name</i> <b>Rollender Einkaufswagen</b>	
Kurzbeschreibung	Ein gewerbliches „Ladenmobil“ fährt die Wohnsiedlungen an, um dort frische Waren (Bäckereiartikel, Milchprodukte, Obst, Gemüse) Haustürnah anzubieten.
Ziel(e)	Haushaltsnahe Versorgung der nicht-mobilen, insbesondere älteren Bevölkerung
Zielgruppe(n)	Nicht-mobile Bürger/innen
Initiator	Dorfgemeinschaft
Unterstützer/Akteure	Unternehmen / Kommune / Vereine
Benötigte Kompetenzen	Moderation / Koordination / ÖA

<i>Name</i> <b>Hol- und Bringdienste</b>	
Kurzbeschreibung	Ehrenamtlich Engagierte fungieren für alte, kranke, bewegungseingeschränkte Bürger/innen als „Kuriere“: Sie holen Einkäufe ab, bringen Briefe zur Post, etc.
Ziel(e)	Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags; möglichst langer Ver-

	bleib in der häuslichen Wohnumgebung; Stärkung der Nachbarschaften
Zielgruppe(n)	Unterstützungsbedürftige Bürger/innen
Initiator	Ehrenamtliche
Unterstützer/Akteure	Vereine
Benötigte Kompetenzen	Moderation / Koordination / ÖA

<i>Name</i> <b>Sensibilisierung dörfliche Angebote</b>	
Kurzbeschreibung	Information der Bürger/innen über das bestehende dörfliche Angebot und die Bedeutung des Konsumverhaltens für die Sicherung der Nahversorgung
Ziel(e)	Sensibilisierung der Bürger/innen für die Bedeutung des Einkaufens am Ort zur nachhaltigen Sicherung des Nahversorgungsangebotes
Zielgruppe(n)	Bürger/innen / Dorfgemeinschaft
Initiator	Unternehmen
Unterstützer/Akteure	Vereine
Benötigte Kompetenzen	Moderation / Koordination / ÖA

Name	Begleit- / Fahrdienste ärztliche Versorgung
Kurzbeschreibung	In ihrer Bewegungsfreiheit und -sicherheit eingeschränkte Bürger/innen werden zu Arztbesuchen begleitet.
Ziel(e)	Gewährleistung regelmäßiger, notwendiger Arztbesuche; Entlastung berufstätiger Angehöriger
Zielgruppe(n)	Unterstützungsbedürftige Bürger/innen
Initiator	Ehrenamtliche
Unterstützer/Akteure	Vereine / Sozialeinrichtungen
Benötigte Kompetenzen	Moderation / Koordination Öffentlichkeitsarbeit

Ziel(e)	anstellungsformate, die die Bürger/innen an einem zentralen Platz zusammenführen. Ansprache und Partizipation von Bürger/innen, die nicht in den klassischen Institutionen (Vereinen) und Traditionen beheimatet sind.
Zielgruppe(n)	zum Beispiel: Jugendliche / Neubürger/innen / Migrant/inn/en
Initiator	Dorfgemeinschaft
Unterstützer/Akteure	Vereine / Unternehmen
Benötigte Kompetenzen	Moderation / Koordination / Öffentlichkeitsarbeit / Veranstaltungsorganisation / Rechtssicherheit

### Aufenthaltsqualität/Treffpunkte

Name	Neue Veranstaltungsformate
Kurzbeschreibung	Unter Mitwirkung der Dorfgemeinschaft entstehen neue, nicht an Institutionen (Vereine) und Traditionen gebundene, evtl. zielgruppenspezifische oder auch übergreifende Ver-

**Generationen-Miteinander**

Name	<i>Besuchskooperationen Schulen/Seniorenheime/Ehrenamt</i>
Kurzbeschreibung	Vor Ort ansässige Schulen und/oder Kindertagesstätten (oder ehrenamtlich Engagierte) kooperieren mit Senioreneinrichtungen in der Weise, dass Kinder/Jugendliche (oder Ehrenamtler) ältere Menschen besuchen, um mit ihnen zu klönen, zu spielen, EDV zu vermitteln oder spazieren zu gehen; ältere Menschen besuchen Kita und/oder Schule, zum Vorlesen oder als Zeitzeugen der Ortsgeschichte etc. ...
Ziel(e)	Gegenseitiges Verstehen der Generationen durch Gedankenaustausch und Wissensweitergabe
Zielgruppe(n)	Schüler/innen / Senior/inn/en / ehrenamtlich Engagierte
Initiator	Pflegeleitung / Heimleitung / Kita-Leitung / Schulleitung
Unterstützer/Akteure	Vereine
Benötigte Kompetenzen	Moderation / Koordination / Öffentlichkeitsarbeit / Rechtssicherheit

Name	<i>Mehrgenerationenhäuser</i>
Kurzbeschreibung	In einer öffentlichen Einrichtung treffen sich Menschen aller Generationen, um miteinander Zeit zu verbringen; dabei kann es sich um kulturelle und Freizeitaktivitäten handeln, aber auch um gegenseitige Hilfeleistung.
Ziel(e)	Gegenseitiges Verstehen der Generationen durch Gedankenaustausch und Wissensweitergabe
Zielgruppe(n)	Dorfgemeinschaft
Initiator	Kommune
Unterstützer/Akteure	Dorfgemeinschaft
Benötigte Kompetenzen	Moderation / Koordination / Öffentlichkeitsarbeit

## Kirchen

Name	<i>Gottesdienstgestaltung Familien</i>
Kurzbeschreibung	Neue Zielgruppen, insbesondere Familien, werden regelmäßig und systematisch in die (Neu-)Gestaltung von Wortgottesdiensten eingebunden.
Ziel(e)	Stärkung der kirchlichen Bindung von Familien mit jüngeren Kindern
Zielgruppe(n)	Familien
Initiator	Kirchenvorstand / Bürger/innen
Unterstützer/Akteure	Vereine / Kindergärten / Grundschulen
Benötigte Kompetenzen	Netzwerkarbeit / Moderation / Koordination / Öffentlichkeitsarbeit

### 5.5 Klassische Formate zur Umsetzung konkreter Maßnahmen/Projekte in ausgewählten Themenfeldern

Die hier zusammengestellten Formate bedürfen nicht unbedingt der Moderation/Koordination eines/r dörflichen Netzwerkers/in. Sie können durch Einzelpersonen sowie Nachbarschaften, Vereine, Kirchen, politische Parteien etc. initiiert und umgesetzt werden. Um "klassische" Formate handelt es sich in dem Sinne, dass es sich überwiegend um vielfach erprobte Maßnahmen handelt,

die zwar immer der Identifikation mit dem Dorf, aber zum Teil nur sekundär unmittelbar kommunikativen Zielen dienen. Hier sind sie wiederum den von den Dorfgemeinschaften als relevant klassifizierten Themen zugeordnet:

## Integration

Name	<i>Willkommensflyer</i>
Kurzbeschreibung	Es entsteht ein handliches, gut lesbares, verständliches und in der Ausstrahlung freundliches Faltblatt mit den wichtigsten Informationen über das Dorf.
Ziel(e)	Ankommen erleichtern, Orientierung geben
Zielgruppe(n)	Neubürger/innen / Migrant/inn/en
Initiator	Vereine
Unterstützer/Akteure	Unternehmen
Benötigte Kompetenzen	Text- und Gestaltungskompetenz / Spendenakquisition / Druckabwicklung / Sprachkenntnisse / interkulturelle Befähigung

**Name Informationsbroschüre**

**Kurzbeschreibung** Ausführliche Dorfinformation mit Kurzprofilen und Kontaktdaten aller Institutionen, Unternehmen und Vereine mit ihren Angeboten, Erläuterung wiederkehrender traditioneller Feste und Veranstaltungen sowie einem kurzen Ortsprofil (Geschichte, Charakter).

**Ziel(e)** Dorfgemeinschaft progressiv öffnen, direkte Kontaktaufnahmen ermöglichen

**Zielgruppe(n)** Neubürger/innen / Migrant/inn/en

**Initiator** Ehrenamtliche / Bürger/innen

**Unterstützer/Akteure** Vereine / Unternehmen

**Benötigte Kompetenzen** Text- und Gestaltungskompetenz / Koordination / Spendenakquise / Druckabwicklung

**Name Straßen-Frühstück**

**Kurzbeschreibung** Einzelne Nachbarschaften veranstalten ein „Straßen-Frühstück“ bzw. „Straßenfest“

**Ziel(e)** Kennenlernen der Menschen im direkten Wohnumfeld / Kontaktpflege

**Zielgruppe(n)** Nachbarschaften

**Initiator** Nachbarschaften

**Unterstützer/Akteure** Vereine

**Benötigte Kompetenzen** Veranstaltungsorganisation / Öffentlichkeitsarbeit / Spendenakquise / Rechtssicherheit

**Name Willkommensabende Dorf**

**Kurzbeschreibung** Neubürger/innen werden eingeladen und in geselliger Runde „begrüßt“.

**Ziel(e)** Gegenseitiges Kennenlernen, Identifikation mit der Dorfgemeinschaft

**Zielgruppe(n)** Neubürger/innen / Einheimische

**Initiator** Vereine

**Unterstützer/Akteure** Dorfgemeinschaft / Ehrenamt

**Benötigte Kompetenzen** Veranstaltungsorganisation / ÖA

## Partizipation

Name	zielgruppenspezifische Veranstaltungen
------	--

Kurzbeschreibung	Für ausgewählte, durch Institutionen und Vereine (zumindest in der Wahrnehmung) eher unterversorgte Zielgruppen werden spezifische Veranstaltungen ausgerichtet.
Ziel(e)	Schaffung von Begegnungs- und Identifikationsräumen
Zielgruppe(n)	diverse
Initiator	Vereine
Unterstützer/Akteure	Dorfgemeinschaft / Ehrenamt
Benötigte Kompetenzen	Veranstaltungsorganisation / Öffentlichkeitsarbeit / Rechtssicherheit

Name	Café 60+ (oder Café international, ...)
------	---

Kurzbeschreibung	Ein bestehendes Café bietet an einem Nachmittag in der Woche/im Monat ein für die jeweilige Zielgruppe passendes Programm an (bzgl. Musik, Getränke, Speisen,
------------------	---

Spiele, „besondere (Talk-) Gäste“).

Ziel(e)	lockere, nicht themengebundene Begegnung von Mitgliedern einer „Peergroup“
Zielgruppe(n)	diverse
Initiator	Vereine in Kooperation mit Gastronomen
Unterstützer/Akteure	Dorfgemeinschaft / Ehrenamt
Benötigte Kompetenzen	Veranstaltungsorganisation / Öffentlichkeitsarbeit / Koordination

Name	Meckerkasten / Ideenkiste
------	---------------------------

Kurzbeschreibung	Einführung eines Mecker- (oder besser: Ideen-)Kastens an zentraler Stelle im Ort.
Ziel(e)	Niedrigschwelliges „Abholen“ von Wünschen, Bedarfen, Ideen, aber auch Kritik, Defiziten etc.
Zielgruppe(n)	Dorfgemeinschaft / Bürger/innen
Initiator	Gemeindeverwaltung
Unterstützer/Akteure	Dorfgemeinschaft / Ehrenamt



## 5 Werkzeugkoffer „dorfKOMMUNIKATION“

Benötigte Kompetenzen Beschaffung, Installation / Öffentlichkeitsarbeit / Netzwerkarbeit

### Sport

Name	Aufräumaktion
Kurzbeschreibung	Sportplatz bzw. Sportplätze und Halle/n werden gründlich gereinigt und aufgeräumt.
Ziel(e)	Instandhaltung (und damit auch Würdigung) der vorhandenen Anlagen / Sicherstellung des Sportbetriebs
Zielgruppe(n)	Vereine / Dorfgemeinschaft
Initiator	Vereine
Unterstützer/Akteure	Ehrenamt / Dorfgemeinschaft
Benötigte Kompetenzen	Organisation / Koordination

Name	Sanierungsaktion
Kurzbeschreibung	Sportplatz bzw. Sportplätze werden mit neuen Bänken ausgestattet, vorhandene Infrastruktur (z.B. Tribüne, Container) wird saniert.

Ziel(e) Instandhaltung (und damit auch Würdigung) sowie Ausbau der vorhandenen Anlagen / Sicherstellung des Sportbetriebs / Imagewerbung

Zielgruppe(n) Sportverein / Dorfgemeinschaft

Initiator Sportverein

Unterstützer/Akteure Kommune / Unternehmen

Benötigte Kompetenzen Finanzierung / Bauarbeiten / Bau-Koordination

Name	Mitgliederwerbung
Kurzbeschreibung	Mit verschiedenen Veranstaltungen wird um Vereinsbeitritte geworben, das können Tage der offenen Tür genauso sein wie Vereinsfeste etc.
Ziel(e)	Mitgliederwerbung / Bestandssicherung für Vereine
Zielgruppe(n)	Dorfgemeinschaft / Bürger/innen
Initiator	Vereinsvorstände
Unterstützer/Akteure	Vereine / Ehrenamt / Bürger/innen
Benötigte Kompetenzen	Veranstaltungsorganisation / Koordination / Öffentlichkeitsarbeit

### Kinder- und Jugendarbeit

Name	<i>Spielschrank Dorfgemeinschaft</i>
Kurzbeschreibung	An zentraler Stelle im Ort wird ein „Spielschrank“ eingerichtet, auf den unterschiedliche Gruppen zugreifen können.
Ziel(e)	Bereitstellung einer breiten Auswahl von Spielmaterialien für verschiedene Altersgruppen / Anregung des gemeinschaftlichen Spiels
Zielgruppe(n)	Dorfgemeinschaft
Initiator	Bürger/innen
Unterstützer/Akteure	Vereine / Unternehmen
Benötigte Kompetenzen	Spendenakquise (Spielzeug) / Koordination / Instandhaltung

### Veranstaltungen

Name	<i>Veranstaltungskalender</i>
Kurzbeschreibung	Ein zentraler Veranstaltungskalender verzeichnet alle Ereignisse aller Vereine und Institutionen im Dorf.

Ziel(e)	Umfassender Überblick über alle Veranstaltungen auch für Nachbarorte / Vermeidung von Terminüberschneidungen, Mehrfachbelegungen
Zielgruppe(n)	Vereine / Institutionen / Dorfgemeinschaft
Initiator	Vereine
Unterstützer/Akteure	Unternehmen
Benötigte Kompetenzen	Terminkoordination / ggf. Spendenakquise Druckkosten

Name	<i>Gemeinsame Werbeaktion für dörfliche Veranstaltungen</i>
Kurzbeschreibung	Unterschiedliche Akteure werben gemeinsam über ihre diversen Plattformen für Veranstaltungen (nicht nur eigene!) in der Gemeinde.
Ziel(e)	Stärkung des WIR-Gefühls / bessere Finanzierbarkeit / Synergieeffekte
Zielgruppe(n)	Vereine / Dorfgemeinschaft
Initiator	Dorfgemeinschaft
Unterstützer/Akteure	Vereine / Unternehmen

## 5 Werkzeugkoffer „dorfKOMMUNIKATION“

Benötigte Kompetenzen Text- und Gestaltungskompetenz / Social Media Kompetenz / Koordination / Netzwerkarbeit

Name	<i>Regelmäßige Straßen-, Dorffeste, Weihnachtsmarkt</i>
Kurzbeschreibung	Ortsübergreifend werden regelmäßig Straßen- bzw. Dorffeste durchgeführt sowie ein Weihnachtsmarkt / Weihnachtsmärkte eingeführt.
Ziel(e)	Dorfübergreifendes Kennenlernen / Interkommunale Identifikation / Durchlässigkeit der Ortsgrenzen
Zielgruppe(n)	Dorfgemeinschaften
Initiator	Dorfgemeinschaften
Unterstützer/Akteure	Vereine
Benötigte Kompetenzen	Veranstaltungsorganisation / Öffentlichkeitsarbeit / Spendenakquise / Rechtssicherheit

Name	<i>Hofkino</i>
Kurzbeschreibung	Etablierung eines „Hofkinos“
Ziel(e)	Schaffung eines Filmangebotes vor Ort unter Einbindung vorhandener Ressourcen (Raum) / Abbau von Begegnungshemmnissen zwischen Dorfgemeinschaft und Landwirtschaft
Zielgruppe(n)	Dorfgemeinschaft / Jugend
Initiator	Landwirte / Bürger/innen
Unterstützer/Akteure	Vereine
Benötigte Kompetenzen	Veranstaltungsorganisation / Rechtssicherheit / Öffentlichkeitsarbeit

Name	<i>dorfSINGEN</i>
Kurzbeschreibung	In den Orten oder ortsübergreifend werden Gesangsangebote offeriert bzw. Gesangsveranstaltungen durchgeführt, zum Beispiel Einrichtung von Kirchenchören, Chor-Treffen, Rudelsingen...
Ziel(e)	Schaffung von Gemeinschaftserlebnissen ohne festen institutionellen

Rahmen (Rudelsingen) / Etablierung von altersübergreifenden Musikangeboten, an denen voraussetzungslos partizipiert werden kann, weil kein instrumentelles Vorwissen/Können notwendig ist

Zielgruppe(n)	Dorfgemeinschaft / Bürger/innen
Initiator	Kirchen
Unterstützer/Akteure	Vereine / Chöre
Benötigte Kompetenzen	Bereitstellung von Raumkapazitäten / Veranstaltungsorganisation / Öffentlichkeitsarbeit / Netzwerkarbeit

Name	Tag der Vereine
Kurzbeschreibung	Es wird ein „Tag der Vereine“ eingeführt, an dem mittels Aktionen, Offenen Türen, Wettbewerben, Schnupperstunden etc. Einblicke in das vielfältige Vereinsleben vor Ort gewährt werden.
Ziel(e)	Vorstellung der vorhandenen Angebote / Mitgliederwerbung / Imagepflege
Zielgruppe(n)	Dorfgemeinschaft

Initiator	Vereinsvorstände
Unterstützer/Akteure	Vereine / Ehrenamt / Unternehmen
Benötigte Kompetenzen	Text- und Gestaltungskompetenz / Social Media Kompetenz / Koordination / Veranstaltungsorganisation

### LandWirtschaft

Name	Schulprojekte
Kurzbeschreibung	In enger Zusammenarbeit zwischen Schulen und örtlicher Landwirtschaft werden Schulprojekte konzipiert und durchgeführt.
Ziel(e)	Sensibilisierung der Schüler/innen für die Bedeutung der Landwirtschaft / Information über landwirtschaftliches Arbeiten / Interessenausgleich zwischen Landwirtschaft und Dorfgemeinschaft
Zielgruppe(n)	Schüler/innen / Eltern
Initiator	Landwirte / Schulen
Unterstützer/Akteure	Vereine
Benötigte Kompetenzen	Projektsteuerung / Öffentlichkeitsarbeit

Name	Streuobstwiesen / Wallhecken
Kurzbeschreibung	Unter Mitwirkung verschiedener Zielgruppen innerhalb der Dorfgemeinschaft werden Streuobstwiesen und/oder Wallhecken angelegt/gepflegt.
Ziel(e)	Erhalt der Kulturwirtschaft / Sensibilisierung für die Bedeutung „alter Sorten“ und spezifischer Naturräume / Vermittlung sinnlicher Erfahrungen im Umgang mit der Natur
Zielgruppe(n)	Schüler/innen / Jugendliche / Vereine / Gruppen
Initiator	Kindergärten / Schulen
Unterstützer/Akteure	Vereine
Benötigte Kompetenzen	Projektsteuerung / Öffentlichkeitsarbeit / Instandhaltung

### Aufenthaltsqualität/Treffpunkte

Name	Öffentlicher Grillplatz
Kurzbeschreibung	An geeigneter Stelle im Dorf wird ein öffentlicher Grillplatz zur allgemeinen Nutzung geschaffen.
Ziel(e)	Schaffung eines (nicht institutionalisierten, zielgruppenübergreifend relevanten) Treffpunktes und Begegnungs“raumes“ unter Aufgreifen eines Trends (Grillen)
Zielgruppe(n)	Dorfgemeinschaft
Initiator	Dorfgemeinschaft
Unterstützer/Akteure	Vereine / Unternehmen / Kommune
Benötigte Kompetenzen	Spendenakquise / Errichtung und Instandhaltung / Koordination / Moderation / Öffentlichkeitsarbeit

Name	Bouleplatz
Kurzbeschreibung	An zentraler barrierefrei zugänglicher Stelle im Ort entsteht ein Bouleplatz.
Ziel(e)	Schaffung eines niedrighschwelligen generationsübergreifenden Begegnungs- und Bewegungsangebotes, das zeitlich und räumlich frei zugänglich ist.
Zielgruppe(n)	Dorfgemeinschaft / Senioren
Initiator	Dorfgemeinschaft
Unterstützer/Akteure	Vereine / Ehrenamt / Kommune
Benötigte Kompetenzen	Errichtung und Instandhaltung / Veranstaltungsorganisation / Öffentlichkeitsarbeit

Name	Sitzbänke
Kurzbeschreibung	An markanten Plätzen im Ort werden Sitzbänke aufgestellt.
Ziel(e)	Erhöhung der Aufenthaltsqualität: gleichzeitig entstehen Räume, an denen Bürger/innen spontan miteinander ins Gespräch kommen.

Zielgruppe(n)	Dorfgemeinschaft
Initiator	Vereine
Unterstützer/Akteure	Unternehmen
Benötigte Kompetenzen	Spendenakquise / Koordination / Öffentlichkeitsarbeit / Beschaffung und Instandhaltung

Name	Pflanzbeete
Kurzbeschreibung	An geeigneten Stellen legt die Dorfgemeinschaft Pflanzbeete an.
Ziel(e)	Steigerung der Aufenthaltsqualität und Identifikation mit dem Ort
Zielgruppe(n)	Dorfgemeinschaft
Initiator	Dorfgemeinschaft
Unterstützer/Akteure	Vereine / Kommune
Benötigte Kompetenzen	Spendenakquise / Koordination / Instandhaltung / Öffentlichkeitsarbeit

## 5 Werkzeugkoffer „dorfKOMMUNIKATION“

Name	<i>Dorfkneipe</i>
Kurzbeschreibung	Unter Beteiligung der Dorfgemeinschaft wird eine „Dorfkneipe“ errichtet.
Ziel(e)	Schaffung eines ortsnahe Treffpunktes / Möglichkeit der Begegnung in „Kneipen-Atmosphäre“ vor Ort / Raum für neue kulturelle Veranstaltungsformate
Zielgruppe(n)	Dorfgemeinschaft
Initiator	Ehrenamt
Unterstützer/Akteure	Unternehmen / Kommune / Vereine
Benötigte Kompetenzen	Bauliche Planung und Umsetzung / Rechtssicherheit / Koordination / Öffentlichkeitsarbeit

### Generationen-Miteinander

Name	<i>Handarbeits-/Handwerkskurse Alt - Jung</i>
Kurzbeschreibung	Unterschiedliche Handarbeits- und/oder Handwerks-Kurse werden etabliert, in denen alte Menschen ihr Wissen und ihre Fähigkeiten an die junge Generation weitergeben.

Ziel(e)	Miteinander der Generationen stärken / Wissen und Erfahrung sichern / Wissens- und Erfahrungstransfer sicherstellen
Zielgruppe(n)	Senioren / Schüler/innen / Dorfjugend
Initiator	Ehrenamt / Senioreneinrichtungen
Unterstützer/Akteure	Dorfgemeinschaft / Ehrenamt / Vereine
Benötigte Kompetenzen	Koordination / Veranstaltungsorganisation / Öffentlichkeitsarbeit / Rechtssicherheit

### Naturerleben/Tourismus

Name	<i>Naturlehrpfade/Erlebnispfade</i>
Kurzbeschreibung	Entlang von Flüssen, Wald- und Feldwegen entstehen thematische Natur- und Erlebnispfade.
Ziel(e)	Sensibilisierung für Natur und Umwelt / Identifikation mit der heimischen Landschaft / Wissensvermittlung / touristischer Mehrwert
Zielgruppe(n)	Dorfgemeinschaft

Initiator	Vereine / Dorfgemeinschaft
Unterstützer/Akteure	Unternehmen / Kommune
Benötigte Kompetenzen	fachliche Konzeption / Text und Gestaltungskompetenz / bauliche Umsetzung / Moderation / Koordination / Öffentlichkeitsarbeit

Name	Rastmöglichkeiten
Kurzbeschreibung	Entlang vorhandener Rad- und Wanderwege entstehen Rastmöglichkeiten/Sitzgelegenheiten
Ziel(e)	Verbesserung der Servicequalität an Routen / touristische Entwicklung
Zielgruppe(n)	Dorfgemeinschaft / Touristen
Initiator	Dorfgemeinschaft / Unternehmen
Unterstützer/Akteure	Vereine / Kommune
Benötigte Kompetenzen	Gestaltung, Realisierung, Instandhaltung von Rastplätzen / Moderation / Koordination / Öffentlichkeitsarbeit

Name	Wegweiser
Kurzbeschreibung	An den Ortsrändern und innerhalb des Ortes werden Hinweisschilder und -tafeln zu Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten sowie Freizeitangeboten installiert.
Ziel(e)	Errichtung eines „Leitsystems“, mittels dessen ortsunkundige Gäste in das Dorf hinein bzw. direkt zu potenziellen Leistungsträgern (Gastronomie, Hotellerie etc.) geführt werden
Zielgruppe(n)	Dorfgemeinschaft / Touristen
Initiator	Gastronomie / Hotellerie
Unterstützer/Akteure	Unternehmen
Benötigte Kompetenzen	Konzeption, Gestaltung, Montage / Koordination / Öffentlichkeitsarbeit



## 6 Dorfgespräch im Kontext der kommunikativen Dorfentwicklung im Land Niedersachsen

Im Rahmen des Modellvorhabens konnten verschiedene Prozesse und Instrumente einer kommunikativen Dorfentwicklung erprobt und nutzbar gemacht werden. Mit dem hier vorliegenden Abschlussbericht werden den Dorfgemeinschaften Werkzeuge an die Hand gegeben, die möglichst jedem Dorftyp seinen individuellen Entwicklungsprozess ermöglichen. Mit Hilfe dieser Instrumente können sowohl einzelne Projekte angestoßen als auch langfristige Kommunikationsprozesse initiiert und realisiert werden. Eines ist den im Werkzeugkoffer dargestellten Instrumenten gleich: *Sie alle basieren auf gewisse vorhandene Kommunikationsstrukturen und auf der Haltung der Dorfgemeinschaft miteinander zu kommunizieren.*

Nach Abschluss der Modellphase „Dorfgespräch“ kann festgehalten werden, dass in sich wandelnden Dorfgesellschaften Gesprächsbedarf besteht, um Verständigung zu erzielen. Gegenseitiges Verständnis kann aber nur erreicht werden, wenn Wünsche und Zwänge des jeweils anderen kommuniziert, gehört und ernst genommen werden. Allerdings ist die Entwicklung in den Dörfern gegenläufig: Begegnungsorte und Gesprächsanlässe nehmen im Dorfleben eher ab. Eine Dorfgemeinschaft muss aber Gelegenheit zum Gespräch haben – dazu braucht es verlässliche Strukturen. Im „Dorfgespräch“ konnten neue Gesprächsansätze gefunden und installiert werden – oft verbunden mit aktuell bewegenden

Themen. Die Erfahrungen des Modellprojekts haben gezeigt: Der Dialog der Einwohnerinnen und Einwohner ist eine tragende Säule für die Zukunftsfähigkeit der Dörfer. Er aktiviert die Gestaltungskraft des Einzelnen und wirkt so in die Gemeinschaft hinein. Die beiden Instrumente des dialogABENDS und des dialogPROZESSES haben sich im Kontext einer kommunikativen Dorfentwicklung als wertvoll erwiesen.

In den dialogPROZESSEN konzentrierte sich die Diskussion vor allem auf die Zukunftsfähigkeit der Dörfer. Gemeinsam ist mit den Einwohnerinnen und Einwohnern die je eigene Dorf-Identität erarbeitet worden, um die örtlichen Potenziale und Herausforderungen zu erkennen und nutzbar zu machen. Der dialogPROZESS konnte die Neuausrichtung der Dorfentwicklung in Niedersachsen bereichern. Der begleitende Moderations- und Kommunikationsansatz unterstützt Dorfgemeinschaften dabei, über Zukunftshemen ins Gespräch zu kommen, um die Lebenswirklichkeit den Einwohnerinnen und Einwohnern gemäß zu gestalten. Zwar bestand bei der Kombination mit einer formellen Dorfentwicklungsplanung die Herausforderung, den Fokus sowohl auf die Entwicklung der Dorfgemeinschaft als auch der dörflichen Infrastruktur zu legen. Doch zeigte sich gerade vor dem Hintergrund der neuen Ausrichtung der Dorfentwicklung im Land Niedersachsen, dass der dialogPROZESS einen wichtigen Beitrag innerhalb der Dorfregionen leisten kann. Die Regionalisierung der Dorfentwicklung beinhaltet die Herausforderung, die einzelnen (kleinen) Ortschaften im Beteiligungsprozess adäquat zu berücksichtigen.

Die Befürchtung kleiner Ort- und Bauerschaften, kein Gehör in der Dorfregion zu finden, kann durch ihre intensive Einbindung über den dialogPROZESS verringert werden. Zum einen können Handlungsansätze aus der Dorfgemeinschaft in die Dorfentwicklungsplanung gegeben werden. Zum anderen werden Handlungsansätze formuliert und direkt umgesetzt, die auf den eigenen Kompetenzen der Dorfgemeinschaften fußen. Diese Ideen und Maßnahmen können bereits unmittelbar einen Beitrag zur Dorfentwicklung leisten und die Akzeptanz und Motivation der Akteure steigern. Insbesondere in einer Planung im Kontext der Dorfregion ist es wichtig, die Identifikation und Individualität einzelner Ort- und Bauerschaften ernst zu nehmen, auch wenn ein gemeinsames Entwicklungsziel für die gesamte Dorfregion zu erarbeiten ist.

Zudem wurde deutlich, dass ein dialogPROZESS innerhalb einer Dorfregion als Vorbereitung auf die Antragstellung zur Aufnahme in das Dorfentwicklungsprogramm einen wichtigen Mehrwert bietet. Durch die Partizipation der Bevölkerung an der Erstellung des Antrages können qualitativ hochwertige Anträge formuliert werden, die die expliziten Bedarfe der Einwohnerinnen und Einwohner berücksichtigen.

Die dialogABENDE gaben den beteiligten Dorfgemeinschaften entscheidende Impulse, um über einzelne Themen oder in einem Gesamtkontext stehende Themenkomplexe ins Gespräch zu kommen. Der allgemeine gesellschaftliche Diskurs konzentriert

sich zunehmend auf die Zukunftsfähigkeit der Dörfer in ihrer Gesamtheit. Hier spielt die Landwirtschaft – im originären Ansatz des „Dorfgesprächs“ das zentrale Thema – ebenfalls eine Rolle, steht allerdings in einer Reihe mit weiteren für die ländlichen Räume entscheidenden Themen. Die Zukunftsfähigkeit und Lebensqualität der Ortschaften hängen unmittelbar mit der Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs, Wohnraum für alle Generationen und vor allem dem Miteinander in der Gemeinschaft zusammen. Der landwirtschaftliche Diskurs in den Ortschaften ist vor allem dann groß, wenn die landwirtschaftliche Entwicklung unmittelbaren Einfluss auf das Dorf nimmt beziehungsweise die Dorfentwicklung einschränkt. Aus diesem Grund hat sich die thematische Öffnung der dialogABENDE auch für weitere Themen des dörflichen Lebens als Gewinn erwiesen.

Die dialogABENDE haben noch einmal bestätigt, dass konfliktbehaftete Themen eine neutrale Moderation benötigen, die den Dialog begleitet und initiiert. Auch die Landwirtschaft muss weiter ermuntert und qualifiziert werden, den Dialog mit Verbrauchern und mit ihrem unmittelbaren Umfeld aufzunehmen. Dazu gehört es dann auch, das „Zuhören“ zu erlernen und auf- sowie ernst zu nehmen, was der Verbraucher denkt. In der anschließenden Reflexion sollten eigene Bedürfnisse sowie Sorgen und Ansprüche der Verbraucher gemeinsam betrachtet und abgewogen werden.

Die KLVHS Oesede übernimmt als Bildungspartner im ländlichen Raum die Aufgabe, Akteure aus den Bereichen Landwirtschaft und dörfliches Leben bei der Schaffung von Transparenz und Mit-

## 6 Dorfgespräch im Kontext der kommunikativen Dorfentwicklung im Land Niedersachsen

gestaltung von Gemeinschaft zu unterstützen. Die Angebote „dialogABEND“ und „dialogPROZESS“ werden von der KLVHS Oesede zukünftig als eigene Bausteine fortgeführt, um vor allem dem Bedarf einer stärkeren Kommunikation innerhalb der Dorfgemeinschaften Rechnung zu tragen. Die Erfahrungen des Modellvorhabens – sowohl aus der Durchführung wie auch Akquise – sollen dafür genutzt werden. Möglichst vielen Akteuren im ländlichen Raum soll die Chance geboten werden, wieder miteinander ins Gespräch zu kommen.

Über das Modellvorhaben konnten viele wichtige Erkenntnisse für die zukünftige Dorfentwicklung in Niedersachsen gewonnen werden, von denen auch aktive Dorfgemeinschaften, die sich in einem laufenden oder abgeschlossenen Dorfentwicklungsprozess befinden, profitieren können. Im Anschluss an formelle Dorfentwicklungsverfahren bietet sich mit dem „Dorfgespräch“ für viele Dorfgemeinschaften die Chance, aktiv und nachhaltig an der Dorfentwicklung weiterzuarbeiten, den Prozess dadurch zu verstetigen und die „Dorferneuerung in den Köpfen“ zu stärken.

Die Notwendigkeit, eine verlässliche Dorfkommunikation und einen „Kümmerer“ im Dorf zu institutionalisieren, der zuhört und Netzwerke knüpft, wurde in vielen „Dorfgesprächen“ bestätigt. In diesem Zusammenhang stellen die aktuellen Bestrebungen in der ländlichen Entwicklung im Land Niedersachsen gute Ansätze dar. So nimmt zum Beispiel die „Dorfmoderation“ zukünftig einen unverzichtbaren Bestandteil der Dorfentwicklung in Niedersachsen

ein. Dabei ist zwischen der Dorfmoderation und dem Dorfmoderator zu differenzieren: Die Dorfmoderation ist ein moderierter Kommunikationsprozess vor Ort, der Dorfmoderator ein qualifizierter Akteur, der kommunikative Prozesse im Dorf initiiert und steuert – losgelöst von formalen Entwicklungsprozessen.

Die Dorfmoderation (und damit auch das Instrument des dialogPROZESSES) kann sowohl als vorbereitenden Prozess zur formalen Dorfentwicklung oder unabhängig zu angestrebten Planungsprozessen initiiert werden. Grundsätzlich kann Sie nun über den Fördertatbestand „Dorfentwicklung“ im Rahmen der ZILE-Richtlinie gefördert werden. Die niedersächsischen Dörfer und Ortschaften können über die Dorfmoderation die eigenen Kompetenzen stärken, die Dorfgemeinschaft für die „Dorferneuerung in den Köpfen“ sensibilisieren und gegebenenfalls qualifizieren. Moderationsprozesse im Dorf sollen einen An Schub geben, die Entwicklung der eigenen Ortschaft zu forcieren. Die Dorfmoderation kann dabei unterschiedliche Ausprägungen annehmen – ihnen allen soll jedoch gemein sein, dass es ein moderierter Kommunikationsprozess mit Akteuren sowie Einwohnerinnen und Einwohnern vor Ort ist.

Die Qualifizierung zum Dorfmoderator greift diese Bestrebungen zusätzlich auf. Die dialogPROZESSE haben deutlich gemacht, dass es Akteure vor Ort benötigt, die als „Kümmerer“ und Ansprechpartner im Dorf fungieren. Mit der Qualifizierung zum Dorfmoderator im Rahmen der ELER-Fördermaßnahme „Bildungsmaßnahmen zur beruflichen Qualifizierung“ (BMQ) wird Akteuren vor Ort ermöglicht, notwendige Fähigkeiten insbesondere aus den

Bereichen Moderation sowie Begleitung von Dorfentwicklungsprozessen zu erlernen. Die qualifizierten Dorfmoderatoren stellen dann wichtige Multiplikatoren und Initiatoren in den Ortschaften dar. Dies unterstützt die im Dorfgespräch aufgezeigten Belange der Dörfer.

Abschließend sei festgehalten, dass Prozesse, seien es dialogABENDE oder dialogPROZESSE, von allen politischen Gremien und der Verwaltung vor Ort ernst genommen und Ziele als verbindlich anerkannt werden müssen. Nur so wird das Engagement der Bürgerinnen und Bürger wertgeschätzt – eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass alle Akteure mit den erarbeiteten Ergebnissen zufrieden sind. Dazu ist ein enger und intensiver Austausch mit der Politik unabdingbar. Das „Dorfgespräch“ kann dabei als Chance der Politikberatung und Erprobung direkter Demokratie verstanden werden, denn es bietet die Möglichkeit einer unmittelbaren Mitsprache für Bürgerinnen und Bürger vor Ort.

Anlagen

Anlage 1: Auswahl Pressespiegel niedersächsisches Modellprojekt „Dorfgespräch“

22 DONNERSTAG, 14. MÄRZ 2013 TAZ DIE TAGESZEITUNG

www.taz.de REGION@taz-nord.de NORD

NACHRICHTEN

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGRS) will einen neuen Bereich auf 100 Kilowatt ausbauen und startet dafür einen mehrwöchigen Spenden...

Herzog von Hannover ist neuer Präsident des niedersächsischen Staatsgerichtshofs. Her Laubig in Hannover wählte den Stellvertreter mit großer Mehrheit...

Philosophie Präventionsprojekt trifft auf Resonanz. Die 1000 erprobte Anbahnung für psychische Minderer...

... ist Rasmussen doch nicht am Kanal. Seit einer Woche ist der Nord-Ostsee-Kanal für große Schiffe gesperrt...



WARUM SICH DIESE BEI AUF „HILDESHEIMER“ ENGAGIEREN Von zweierlei Missbrauch

Schließung, Lock, Bestrafungen, Lob und Strafen sind die beiden Hauptbestandteile der Erziehung...

Unter Beobachtung OBERWACHUNG Besucher des Hildesheimer Spaßbades können künftig entscheiden, ob sie sich beim Umziehen und Sachenwegschießen filmen lassen wollen oder nicht

41 Kameras überhaken derzeit nicht die Szenen des Schwimmbades. Wasserparadies ist mit Webcam - vom Umgang über die Umkleekabine bis zu dem Schwimmbereich wird alles gefilmt...



Ende gut ist kein: Viele Schwimmer haben gegen Überwachungskameras protestiert. Ende gut ist kein: Viele Schwimmer haben gegen Überwachungskameras protestiert...

Niedersachsen will Konflikte um Mastställe entschärfen

Landwirtschaftler und Dorfbewohner sollten sich an einen Tisch setzen. Niedersachsen will die Konflikte zwischen Landwirten und Dorfbewohnern entschärfen...

Schwarz-gelb stellt sich vor Gen-Unterricht

Niedersachsen neue Landtagsopposition streift für das Schulprojekt „Hannover-Gen“. Der Plan, das Schulprojekt Hannover-Gen zu realisieren ist bereits beschlossen...

„Nur wer miteinander spricht, kann sein Gegenüber verstehen“

www.wahlrecht.de

Man habe sich bewusst gegen das gemacht. Er habe Menschen umarmen wollen, weil er dachte, es gefalle ihm in die Privatkleidung, weil die Bilder von Frau Schmidt beim Umkleen auf einem Monitor zu sehen sind...

Private Überwachung. Die 1000 erprobte Anbahnung für psychische Minderer trifft auf Resonanz...



## Modellprojekt „Dorfgespräch“ will Kommunikation fördern

Hilfe zur Selbsthilfe in Niedersachsen;  
Beitrag von Klaus Ludden

Die rasante Entwicklung der Landwirtschaft in Niedersachsen birgt enormes Konfliktpotenzial. Das Modellprojekt „Dorfgespräch“ will von 2013 bis 2015 mit Beteiligung der Bürger die Gesprächskultur wiederbeleben und das Verständnis zwischen Dorfbewohnern und Landwirten fördern. Im Verlauf des Prozesses werden die dörflichen Kommunikationsstrukturen analysiert. Vor dem Hintergrund schwindender Mittel für die Entwicklung des ländlichen Raumes wird auf die kommunikativ-partizipative Ebene gesetzt, um das Dorfleben zusätzlich zu den bekannten Maßnahmen durch Dorferneuerungsverfahren attraktiv zu machen. Initiator des Projekts ist die Katholische LandvolkHochschule Oesede (KLVHS).

In einem Workshop diskutierten bereits Akteure aus dem ländlichen Raum, Landwirte und Ehrenamtler über die praktische Ausgestaltung des Projekts. Ergebnis ist ein Konzept, das sich auf zwei Säulen stützt: den dialogABEND und den dialogPROZESS. In dialogABENDEN öffnen Landwirte die Hoftüre für die Dorfbewohner und erklären die Abläufe auf dem Betrieb. Ziel ist nicht unbedingt der Konsens, sondern das Verständnis für die Wünsche und Zwänge des anderen. Beim dialogPROZESS wird das Dorf bis zu eineinhalb Jahre kommunikativ begleitet. In öffentlichen Sitzungen soll ein Zielpapier entwickelt werden, um die angestrebte Entwicklung zu definieren. Begleitet wird der dialogPROZESS von einem Berater, der als Ansprechpartner für die Bewohner agiert und in Konfliktfällen als Mediator auftritt.

Gefördert wird das Projekt durch das Landwirtschaftsministerium Niedersachsen und das Bistum Osnabrück. Das Modellprojekt ist auf drei Jahre angesetzt, es sollen mindestens 20 Dörfer in den dialogPROZESS eingebunden werden. Das Engagement des Projekts zielt auf eine Hilfe zur Selbsthilfe ab. Die Erfahrungen aus dem Projekt sollen schließlich anderen Gemeinden als Leitfaden dienen.

☞ [www.klvhs.de/dorfgesprach](http://www.klvhs.de/dorfgesprach)



Deutsche Vernetzungsstelle, Landaktuell: 22. Juli 2013.



Mit dem Modellprojekt „Dorfgespräch“ wollen das Land Niedersachsen und das Bistum Osnabrück von 2013 bis 2015 das Verständnis zwischen Dorfbewohnern und Landwirten fördern und eine konstruktive Gesprächskultur wiederbeleben. Vor Kurzem fand der erste „dialogABEND“ in der Grafschaft Bentheim statt.

Von Klaus Ludden

In Niedersachsen durchläuft die Landwirtschaft eine rasante Entwicklung. Diese birgt neben dem wirtschaftlichen Wachstum auch Konfliktpotenziale: Die Akzeptanz für moderne landwirtschaftliche Produktionsverfahren sinkt, während Betriebe, Maschinen und Anzahl der Tiere weiter wachsen. Anwohner befürchten gesundheitliche Beeinträchtigungen und stehen vorhandenen und geplanten Bauvorhaben oft kritisch gegenüber. Auf der anderen Seite sehen sich Betriebsleiter ins Abseits gedrängt und fühlen sich ausgegrenzt. In der Öffentlichkeit treten landwirtschaftliche Themen häufig erst dann in den Vordergrund, wenn Konflikte drohen oder bereits entbrannt sind. Das offene Gespräch miteinander wird immer seltener – auch weil traditionelle Orte und Gelegenheiten der Kommunikation, wie der wöchentliche Kirchgang, der Stammtisch in der Dorfkneipe oder die Vereinstreffen verschwinden.

wieder ein Gesicht. Der „dialogABEND“ soll dazu beitragen, Konflikte, die sich aus Hoferweiterungen, Stallbauten oder Biogasanlagen ergeben, zu vermeiden. „Nur wer miteinander spricht, kann sein Gegenüber verstehen, ohne unbedingt immer einverstanden zu sein“, beschreibt Klaus Ludden als Projektverantwortlicher die Idee.

### Willkommen im Schweinestall

Der erste von über 30 solcher Abende, die in den nächsten drei Jahren auf Höfen im Weser-Ems-Gebiet stattfinden sollen, war Anfang August 2013 auf dem Hof Kaalmink in Großbrinje in der Grafschaft Bentheim. Über 60 Gäste kamen. Auf Einladung der Familie Kaalmink und der KLVHS ließen sie sich durch die Stallungen führen. Ein Expertenteam mit Landwirt Karl Kaalmink und seinem Sohn Gerd erläuterte die Abläufe auf dem Hof. Die Besucher wollten wissen, wie viel Zeit die Ferkel in welchem Stall verbringen, wie viele Tiere gemeinsam untergebracht werden, welches Futter es wann und in welcher Menge gibt oder was die häufigsten Störungen im Landbetrieb verursacht. Am Ende resümierten Gastgeber und Gäste gleichermaßen: ein gelungener Abend, an dem alle Beteiligten viel über- und miteinander gelernt haben. „Das haben wir nicht gewusst, dass in unserer direkten Nachbarschaft in so großem Umfang Schweine gehalten werden“, äußerte sich eine Besucherin beeindruckt.



Selbsteinschätzung beim „dialogABEND“: „Wie viel weiß ich über die Landwirtschaft im Dorf?“

### Werkzeuge für dörfliche Kommunikation

Das Projekt „Dorfgespräch“, initiiert und getragen von der Katholischen Landvolk-Hochschule (KLVHS) Oesede, möchte die Dialogbereitschaft in den Dörfern fördern. „In der Vergangenheit war die Kirche der Raum zum Austausch, der in vielen Landgemeinden so aber nicht mehr existiert. Daher sind neue Ideen gefragt, um Menschen unterschiedlicher Interessenlagen miteinander ins Gespräch zu bringen“, beschreibt KLVHS-Letter Johannes Buß den Projektansatz. Zwei extern moderierte Kommunikationsansätze sollen das Verständnis füreinander unterstützen und die Gemeinschaft insgesamt stärken. Beim „dialogPROZESS“ begleitet ein Berater ein Dorf über eineinhalb Jahre, erfasst mit einem „Dorfcheck“ bestehende Kommunikationsstrukturen und moderiert die gemeinsamen Wege zu einer neuen Kommunikation. Beim „dialogABEND“ stehen die Landwirte im Mittelpunkt. Einzelne Landwirte präsentieren der Dorfgemeinschaft ihren Hof und erklären landwirtschaftliche Wertschöpfung – die Landwirtschaft bekommt



Gerd Kaalmink und seine Gäste: Die Nachbarn nutzen die Gelegenheit und „löchernten“ den jungen Landwirt mit zahlreichen Fragen.



### Mehr Informationen:

Klaus Ludden  
Katholische LandvolkHochschule Oesede  
Telefon: 05401 866873  
E-Mail: [ludden@klvhs.de](mailto:ludden@klvhs.de)  
[www.klvhs.de/dorfgesprach](http://www.klvhs.de/dorfgesprach)

Deutsche Vernetzungsstelle, LandInForm: 3/2013.

Management



Gerd Kaalminck (Mitte) zeigte und er hörte den Besuchern die Fütterung. Aber auch heikle Themen wie das Schwänze kupieren wurden angesprochen.

## Die Nachbarn zu Besuch

Im Rahmen des Projektes „dialogABEND“ öffneten Albert und Gerd Kaalminck für rund 60 Nachbarn ihre Stalltüren.

Haben Sie schon einmal Ihre Nachbarn auf Ihren Betrieb eingeladen, nur um ihnen den Stall zu zeigen? Albert Kaalminck und sein Sohn Gerd, die im niedersächsischen Ringe in der Grafschaft Bentheim einen Betrieb mit 300 Sauen im Geschlossenen System bewirtschaften, haben Anfang August genau das getan.

Die Idee dazu lieferte die Katholische LandvolkHochschule Oesede (KLHVH), die Mitte 2013 das Projekt „Dorfgespräch“ ins Leben gerufen hat. In dessen Rahmen sollen auf rund 30 sogenannten „dialogABENDEN“ Landwirte und ihre Nachbarn miteinander ins Gespräch kommen.

Dabei präsentieren die Landwirte der Dorfgemeinschaft ihren Hof und erklären, was sie tagtäglich tun. Denn so das Motto des Projektes: „Nur wer miteinander spricht, kann sein Gegenüber verstehen, ohne unbedingt immer einverstanden zu sein.“ Oder wie es Albert Kaalminck formuliert: „Vorbehalte kann man nur abbauen, wenn man etwas zeigt.“

Der erste „dialogABEND“ fand am Abend des 7. August auf dem Betrieb der Familie Kaalminck statt. Acht bis zehn Tage zuvor verteilten Vater und Sohn Einladungsflyer an 40 Haushalte

in der Nachbarschaft zu ihrem Betrieb in Ortsrandlage.

„Wir haben geklingelt, den Flyer überreicht und so jeden persönlich eingeladen“, erklärt Albert Kaalminck. Sohn Gerd ergänzt: „Die meisten haben sich über die Einladung gefreut. Wir kennen zwar viele Nachbarn, z. B. vom Straßenfest, aber unseren Stall hatte noch keiner betreten.“

Die persönliche Einladung an der Haustür zeigte Erfolg: Rund 80 interes-

sierte Nachbarn kamen am letzten Fernietag auf den Betrieb, die unter auch viele Kinder. Um 19 Uhr ging's los. Nach einer kurzen Begrüßung teilten Kaalminck die Besucher in drei Gruppen auf. Albert und Gerd Kaalminck sowie ihr fest angestellter Mitarbeiter Alexander Buddenberg führten je eine Gruppe eine Stunde lang durch die Ställe.

**Probendurchgang mit Trainer:** Die Gesprächsatmosphäre war offen, die Besucher waren neugierig und stellten etliche Fragen – so das Fazit der Familie. Und das, obwohl natürlich auch kritische Themen auf den Tisch kamen, beispielsweise das Kupieren der Schwänze. „Darauf hatten wir uns natürlich vorbereitet“, erläutert Albert Kaalminck. So hatte die Familie im Vorfeld der dialogABENDS bewusst einen Probendurchgang mit einem Trainer der KLHVH durchgespielt.

Er wies sie auch darauf hin, Begriffe wie beispielsweise Kasernenzustand durch Ferkelschutzkorb oder Schutzgitter zu ersetzen und statt Maststall Aufzuchtstall zu sagen. „Das war sehr hilfreich“, betont Gerd Kaalminck und hat noch einen weiteren Tipp parat. „Neben all den heißen Themen darf man nicht vergessen, auch schöne Dinge anzusprechen. So fanden es die Besucher z. B. sehr positiv, dass wir unsere Sauen waschen und mit Ultraschall scannen.“

Nach der Stallbesichtigung hatten die Besucher bei einem Bierchen dann noch Zeit, weitere Fragen sowie Lob oder Kritik loszusprechen. Gegen 21 Uhr endete schließlich der dialogABEND. Gesprächsthema unter den Nachbarn war er aber weiterhin. „Beim Straßenfest zwei Wochen später haben sich noch einige für den tollen Abend bei uns bedankt“, freut sich Gerd Kaalminck, der ebenso wie die gesamte Familie ein positives Fazit des Abends zieht. *AK*



Auf dem Betrieb Kaalminck fand der erste „dialogABEND“ statt. Mit dessen Vertiefung sind Albert (links) und Gerd Kaalminck sehr zufrieden.

S.28 top agrar 12/2013

TopAgrar: 12/2013.

# Oberlangen startet „Dorfgespräch“

Emsländische Gemeinde landesweit Vorreiter beim „dialogPROZESS“

pm OBERLANGEN. Als landesweit erste Gemeinde startet das emsländische Dorf Oberlangen einen gemeinschaftlichen „dialogPROZESS“ im Rahmen des mit Landesmitteln geförderten „Dorfgesprächs“. Das hat die Samtgemeinde Lathen mitgeteilt.

Das von der Katholischen LandvolkHochschule Oesede (KLHVH) initiierte und dort angesiedelte Projekt möchte die Dialogbereitschaft in den Dörfern fördern. Hintergrund seien die großen kommunikativen Herausforderungen im ländlichen Raum: Landwirtschaft und Dorfgemeinschaft seien sich angesichts notwendiger Hoferweiterungen, moderner Stallbauten, energiewirtschaftlicher Vorhaben und anderer konfliktträchtiger Themen nicht immer grün, heißt es in der Mitteilung.

„Erfahrungen in der Dorfneuerungsplanung zeigen, dass der Austausch im Dorf wichtig ist, um die Zukunftsfähigkeit der Dörfer zu sichern“, begründet Klaus Ludden als Projektleiter der KLHVH das Projekt.

Bürgermeister Georg Raming-Freesen ergänzt, dass auch in Oberlangen das Dorfleben besonders in jüngster Zeit einem erheblichen Wandel unterworfen sei. Die früher dominante und relativ unvoreingenommen akzeptierte Landwirtschaft sehe sich vor immer neuen Herausforderungen. Tragfähige Bewirtschaftungskonzepte und moderne Produktionsmethoden stießen nicht immer auf Akzeptanz. Gerade auch die neu zugezogenen Mitbürger seien mit den Strukturen nicht vertraut, aber auch bei jungen Men-



Am Projekt „Dorfgespräch“ nimmt die Gemeinde Oberlangen teil. Auf dem Foto (von links) Bürgermeister Georg Raming-Freesen und Projektleiter Klaus Ludden und Samtgemeindebürgermeister Karl-Heinz Weber.

Foto: privat

chen im Dorf seien Ansprüche festzustellen, die häufig mit den dörflichen Strukturen nicht einfach in Einklang zu bringen seien.

„Wir sind uns sicher, dass nur durch das Miteinanderreden und das Vermitteln von Hintergrundinformationen auf Dauer ein von Respekt und gegenseitiger Achtung getragenes Dorfleben erhalten werden kann“, so Raming-Freesen.

Samtgemeindebürgermeister Karl-Heinz Weber, der dieses Projekt ebenfalls begrüßt, ergänzt, dass es sich um ein grundsätzliches Defizit in der Kommunikation handle. Die Probleme seien auf viele andere Dörfer übertragbar. Man müsse wieder lernen, miteinander zu reden, ein Verständnis zu wecken. Deshalb werde auch die Samtgemeinde dieses Projekt in Oberlangen finanziell unterstützen.

Das niedersächsische Projekt, das mit Landesmitteln gefördert wird, bietet als Instrumente sogenannte „dialogABENDE“ an, die auf landwirtschaftlichen Höfen, aber auch bei Unternehmen oder in Gemeinschaftshäusern stattfinden können. Beim „DialogPROZESS“, für den sich Oberlangen entschieden hat, macht sich die Gemeinde zunächst für die Dauer eines Jahres auf einen fest vorbestimmten Weg: Unter Einbindung des ganzen Dorfes und ausgehend von einer umfassenden Analyse, wird in Gesprächen die dörfliche Zukunft entworfen und Verantwortung übernommen. Es soll eine Gesprächskultur entwickelt werden, die es ermöglicht, flexibel und transparent auf Herausforderungen zu reagieren und immer im Gespräch zu bleiben – auch bei Meinungsverschiedenheiten.

Als Initiator des Projekts ist Johannes Buß von der KLHVH Oesede davon überzeugt, dass der Dialog der Dorfentwicklungsansatz der Zukunft ist. „Von dem jetzt gestalteten Projekt ‚Dorfgespräch‘ erwarten wir wichtige Erkenntnisse wie Leben und Wirtschaften in den Dörfern auch künftig im gegenseitigen Respekt gesichert werden können.“

Bürgermeister Raming-Freesen weist für Oberlangen auf einen weiteren Aspekt des Projektes hin. „Am 18. Juli wird die Bundeskommission des Wettbewerbs ‚Unser Dorf hat Zukunft‘ Oberlangen besuchen. Wir sind überzeugt, dass wir alles getan haben, um die Zukunftsfähigkeit unseres Dorfes zu sichern. Dieser Gesprächsprozess ist ein weiterer Mosaikstein, um das Leben in Oberlangen besonders attraktiv zu machen.“

Ems-Zeitung: 22. Mai 2013.





## Dialog mit anderen wieder beleben

Studienkurs „Öffentlichkeitsarbeit in eigener Sache“ ist in diesem Winter eines der Schwerpunktthemen für den „Studienkurs Niedersachsen“. Zu einer Talkrunde zum Thema hatte der Studienkurs nach Berlin eingeladen.

Der „Studienkurs Niedersachsen“ ist eine Weiterbildung für junge Landwirtinnen und Landwirte, die unterschiedliche Themenkomplexe aufgreift. Da die 11 Teilnehmer des diesjährigen Kurses unter anderem den Dialog von Landwirten mit anderen Bevölkerungsgruppen wieder beleben wollen, stellten sie eine eigene Talk-Runde zum Thema Öffentlichkeitsarbeit auf die Beine. Am 18. Januar startete die „Talk-Runde in drei Teilen“ in Berlin vor rund 60 Gästen.



Talk-Runde „Kirche, Dorf und Landwirtschaft“; Henning Buhh, Klaus Ludden, Ricarda Rabe und Ann-Christin Schacht (v.l.).

„Wir wollen erfolgreiche Projekte aufzeigen, wie wir in unserem öffentlichen Umfeld wieder stärker ins Gespräch kommen“, erklärte Kursleiter Berndt Tietjen aus Hameln im Landkreis Stade. „Es ist wichtig, dass sich junge Menschen neben landwirtschaftlichem Betrieb und Familie je nach persönlichem Interesse vor Ort engagieren und Kontakte pflegen.“ Junge Praktiker seien authentisch. Das gelte es zu nutzen, um die Akzeptanz der Landwirtschaft zurück zu gewinnen.

In einer der Talkrunden diskutierten die Moderatoren, die beiden Studienkursler Ann-Christin Schacht und Henning Buhh, mit ihren Talkgästen Ricarda Rabe und Klaus Ludden. Pastorin Rabe

ist in der Landeskirche Hannover für den Kirchlichen Dienst auf dem Lande zuständig. „Bringen Sie sich in der Kirche ein“, rief sie die Anwesenden auf. Ein Erntedank-Gottesdienst auf dem eigenen Hof, die Beteiligung an einer Dialogpredigt oder die Mitarbeit im Kirchenvorstand seien konkrete Möglichkeiten, sich zu engagieren. „So kommen Sie ins Gespräch mit Pastoren und Nicht-Landwirten“, riet Rabe. Neben den Dorfbewohnern wüfien auch viele Pastoren kaum etwas über die heutige Landwirtschaft. „Ergebnisse der Milchviehhaltung in seinem Betrieb zu erklären und für Verständnis zu werben.“

Ricarda Rabe. Klaus Ludden ist Mitarbeiter der Katholischen Landvolk-Hochschule Oesede im Landkreis Osnabrück. Seit etwa drei Jahren leitet er ein Projekt „Dorfgespräch“. Es soll unter anderem den Dialog zwischen jungen Landwirtinnen und Landwirten mit anderen Dorfbewohnern wie-der beleben. „In den Dörfern nehmen die Gesprächspartner und die Kontakte zwischen Landwirten und anderen Dorfbewohnern immer weiter ab“, stellte Klaus Ludden hier. Hier setze das Projekt an: Junge Landwirtinnen und Landwirte laden Dorfbewohner auf ihren Hof ein. Oesede moderiert das Dorfgespräch und bereitet auf

dem Hof den „dialogABEND“ mit vor. „Es geht uns nicht darum, zu erreichen, dass alle Dorfbewohner einverstanden sind mit der Art und Weise, wie Landwirte heute wirtschaften“, stellte Ludden klar. „Es hilft schon, wenn die Menschen die Beweggründe der Landwirte verstehen.“ Die bisher erfolgten Dorfgespräche verliefen konstruktiv und erbrachten weitere Gespräche zwischen den Beteiligten. Die Erfahrungen zeigen: Landwirte, die offensiv auf die Nachbarschaft zugehen, erfahren Interesse und sichern ihre Zukunft im Dorf.

„Eine höhere Möglichkeit, den Dialog zu vertiefen, besteht darin, die Kontakte zu knüpfen, stellt Hendrik Lübben, Junglandwirt aus Nordbarnim, vor: „Über aktives Engagement in den örtlichen Vereinen können wir Kontakte ausbauen“, sagte der ehemalige Studi-erkursler. Als Teilnehmender der Landvolk-Hochschule Oesede, die Landwirte in der Region verbindet, verbindet Lübben Hobby- und Öffentlichkeitsarbeit: Er steht als Mitglied der niedersächsischen Landesspielgruppe „Abbaser Spasifamakers“ aus Abbehausen im Vordergrund.

Christine Kölle  
Landvolk Niedersachsen

## Neue Fachoberschule Ernährung und Hauswirtschaft in Stade

Stade Die Berufsbildenden Schulen (BBS) III Stade schließen eine Lücke in der Bildungslandschaft: Zum 1. August wird die Fachoberschule Ernährung und Hauswirtschaft (FOEH) eingeweiht. Damit können sich Interessenten für die zweijährige Fachoberschule an der BBS III Stade zukünftig in drei Bereichen bewerben: Gesundheit-Pflege (FOG), Agrarwirtschaft, Bio- und Umwelttechnologie (FOA) und Ernährung und Hauswirtschaft (FOEH). Der Start für die FOEH ist im Schuljahr 2015/16 mit

Klasse 11. Der Abschluss ist die Fachhochschulreife, das Zeugnis berechtigt in allen Bundesländern zum Studium aller Fachrichtungen an Fachhochschulen. Über alle Zugangsvereinbarungen informiert die Schule im Internet unter [www.bbs3stade.de](http://www.bbs3stade.de)

Anmeldung möglichst bis zum 20. Februar an: Berufsbildende Schulen III Stade, Glückstädter Str. 17, 21682 Stade, Tel.: 04141 492-300, E-Mail: [verwaltung@bbs3stade.de](mailto:verwaltung@bbs3stade.de), Internet: [www.bbs3stade.de](http://www.bbs3stade.de)

Susanne v. Hennig

## Leschede richtet Blick in die Zukunft

Projekt „Dorfgespräch“ soll Potenziale heben – Bürgerversammlung am 5. November bei Brelow



Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November. Ein Foto zeigt die Teilnehmer der Veranstaltung.



Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Das Schloss der Thawer-Schlosserei mit dem Dorfgespräch am 5. November.

Land & Forst: 29. Januar 2015.

Lingener Tagespost: 29. Oktober 2015.

KOMPAKT Gebhe weiterhin Bürgermeister

THIENE haben am vergangenen Freitag... Gebhe weiterhin Bürgermeister

Einbrecher stehlen Jacke und Geld

EMSBÖREN. Am Sonntag... Einbrecher stehlen Jacke und Geld

Werkzeuge bei Einbruch gestohlen

EMSBÖREN. In der Nacht... Werkzeuge bei Einbruch gestohlen

KURZ NOTIERT

Stadtrat Freuen... KURZ NOTIERT

GLÜCKSWUNSCH

Anna Wiedemann... GLÜCKSWUNSCH

Erna de Vries berichtet in Messingen Ein Leben nach Auschwitz

Erna de Vries hat über... Ein Leben nach Auschwitz

MESSINGEN

MESSINGEN. Am... MESSINGEN



Die Meister, die 2016 ihre Prüfung ablegten... Handwerkskammer ehrt Goldjubilare

Handwerkskammer ehrt Goldjubilare Meister legten vor 50 Jahren Prüfung ab – Voss: Ein Stück Wirtschaftsgeschichte

Die Meister, die 2016 ihre Prüfung ablegten... Handwerkskammer ehrt Goldjubilare

„Dorfneuerung in den Köpfen“ Drei Dialogabende in Leschede: Visionen für den Ort



Die drei Dialogabende in Leschede... „Dorfneuerung in den Köpfen“

„Dorfneuerung in den Köpfen“... Drei Dialogabende in Leschede

Helmut Jünemann zum Ehrenmitglied ernannt

Helmut Jünemann zum Ehrenmitglied ernannt... Verdienste um Kirchinchor St. Cyriacus

Topthemen heute auf noz.de und in der App noz News:

Topthemen heute auf noz.de und in der App noz News: Includes a photo of a man and text about election results.

Topthemen im noz Abendmagazin:

Topthemen im noz Abendmagazin: Includes a photo of a man and text about election results.

Anlage 2: Auswahl Werbematerialien Dorfgespräch, dialog-ABEND und dialogPROZESS

Fragen / Informationen / Anregungen?

Interessierte Landwirte, Bürgermeister, Ortsräte, Bewohner, Vereine, Dörfer, erhalten weiterführende Informationen direkt über den Projektreferenten Klaus Ludden.

Kontakt:

Katholische LandvolkHochschule Oesede  
Zentrum für ehrenamtliches Engagement  
Johannes-Schlömann-Schule  
Gartbrink 5  
49124 Geogsmarienhütte  
Telefon: 0 54 01 / 86 68-0  
Fax: 0 54 01 / 86 68-60  
eMail: [dorfgesprach@klvhs.de](mailto:dorfgesprach@klvhs.de)  
Home: [www.klvhs.de/dorfgesprach](http://www.klvhs.de/dorfgesprach)

Klaus Ludden, Projektbegleitung  
Telefon: 0 54 01 / 86 68 - 73  
[ludden@klvhs.de](mailto:ludden@klvhs.de)



Johannes Buß, Hausleitung  
Telefon: 0 54 01 / 86 68 - 12  
[buss@klvhs.de](mailto:buss@klvhs.de)



**2013-2015**  
**Projekt**  
**Dorfgespräch**  
**Wir reden. MITeinander!**  
**dialogABEND**  
**dialogPROZESS**

Als Modellprojekt gefördert durch



Landwirtschaft bekommt ein Gesicht!

Ein **dialogABEND** soll als eine Abendveranstaltung gestaltet werden, bei dem sich ein landwirtschaftlicher Betrieb öffnet, um einen Blick in die landwirtschaftlichen Produktionsabläufe zu gewähren. Durch den angestrebten Dialog wird eine Akzeptanz für das gegenseitige Leben und Wirtschaften von Seiten der Bevölkerung und der Landwirte geschaffen. Die Gesprächskultur wird belebt!

Dorf bekommt einen Charakter!

Bei einem **dialogPROZESS** können alle Bewohnerinnen und Bewohner eines Dorfes ihre Interessen und Ansprüche gegenseitig kommunizieren, gemeinsame Entwicklungsstrategien vereinbaren und diese zielgerichtet umsetzen. Hierfür wird es einen unabhängigen Dorfcheck (Strukturdaten) und einen ein- oder zweitägigen Workshop mit Interessenvertretern aus dem Dorf geben. Im Anschluss wird mit der Bevölkerung gemeinsam in mehreren öffentlichen Veranstaltungen ein Zielpapier entwickelt. Der Prozess der Erarbeitung dieses Zielpapiers wird in dem Dorf professionell unterstützt, bis sich Verantwortlichkeiten und Kommunikationsstrukturen nachhaltig etabliert haben. So ergibt sich für einen **dialogPROZESS** eine Laufzeit von bis zu einem Jahr. Dörfer, die sich zukunftsfähig entwickeln wollen, sind optimal für die Aufnahme in einen **dialogPROZESS** geeignet.

Unterstützung durch Moderation

Beide Veranstaltungsformen werden professionell begleitet und extern moderiert; sie können unabhängig voneinander aber auch aufeinander aufbauend stattfinden. Ein **dialogABEND** ist für die Landwirte und die Gemeinde kostenlos. Bei einem **dialogPROZESS** fallen für die Gemeinde Kosten in Höhe von 5.000 € an.

Gesprächskultur beleben!

Flyer „Dorfgespräch“, Seiten 2,3: 2013.

Flyer „Dorfgespräch“, Seiten 1,4: 2013.



**Projekt „Dorfgespräch“  
Miteinander ins Gespräch kommen**


Das Zusammenleben in den Dörfern und Gemeinden in den ländlichen Räumen der Weser-Ems-Region ist zunehmend geprägt durch eine skeptische, manchmal gar ablehnende Haltung gegenüber der landwirtschaftlichen Produktion im Ort. Zur Unterstützung der Dörfer hat die LandvolkHochschule Oesede das Projekt „Dorfgespräch“ mit seinen Bausteinen „dialogABEND und dialogPROZESS“ entwickelt.

Projekt „Dorfgespräch“ 2013-2016



Hauptamt und Ehrenamt  
Professionelle Unterstützung fürs Engagement  
im Dorf – für die Zukunft der Dörfer!

**Projektbegleitung:**  
Klaus Ludden  
Diplom-Geograph  
ehemaliger Vorsitzender der KLJB Landegge  
Projektleiter Prozess- und Projektmanagement,  
Projektbüro pro-t-in GmbH



**Sie haben Interesse an einer Mitarbeit oder Fragen und Anregungen zum Projekt?**

**Kontakt:**  
Katholische LandvolkHochschule Oesede  
Zentrum für ehrenamtliches Engagement  
Johannes-Schlömann-Schule  
Johannes Buß, Hausleiter  
Gartbrink 5 | 49124 Georgsmarienhütte  
Telefon: 0 54 01 / 86 68-12  
eMail: buss@klvhs.de | Home: www.klvhs.de



**2013-2015  
Projekt  
Dorfgespräch**

Mini-Flyer „Dorfgespräch“: 2013.



**Landwirte zeigen´s  
Wir reden. MITeinander!  
Niedersächsisches Modellprojekt  
Dorfgespräch**

**Sie ärgern sich über das Bild der  
Landwirtschaft in der Gesellschaft?  
Dann tun Sie etwas!**

**Unser Angebot:** Die KLVHS bietet Landwirten das kostenlose „Veranstaltungspaket dialogABEND“ an. Kommunikationsspezialisten begleiten und unterstützen jeden, der bereit ist, sich für die Öffentlichkeitsarbeit in der Landwirtschaft einzusetzen.

**Der Abend:** Bei einem dialogABEND laden Sie Nachbarn, örtliche Vereine oder Kommunalpolitiker ein, sich über den Arbeitsalltag auf Ihrem Hof zu informieren. Wir bereiten den Abend gemeinsam vor, begleiten Kleingruppen über den Hof und sichern den fairen Dialog mit den Gästen. Das Ziel ist gegenseitiges Vertrauen, Verständnis und Akzeptanz.

**Überzeugt vom dialogABEND**  
„Uns traut man einen respektvollen Umgang mit den Tieren zu, weil unsere Nachbarn wissen, was bei uns hinter den Stalltüren passiert. Ein echter Gewinn durch den dialogABEND!“

Gerd Kaalmink, Groß Ringe  
„Landwirtschaft braucht Akzeptanz vor Ort – wir hatten mit dem dialogABEND die Chance für unseren Beitrag zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln zu werben!“

Johannes Spellbring, Dörpen  
„Unsere Philosophie ist es sich jeden Tag für das Wohl unserer Tiere einzusetzen. Diese Botschaft konnten wir auf unserem dialogABEND vermitteln – das ist unsere Erfolgsbilanz!“  
Eugen Hagen, Barßel

**Sie haben Interesse an einem dialogABEND auf Ihrem Betrieb?**

**Projektbegleitung:**  
Klaus Ludden

**Kontakt:**  
Katholische LandvolkHochschule Oesede  
Johannes Buß (Hausleiter) und Klaus Ludden  
ludden@klvhs.de | dorfgesprach@klvhs.de  
Tel.: 0 54 01 / 86 68-73 | www.klvhs.de/dorfgesprach  
gefördert durch



Flyer dialogABEND: 2014.



## Einsatz fürs Dorf!

**Wir reden. MITeinander!**  
Niedersächsisches Modellprojekt  
Dorfgespräch

Im Dorf leben Menschen aus  
Überzeugung!

Was sind in Zukunft die überzeugenden  
Argumente für ein Leben im Dorf?

Wie sind die wachsenden Herausforde-  
rungen im Dorf zu bewältigen?



**Unser Angebot:** Bei einem dialogPROZESS wird mit den Einwohnerinnen und Einwohnern des Dorfes die Zielssetzung für das zukünftige Dorfleben erarbeitet. Wir moderieren, begleiten und machen das Dorf fit, die Ziele selbstständig zu erreichen. Eine hohe ehrenamtliche Einsatzbereitschaft vor Ort wird - ausgerichtet auf eine Zukunftsvision - noch wirkungsvoller.

### Der dialogPROZESS (dP) Mehrwert:

In der Dorferneuerung kann der dP einer konkreten Dorferneuerungsplanung vorgeschaltet oder Teil des Erarbeitungsprozesses sein, um die dörfliche Identität und Entwicklungsenergie im Kleinen zu nutzen und zusammenzutragen.

Der dP kann kleine Dorfentwicklungskonzepte zu konkreten Themen hervorbringen oder Dorfgemeinschaften unterstützen die Herausforderungen der Zukunft zu meistern.

Es gilt, Lebenswirklichkeit vor Ort gemeinsam zu entwickeln: Nur wenn ein Dorf sich und seine Ziele als Gemeinschaft kennt, kann es sich gut in überörtliche Entwicklungsprozesse einbringen.

Teil des niedersächsischen Modellprojektes Dorfgespräch und in der Umsetzung eines dialogPROZESSES sind bereits:

Gemeinde Oberlangen, Landkreis Emsland  
Gemeinde Ohne, Landkreis Grafschaft Bentheim  
Gemeinde Wilsun, Landkreis Grafschaft Bentheim  
Rüschendorf (Stadt Damme), Landkreis Vechta

### Sie haben Interesse an einem dialogPROZESS in Ihrem Dorf?

#### Projektbegleitung:

Klaus Ludden

#### Kontakt:

Katholische LandvolkHochschule Oesede  
Johannes Buß (Hausleiter) und Klaus Ludden  
ludden@klvhs.de | dorfgesprach@klvhs.de  
Tel.: 0 54 01 / 86 68-73 | www.klvhs.de/dorfgesprach  
gefördert durch:



## Einsatz fürs Dorf!

**Niedersächsisches Modellprojekt  
Dorfgespräch**  
Wir reden. MITeinander!

Im Dorf Leben Menschen aus  
Überzeugung!

Was sind aber in Zukunft die  
überzeugenden Argumente für  
ein Leben auf dem Dorf?



Sie schätzen die Gemeinschaft im Dorf? Aber wie bewältigt man gemeinsam die wachsenden Herausforderungen im Dorf durch die Entwicklung der Landwirtschaft, die älter werdende Bevölkerung und veränderte Einkaufs- und Kommunikationsgewohnheiten?

Bei einem dialogPROZESS wird mit den Einwohnerinnen und Einwohnern des Dorfes die Zielssetzung für das zukünftige Dorfleben erarbeitet. Wir moderieren, begleiten und machen das Dorf fit, die Ziele selbstständig zu erreichen.

Eine hohe ehrenamtliche Einsatzbereitschaft vor Ort wird - ausgerichtet auf eine Zukunftsvision - noch wirkungsvoller.

### Der dialogPROZESS (dP) Mehrwert:

In der Dorfentwicklung kann der dP einer konkreten DE-Planung vorgeschaltet oder Teil des Erarbeitungsprozesses sein, um die dörfliche Identität und Entwicklungsenergie für die Zusammenarbeit mit der Dorfregion zu nutzen und zusammenzutragen.

Der dP kann kleine Dorfentwicklungskonzepte zu konkreten Themen hervorbringen.

Nur wenn ein Dorf sich und seine Ziele als Gemeinschaft kennt, kann es sich gut in überörtliche Entwicklungsprozesse einbringen.

**Informieren Sie sich über das Modellprojekt!**  
[www.klvhs.de/dorfgesprach](http://www.klvhs.de/dorfgesprach)

Katholische LandvolkHochschule Oesede  
Johannes Buß (Hausleiter) und Michael Ripperda  
(Projektreferent)  
ripperda@klvhs.de | dorfgesprach@klvhs.de

Tel.: 05401 / 86 68 73

gefördert durch:



Flyer dialogPROZESS: 2014.

Flyer dialogPROZESS: 2016.

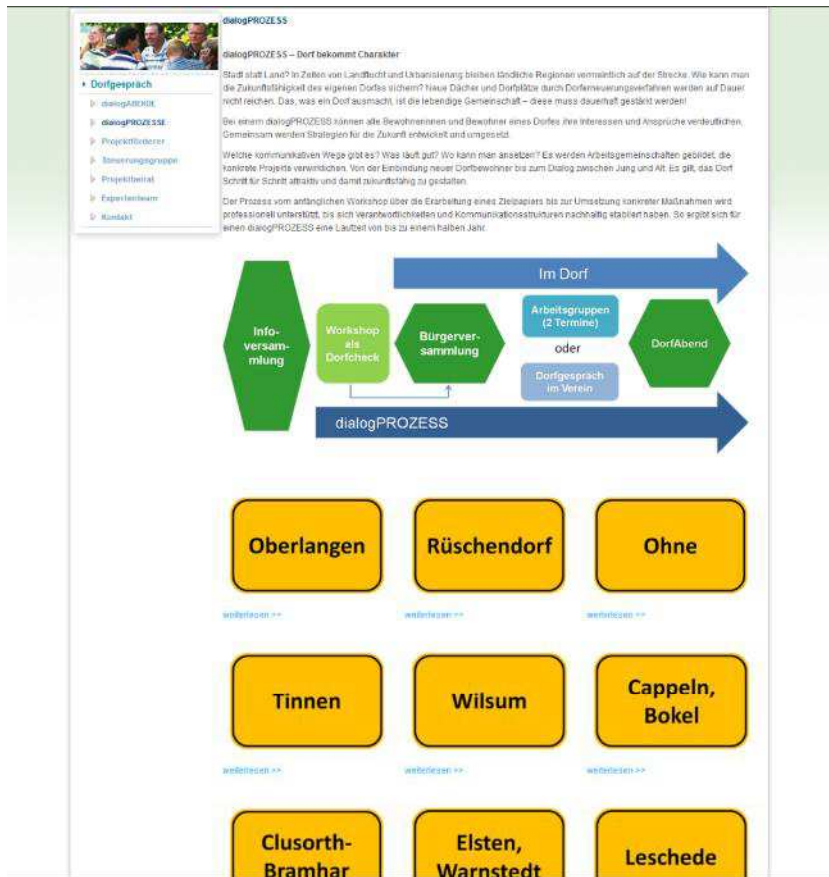
Anlage 3: Auszüge Projektwebsite [www.klvhs.de/dorfgesprach](http://www.klvhs.de/dorfgesprach)



Startseite [klvhs.de/dorfgesprach](http://klvhs.de/dorfgesprach).



Unterseite [dialogABEND](http://klvhs.de/dorfgesprach/dialogABEND).



Unterseite dialogPROZESS.

The screenshot shows the website for the dialogPROZESS in Eggermühlen. The page features a navigation menu at the top with links for Home, Programm, Projekte, Ehrenamt, Netzwerk, Spenden / Stiften, Beratung, and Kontakt. The main content area includes a header for 'Eggermühlen' and a list of activities and events, such as 'MitarbeiterInnen', 'Qualität und Service', 'unsere Räumlichkeiten', and 'Virtueller-Rundgang'. There are also sections for 'Seminarangebote' and 'Ehrenamtliches Engagement'. The right sidebar contains a 'Multimedia' section with links to Video / Podcast, Bildergalerie, Newsletter, and Links, as well as a 'Spendung und Unterstützung' section with logos for the Bistum Osnabrück and the Landkreis Osnabrück.

Unterseite dialogPROZESS Eggermühlen mit Protokollen und Ergebnissen.